

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

2011



Kunsthalle im Lipsiusbau



Semperbau am Zwinger



Schloss Pillnitz, Bergpalais



Seite 5

Vorwort

IM FOKUS

Seite 7

Die Kunst der Aufklärung

Seite 10

Die Macht des Schenkens

Seite 12

3. Sächsische Landesausstellung:
via regia – 800 Jahre Bewegung
und Begegnung

Seite 14

Himmlicher Glanz:
Raffael, Dürer und Grünewald
malen die Madonna

Seite 16

Neue Sachlichkeit in Dresden.
Malerei der Zwanziger Jahre
von Dix bis Querner

Seite 18

Endlich wieder für alle zu sehen:
Der »Canaletto-Blick«

Seite 19

The Dream of a King.
Dresden's Green Vault

INSTITUTION IM WANDEL

Zum Abschied von
Prof. Dr. Martin Roth

Seite 21

Kultureller Überzeugungstäter

Seite 23

Zehn Jahre mit den
Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden

Zum Abschied von
Dr. Moritz Woelk

Seite 26

Von Benedetto Antelami zu
Tony Cragg – Moritz Woelk im
Dresdner Albertinum

SONDER- AUSSTELLUNGEN

Seite 29

Ausstellungen in Dresden,
Sachsen und bundesweit

Seite 42

Ausstellungen im Ausland

AUS DEN SAMMLUNGEN

Seite 45

Erwerbungen und
Schenkungen

Seite 50

Publikationen

Seite 53

Restaurierungen

Albertinum



Japanisches Palais



GRASSI Museum Leipzig



WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Seite 59

Wissenschaftliche Projekte
und Kooperationen

Seite 62

Provenienzen, Recherchen,
Restititionen

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG

Seite 67

Freundeskreise

Seite 72

Sponsoren und Förderer

BESUCHER

Seite 77

Die Zukunft der Museen –
Jugendkongresse der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden

Seite 78

Die digitale Kommunikation der SKD
– Fortsetzung folgt

Seite 80

Einladen und willkommen
heißen – Marketing und
Besucherservice

Seite 82

Entdecken, erleben und
gestalten – Museumspädagogik

Seite 84

Auf der Erfolgswelle –
Besuchszahlen

WIRTSCHAFTSDATEN

Seite 86

KURZNACHRICHTEN

Seite 89

MUSEUMSBAUTEN

Seite 93

Kunstschätze – gut geschützt

AUSBLICK

Seite 99

Sonderausstellungen 2012

ANHANG

Seite 102

Institutionen

Seite 104

Impressum



VORWORT

Das Jahr 2011 war für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden von einer Reihe großer Ausstellungen geprägt, die auf eindrucksvolle Weise die Vielfalt der Kunstobjekte der Sammlungen und der mit ihnen eng verknüpften Themen widerspiegeln. Sie erzählten Geschichten von den Kulturen der kanadischen Nordwestküste ebenso wie über das Leben entlang der mittelalterlichen *via regia*, sie zeigten den himmlischen Glanz der vatikanischen Museen ebenso wie die Neue Sachlichkeit des Dresdens der 1920er Jahre. Die größte internationale Aufmerksamkeit hat dabei sicherlich die Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung« erlangt, die gemeinsam mit den Staatlichen Museen zu Berlin und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München konzipiert und im April 2011 im Chinesischen Nationalmuseum in Peking eröffnet wurde. Wie kein anderes Projekt bisher hat diese Ausstellung die öffentliche Diskussion um die Rolle von Kultur und Museen in den internationalen Beziehungen angeregt.

Bei aller Verschiedenheit der im Rahmen dieser Debatte geäußerten Ansichten hat sich gezeigt, wie weit die Strahlkraft von Museen reichen kann, die prägend für die Kunst und Kultur eines ganzen Landes stehen. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind in den letzten Jahren zu einer solchen Institution herangereift. Sie bieten nicht nur Identifikationspunkte für Dresden und Sachsen, sie sind auch bundesweit und international ein Symbol für die Kultur und Geschichte unseres Landes. Gleichzeitig

übernehmen sie gesellschaftliche Verantwortung, indem sie nicht nur die ihnen anvertrauten Schätze erforschen, bewahren und öffentlich zugänglich machen, sondern sie – wie beispielsweise durch das Projekt »Lernort Albertinum« – gezielt vermitteln. Darüber hinaus sind die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Orte der gesellschaftlichen Debatte, des interkulturellen Austauschs und der Begegnung unterschiedlichster künstlerischer Genres geworden, von denen wichtige Impulse für die zukünftige Entwicklung unseres kulturellen Selbstverständnisses ausgehen.

Maßgeblich geprägt hat diese Entwicklung Prof. Dr. Martin Roth, der von 2001 bis 2011 als Generaldirektor erfolgreiche Strategien entwickelt hat, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden an vielen Stellen neu auszurichten und zukunftsfähig zu machen. In seine Amtszeit fallen so entscheidende Momente wie die Rettungsaktion im Zuge der Verheerungen der Flut von 2002, die international beachtete Eröffnung des Historischen Grünen Gewölbes 2006, der Zusammenschluss mit den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen und die Neueröffnung des Albertinums im Jubiläumsjahr 2010. Es waren entscheidende und entscheidungsreiche Jahre, in denen Martin Roth die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nicht nur zu einem weithin bekannten Anziehungspunkt für Besucher gemacht hat, sondern auch zu einem Ausgangspunkt für weltweite Aktivitäten, die Dresden zu einem bedeutenden Punkt auf der internationalen Landkarte der Kulturschätze haben werden lassen.

Doch das Jahr 2011 hat nicht nur den Weggang eines Generaldirektors gebracht, der in London die Leitung des Victoria and Albert Museum übernommen hat, sondern kurz vor Ende des Jahres konnte bereits der Name des neuen Generaldirektors bekanntgegeben werden. Mit der Übernahme dieses Amtes durch Dr. Hartwig Fischer steht den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nun ein neuer Abschnitt in ihrer Geschichte bevor, auf den wir alle mit Vorfreude und Zuversicht blicken.

Ich danke an dieser Stelle Martin Roth und allen Kolleginnen und Kollegen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die hervorragende Arbeit der letzten Dekade und wünsche Hartwig Fischer viel Erfolg für seinen Start in Dresden!

Allen, die nun mittels dieses Berichts das künstlerisch faszinierende Jahr 2011 noch einmal Revue passieren lassen möchten, wünsche ich eine spannende und angeregte Lektüre.

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst

Im Fokus



Seite 6: Besucherin vor dem »Heimtheater der Familie Oehme«, um 1800, aus der Puppentheatersammlung

»Die Kunst der Aufklärung« in Peking, erste Besucher in der Ausstellung



Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle und Liu Yandong, Staatsrätin für Kultur der Volksrepublik China, eröffnen am 1. April 2011 die Ausstellung im Chinesischen Nationalmuseum



DIE KUNST DER AUFKLÄRUNG

Sie ist das außergewöhnlichste und größte Auslandsprojekt, an dem die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden je maßgeblich beteiligt waren: die Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung«, die am 1. April 2011 im Chinesischen Nationalmuseum in Peking eröffnet wurde. Gemeinsam mit den Staatlichen Museen zu Berlin, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und dem Chinesischen Nationalmuseum konzipiert und ausgerichtet, ist sie die erste internationale Schau, die in dem neu renovierten Bau am Platz des Himmlischen Friedens gezeigt wird. Eröffnet von Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle und Liu Yandong, Staatsrätin für Kultur der Volksrepublik China, ermöglichte sie über die Laufzeit von einem Jahr chinesischen und internationalen Besuchern einen fundierten und facettenreichen Blick auf die Aufklärung als europäische Kulturepoche. Und auch wenn die Ausstellung noch bis März 2012 geöffnet hat, lässt sich bereits mit dem Ende des Jahres 2011 eine Zwischenbilanz ziehen.

Die Ausstellung

Auf einer Fläche von 2700 m² zeigte die Schau anhand von rund 600 Objekten die Künste der Aufklärung in ihrem gesamten künstlerischen Medienspektrum, das von Meisterwerken der Malerei, Grafik und Skulptur über Kunsthandwerk und Mode bis hin zu wissenschaftlichen Instrumenten reichte. Unter den Leihgaben waren Werke von Chodowiecki, Friedrich, Gainsborough, Goya, Graff,

Greuze, Hogarth, Kauffmann, Pesne, Piranesi, Tischbein, Vernet und Watteau.

Um dabei den unterschiedlichen Aspekten und Themengebieten der kulturhistorisch so prägenden Aufklärungsepoche gerecht zu werden, war der Ausstellungsparcours in neun Kapitel untergliedert. Das Kapitel »Höfisches Leben im Zeitalter der Aufklärung« bot dabei in der Art eines Prologs einen Blick auf die barocken und aufgeklärten Residenzen in Berlin, Dresden und München. Im Bereich »Perspektiven des Wissens« wurde dann der immense Einfluss der Naturwissenschaften auf das Leben der Zeit und somit auch auf künstlerische Sichtweisen dargestellt. Das Kapitel »Die Geburt der Geschichte« zeigte das neue Erwachen eines historischen Bewusstseins im 18. Jahrhundert. Die Faszination nicht nur für ferne Epochen, sondern vor allem für fremde und exotische Kulturen, war das Thema des Kapitels »Nähe und Ferne«, in dem auch die Wechselbeziehungen zwischen Europa und China beleuchtet wurden. Unter dem Titel »Liebe und Empfindsamkeit« wurde gezeigt, wie sich die Bedeutung von Liebe, Freundschaft und Mitgefühl im Laufe des 18. Jahrhunderts veränderte, ebenso wie der Blick auf Landschaften und Naturgewalten – ein Prozess, der sich im Kapitel »Zurück zur Natur« nachvollziehen ließ. Der Themenkomplex »Nachtseiten« wandte sich dann den dunklen Aspekten einer entfesselten Vernunft zu, wie sie beispielsweise in Goyas »Caprichos« dargestellt werden. Das anschließende Kapitel »Emanzipation und Öffentlichkeit« zeigte, wie die Gedanken und Bilder der Aufklärung über neu entstehende Massenmedien Verbreitung fanden. Zum Abschluss des

Besucher betrachten das Gemälde
»Porträt der Heinrike Dannecker«,
1802, von Gottlieb Schick



Prof. Dr. Michael Eissenhauer, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Prof. Dr. Klaus Schrenk, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, und Prof. Dr. Martin Roth, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, vor der Eröffnung der Ausstellung



2009 fand die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im Beisein von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao in Berlin statt



8

Rundgangs richtete sich der Blick auf die Kunst der Gegenwart und stellte die Frage nach der Bedeutung der Ideen des 18. Jahrhunderts für heutiges künstlerisches Schaffen. Diese Vielfalt der Themen und Perspektiven trug dem Anliegen der Ausstellung Rechnung, nicht nur Kunst zu zeigen, sondern für chinesische Besucher die Gedanken- und Gestaltungswelt einer Epoche nachvollziehbar zu machen, die das heutige Europa auf unvergleichliche Weise geprägt hat. Medienstationen mit Hintergrundinformationen, ein Audioguide und ein umfangreiches Führungsprogramm unterstützten dieses Anliegen.

Die Entstehung und die Partner

Bevor dieses Projekt allerdings realisiert werden konnte, bedurfte es einer langen Vorbereitungsphase, in der nicht nur Konzepte und Strategien entwickelt, sondern auch Vertrauen in die Zusammenarbeit geschaffen werden mussten. Die Museumsverbände in Berlin, Dresden und München zeigten zwischen 2005 und 2008 die Ausstellung »Humanism in China« und waren mit den Projekten »Living Landscapes: A Journey through German Art« und »Gerhard Richter« 2008 in Peking präsent. Auf diese Weise entstand eine tragfähige Verbindung zwischen chinesischen und deutschen Museen, auf deren Basis die Ideen zum Projekt »Die Kunst der Aufklärung« gedeihen konnten. 2009 wurde der Kooperationsvertrag mit dem Chinesischen Nationalmuseum im Beisein von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao in Berlin unterzeichnet. Die Schirmherrschaft für das Projekt übernahmen die Präsidenten beider Länder.

Das Chinesische Nationalmuseum ist nach seinem Umbau durch die Architekten von Gerkan, Marg und Partner zu einem der größten Museumsbauten der Welt geworden und nutzt die bauliche Umgestaltung, um internationale Ausstellungsprojekte in das eigene Programm zu integrieren. Diese Öffnung mit einer Ausstellung zum Kunst- und Ideenerbe der Aufklärung zu beginnen, war eine besondere Chance und Herausforderung für das Projekt.

Konzept und Organisation der Ausstellung waren das Gemeinschaftswerk der drei großen Museumsverbände aus Berlin, Dresden und München, deren Kuratoren Dr. Cordula Bischoff, Dr. Joachim Kaak, Dr. Jörg Völlnagel und Dr. Moritz Wullen in Abstimmung mit ihren chinesischen Kollegen die inhaltliche Federführung übernahmen. Unterstützt wurden sie dabei von einer Gruppe namhafter Experten aus unterschiedlichen kulturwissenschaftlichen Fachbereichen. Ziel war es dabei stets, höchstes wissenschaftliches Niveau mit bestmöglicher Vermittelbarkeit in Einklang zu bringen.

Die Umsetzung eines solchen Projektes erforderte ein Netzwerk an Partnerschaften, das über die Verbindung zwischen den beteiligten Museen hinausging. Größter Partner war hierbei das Auswärtige Amt, das die Ausstellung als wichtigen Beitrag zur Auswärtigen Kulturpolitik mit einem Betrag von 6,6 Millionen Euro förderte. Um nicht allein eine Ausstellung zu zeigen, sondern parallel auch einen Rahmen für themenbezogene Diskussionen und Vorträge zu bieten, konnte die Stiftung Mercator als Partner gewonnen werden, die das Rahmenprogramm »Aufklärung im Dialog« konzipierte und mit eigenen Mitteln umsetzte. Über die gesamte Laufzeit der Ausstel-

Die Sinfonie Nr. 3, Es-Dur, »Eroica«, von Ludwig van Beethoven, wurde unter Leitung von Lorin Maazel aufgeführt



Eingangshalle des Chinesischen Nationalmuseums



Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle, Liu Yandong, Staatsrätin für Kultur der Volksrepublik China, und Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, beim Rundgang durch die Ausstellung



lung fanden fünf Dialogblöcke statt, die verschiedene Aspekte einer zeitgenössischen Auseinandersetzung mit dem Thema Aufklärung behandelten. Jeder Dialog bestand aus einer öffentlichen Vorlesung und einer Podiumsdiskussion. Für die Vermittlung der Ausstellungsinhalte war im Rahmen des Partnernetzwerks das Goethe-Institut zuständig, das gemeinsam mit den deutschen Museumsverbänden ein museumspädagogisches Programm entwickelte. Ein bedeutender Partner aus der Wirtschaft war die BMW Group, die mit ihren Mitteln weitere Elemente des Rahmenprogramms ermöglichte: das Konzert mit Musikern der Sächsischen Staatskapelle Dresden, des Bayerischen Staatsorchesters und der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Lorin Maazel, das anlässlich der Ausstellungseröffnung stattfand, sowie ein Austauschprogramm für Kuratoren und einen internationalen Jugendkongress.

Die Wirkung

Dass ein Projekt wie »Die Kunst der Aufklärung« ein großes Medienecho und eine breite internationale Debatte auslösen würde, lag auf der Hand und war von allen Verantwortlichen auch ausdrücklich erwünscht. Denn nur auf diese Weise würde der notwendige öffentliche Austausch entstehen können, den das Thema »Aufklärung« in diesem Kontext verdient. Zwei Ereignisse beeinflussten die öffentliche Wahrnehmung der Ausstellung in Deutschland jedoch maßgeblich: die Verweigerung eines Einreisevisums zur Ausstellungseröffnung für den deutschen Sinologen Dr. Tilman Spengler und die Verhaftung des chinesischen Künstlers Ai Weiwei kurz nach den Eröffnungsfeierlichkeiten. Das Projekt geriet daraufhin in der Öffentlichkeit stark

in die Kritik – einige Stimmen forderten sogar die sofortige Schließung der Ausstellung. Die Generaldirektoren forderten ein transparentes, rechtsstaatliches Verfahren für Ai Weiwei, hielten aber am Dialogcharakter der Ausstellung und damit an deren Öffnung fest. Eine plötzliche Schließung hätte nicht nur langfristige kulturelle Beziehungen abrupt unterbrochen, sie hätte damit auch vor allem der eigentlichen Zielgruppe geschadet: den chinesischen Besuchern. Bis zum Ende der Laufzeit werden voraussichtlich eine halbe Million Besucher die Ausstellung gesehen haben. Viele von ihnen hielten sich überdurchschnittlich lange in der Ausstellung auf und setzten sich ausführlich mit den gezeigten Inhalten auseinander – davon zeugen durchgeführte Besucherbeobachtungen wie auch zahlreiche Gästebucheinträge. Das museumspädagogische Programm wie auch die angebotenen Führungen wurden gut angenommen, und die Veranstaltungen des Begleitprogramms »Aufklärung im Dialog« riefen ausgesprochen positive Resonanzen hervor.

So vielfältig wie die Themen der Ausstellung sind damit letztlich auch ihre Wirkungsweisen: in den deutschen Medien eine Kontroverse, für die chinesischen Besucher eine bereichernde Kulturerfahrung, auf der politischen Ebene eine neue Qualität internationaler Beziehungen. Die Museen haben mit »Die Kunst der Aufklärung« ihre Rolle als Botschafter und Vermittler der eigenen Kultur wahrgenommen – eine Funktion, die in Zukunft auch weiterhin fest in ihrem Aufgabenspektrum verankert sein wird.

Eine Medaille verbindet: Die Künstlerin und die Sportlerin begegneten sich zum ersten Mal während der Ausstellungseröffnung (links: Claudia Nystad, Silbermedaillengewinnerin der Olympischen Winterspiele 2010, rechts: Corrine Hunt, Designerin der olympischen Medaillen von Vancouver 2010)



KULTUREN DES GESCHENKS

Die Macht des Schenkens – Der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw an der kanadischen Nordwestküste

Es ist diese manchmal nur schwer trennbare Mischung von Altruismus und Eigennutz, die Geschenke so faszinierend macht – sie sind eine Projektionsfläche für eine Vielzahl von Wünschen und Absichten für den Schenker ebenso wie für den Beschenkten. Doch welche Rolle spielen diese überaus diffizilen Mechanismen für eine Gesellschaft?

Ein Fest des Schenkens

In der Gesellschaft der Kwakwaka'wakw ist diese Rolle höchst zentral. Die First Nation, deren Gebiet sich hoch oben an der Nordwestküste Kanadas befindet, hat das Schenken zu einer zentralen gesellschaftlichen Institution gemacht, die stark ausdifferenzierten Regeln unterliegt. Ein Potlatch wird zu Anlässen wie der Geburt eines Kindes oder zum Gedenken an einen Verstorbenen abgehalten und hat eine hohe gesellschaftliche und spirituelle Bedeutung. Möglichst viele und hochrangige Gäste werden geladen und überreich mit verschiedenen Gegenständen beschenkt. Begleitet wird dieser Akt des Schenkens von rituellen Tänzen und Liedern, die einen ganzen Kosmos mythologischer Tier- und Menschengestalten auferstehen lassen. Der Gastgeber zeigt so nicht nur seine Großzügigkeit und den Willen, seinen Besitz mit der Gemeinschaft zu teilen, er festigt damit auch seine Position im gesellschaftlichen Gefüge. Von 1884 bis 1951 war der Potlatch der Kwakwaka'wakw von der kanadischen Regierung verboten. 1921 wurden die dafür so wichtigen Holzmasken konfisziert

und erst in den 1970er Jahren sukzessive ihren ursprünglichen Besitzern zurückgegeben. Heute sind sie Zeugnis einer wiederbelebten Kultur, die sich mit allen Kräften bemüht, die eigenen Wurzeln zu erkunden und daraus eine neue kulturelle Identität zu entwickeln.

Ungleiche Partner – gleiche Ziele

Einen bedeutenden Teil dieser Kulturarbeit leistet das U'mista Cultural Centre in Alert Bay, das neben einer Vielzahl von Aktivitäten nicht nur eine Dauerausstellung zur Geschichte der Kwakwaka'wakw zeigt, sondern auch das Experiment eines Ausstellungsaustauschs mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gewagt hat. Auf der Basis langjähriger Kontakte ist die Idee zu einem außergewöhnlichen Ausstellungskonzept entstanden, das trotz der Unterschiedlichkeit der Partner – dort ein indigenes Museum mit einer Handvoll Mitarbeitern und hier die weitverzweigte Institution der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – die Gleichzeitigkeit kultureller Ausdrucksformen hervorhebt und so einen völlig neuen Blick auf die Kultur des jeweils anderen gestattet. Dazu gehört auch die Erstellung eines gemeinsamen Katalogs, der auf Kwak'wala, Englisch und Deutsch erschienen ist. Die erste der beiden Ausstellungen, »The Power of Giving: Gifts at the Saxon Rulers' Court in Dresden and the Kwakwaka'wakw Big House«, wurde am 21. April 2011 in Alert Bay eröffnet. Chief William T. Cranmer begrüßte die zahlreichen lokalen, regionalen und internationalen Gäste im Big House von Alert Bay. Darüber hinaus sprachen Schirmherrin Linda Reid, Deputy Speaker of the House, 39th Parliament of British Columbia, der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Dr. Martin

Sarah E. Holland, Leiterin des U'mista Cultural Centre, beschenkte die Gäste mit einer inspirierenden Rede zur Eröffnung der Dresdner Ausstellung

Chief William T. Cranmer und Prof. Dr. Martin Roth im Gespräch am Tag der Eröffnung in Dresden

Traditionelle Tänze vor der barocken Kulisse von Dresden



Dr. Claus Deimel, Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, war Initiator des Projektes



Roth, die Leiterin des U'mista Cultural Centre, Sarah E. Holland, und der Initiator der Ausstellung und Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, Dr. Claus Deimel. Begleitet wurde die Zeremonie von traditioneller Musik und Tänzen, die in der Intensität ihrer Atmosphäre einen tiefen Einblick in die Potlatch-Kultur boten. Die Ausstellung selbst stellte dieser Tradition die Geschenkkultur des sächsischen Hofes gegenüber. Gezeigt wurde eine Auswahl von diplomatischen und persönlichen Fürstengeschenken und Schauobjekten: Prunkwaffen und Turnierausstattungen aus der Rüstkammer sowie Gefäße und Figuren aus dem Grünen Gewölbe und der Porzellansammlung. Sie demonstrierten, in welcher Weise am sächsischen Hof durch Geschenke Beziehungen geknüpft und aufrecht erhalten wurden.

Zurückgespiegelt wurde dieses Ereignis am 6. Mai 2011 in Dresden, als in der Kunsthalle im Lipsiusbau die Ausstellung »Die Macht des Schenkens – Der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw an der kanadischen Nordwestküste« eröffnet wurde. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte durfte ein Teil der bis zu 150 Jahre alten Potlatch-Masken im Ausland gezeigt werden. In einem Ausstellungsdesign von Corrine Hunt, der Designerin der Medaillen der Olympischen Winterspiele in Vancouver 2010, konnten sie nun ihre ganz eigene Wirkung entfalten. Begleitet wurden diese zentralen Ausstellungsobjekte von dokumentarischen Elementen, in denen Hintergründe über die Geschichte und Kultur der Kwakwaka'wakw zu erfahren waren. Wie sehr es diesem Volk gelungen ist, die eigene Kultur nach Jahren der Repression wiederzubeleben, zeigte sich auch während der Eröffnungsfeier. Nach den offiziellen Reden – unter anderem des Schirmherrn der Ausstellung, Landtagspräsident Dr.

Matthias Röbler – brachten die kanadischen Gäste auf dem Georg-Treu-Platz eine Auswahl ihrer traditionellen Tänze und Lieder zur Aufführung und ließen so die im benachbarten Lipsiusbau präsentierten Kultmasken für die Besucher lebendig werden.

Geschenke durch Begegnungen

Genau diese Lebendigkeit der Kultur stand auch im Zentrum der Begleitprogramme zur Ausstellung. Während der Laufzeit waren mehrere kanadische Künstler in Dresden zu Gast, um in zahlreichen Veranstaltungen einen Einblick in ihr Schaffen zu gewähren.

Doch nicht nur über die Vermittlung von Kunst lässt sich eine fremde Kultur erleben – am eindrücklichsten vermittelt sie sich immer noch durch die persönliche Begegnung. Aus diesem Grund luden die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gemeinsam mit dem Sächsischen Landtag rund 30 Jugendliche aus British Columbia und Sachsen zum Jugendkongress »Shorten Distances!« nach Dresden ein. Den Jugendlichen wurde durch den Kongress nicht nur die Möglichkeit gegeben, eine fremde Kultur kennenzulernen, sie setzten sich in Diskussionen, Expertengesprächen und Arbeitsgruppen auch mit konkreten Fragestellungen und Aufgaben des interkulturellen Dialogs auseinander.

Auch in dieser Begegnung war das Potlatch-Prinzip des Schenkens als gesellschaftlicher Mechanismus gegenwärtig und zeigte sich als Leitmotiv in den Gesprächen der Jugendlichen ebenso wie in der kulturenübergreifenden Arbeit für die Ausstellungen und in den Exponaten selbst. Es ist ein kraftvolles und höchst inspirierendes Prinzip, das noch lange in der Arbeit der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nachwirken wird.

Blick in die 3. Sächsische Landesausstellung



12

DER WEG WAR DAS ZIEL

3. Sächsische Landesausstellung via regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung

Den Weg trug die 3. Sächsische Landesausstellung, die vom 21. Mai bis zum 31. Oktober 2011 im Kaisertrutz in Görlitz gezeigt wurde, bereits im Namen: Die historische via regia war eine bedeutende Handelsstraße, die vor allem Thüringen und Sachsen im Westen mit Schlesien und Polen im Osten verband. Gleichzeitig war sie Teil eines ausgedehnten Straßennetzes, das sich schon sehr früh in der Geschichte durch ganz Europa zog. Fast 800 Jahre sind seit der schriftlichen Ersterwähnung als »strata regia« oder »Hohe Straße« im Jahr 1252 vergangen, und noch heute folgen Reisende und Wirtschaftsgüter den Spuren der via regia. Den Fokus auf Görlitz und die Region gerichtet, thematisierte die Ausstellung das Leben an und auf der Straße zwischen Frankfurt am Main und Krakau. Sie ging dabei den Motivationen der Menschen nach, die sich auf der Suche nach Veränderung, Arbeit, Wissen und Wohlstand auf den Weg gemacht hatten – sie erzählte von Handel und Güterverkehr und dem Austausch von Kunst und Kultur.

Die Ausstellung hatte also nicht nur historisch, sondern auch thematisch einen weiten Bogen zu spannen. Dies gelang ihr anhand der fünf Kapitel »Fundament«, »Straße«, »Markt«, »Menschen« und »Ideen«, die jeweils in einem Geschoss des Kaisertrutzes untergebracht waren und den Besucher einluden, sich mit jeweils einem thematischen Aspekt der via regia im Detail zu beschäftigen. Die Exponate reichten dabei von antiken Grabungsfunden über

historische Alltagsgegenstände bis hin zu hochkarätigen Kunstwerken vor allem aus Deutschland und Polen. Anhand moderner Multimediastationen konnten die Besucher ebenfalls den Verlauf der heutigen Kulturstraße des Europarates »Via Regia« nachvollziehen. Auf diese Weise entstand ein breit gefächertes Panorama, das Leben, Reisen und Handeln, aber auch die Ideengeschichte und kulturellen Verbindungen einer Region im Herzen Europas zeigte. Den Ausstellungsmachern rund um Projektleiterin Bettina Probst und Kurator Roland Enke ging es aber nicht allein um die Dokumentation und Darstellung historischer Zusammenhänge. Die Geschichte gemeinsamer historischer Wurzeln und Verbindungen diente ebenso als Basis, von der aus die Bedeutung der via regia für die Gegenwart neu ausgelotet werden konnte. Ziel war dabei, der Ausstellung eine möglichst hohe regionale und überregionale Strahlkraft zu verleihen, die auch nach Ende der Laufzeit noch möglichst lange und intensiv nachwirken sollte. Ein Mittel hierfür war beispielsweise eine konsequente Ausrichtung auf Internationalität und Mehrsprachigkeit: Nahezu alle Publikationen, Multimediainhalte und Erläuterungen zur Ausstellung waren in vier Sprachen (Deutsch, Polnisch, Tschechisch und Englisch) verfügbar. Die Ausstellung war durchgängig zweisprachig (Deutsch und Polnisch) angelegt, die Medienstationen waren sogar siebenschprachig. Auch wenn die hoch gesteckten Ziele sich in Bezug auf die Besucherzahlen nicht erreichen ließen, im Hinblick auf kulturelle Bildung, Nachhaltigkeit und Vernetzung hat die Ausstellung Bedeutendes geleistet und damit zur kulturellen Verständigung im Dreiländereck maßgeblich beigetragen. Die Landesausstellung war der Anlass für eine grundlegende Sanierung des Kaisertrutzes, der im 15. Jahrhundert als

Auch für Kinder war die Ausstellung ein Erlebnis



Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer und Prof. Dr. Martin Roth im Via Mobil, das in 40 europäischen Städten der heutigen via regia zu Gast war ...



... wie hier im polnischen Krakau, wo es als rollender Botschafter Geschichte und Zukunft der bedeutenden Handelsstraße vermittelte



Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung entstanden war und nun in modernisierter Form vom Kulturhistorischen Museum der Stadt Görlitz weiter genutzt wird. Mediale Inhalte der Ausstellung »via regia« wurden von vornherein so konzipiert, dass sie auch weiterhin dort Verwendung finden können. Dies zeigt bereits einen weiteren besonderen Aspekt des Ausstellungskonzeptes: die nachhaltige Verzahnung mit der Stadt Görlitz und die Stärkung der touristischen Infrastruktur. Die Tourismuszahlen in Görlitz waren 2011 so hoch wie nie zuvor. Die Gäste kamen vornehmlich aus Sachsen, aber auch aus dem gesamten Bundesgebiet und den angrenzenden Ländern. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf die jungen Besucher gelegt. Eigens entworfene Programme wie der »Junior Campus«, gekoppelt mit Lehrerfortbildungen und Aktionen in den Schulen, bezogen Kinder und Jugendliche aller Altersklassen explizit in die Aktivitäten rund um die Ausstellung ein. Darüber hinaus entstand im Rahmen der Ausstellung und ihrer begleitenden Maßnahmen ein Netzwerk von über 20 Kooperationen mit Multiplikatoren, Förderern und Partnern unterschiedlichster Art, die die Ziele der Ausstellung sowohl finanziell als auch über Sachmittel bedeutend unterstützten.

Im Hinblick auf den Gegenwartsbezug zur Kulturstraße des Europarates Via Regia und die internationale, europaweite Einbettung des Projektes wurde bereits 2009 ein besonderes Konzept entwickelt: das »Via Mobil« – ein zur Roadshow umgestalteter Caravan, der sich schon lange vor der Eröffnung im Juni 2010 auf den Weg machte, um als »rollender Botschafter« für einen Ausstellungsbesuch in Görlitz zu werben. Das Via Mobil folgte dabei der Route der heutigen Via Regia und machte in rund 40 Städten von

Santiago de Compostela über Burgos, Bordeaux, Paris, Mainz, Frankfurt a. M., Leipzig, Großenhain, Görlitz, Breslau, Krakau bis Lemberg und Kiew Station. Die bei dieser Reise entstandenen Dokumentarfilme wurden anschließend in der Ausstellung gezeigt – so hielt die Straße selbst Einzug in den Kaisertrutz. Das Via Mobil unterstützte auch das Bildungsprogramm: 2011 brachte es die Botschaft der Ausstellung an insgesamt über 30 Schulen in Deutschland, Polen und der Tschechischen Republik und lud Schülerinnen und Schüler zu Workshops ein.

Doch nicht nur in den Köpfen der Schüler, auch auf der Agenda der Wissenschaftler wird die Ausstellung weiterleben. Die in diesem Zusammenhang initiierte Grundlagenforschung zur via regia wird an der Technischen Universität Dresden, insbesondere am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, weiter betrieben – viele junge Wissenschaftler widmen sich diesem Thema. Und wenn 2016 die Stadt Breslau als Kulturhauptstadt Europas gefeiert wird, soll das Thema »via regia« erneut aufgenommen werden.

Das anlässlich der 3. Sächsischen Landesausstellung in Görlitz geknüpfte Netzwerk wird also auch in Zukunft fortbestehen und dem Fluss des Lebens entlang der historischen Wege eine neue Richtung geben. Dieser Verdienst eines Ausstellungsprojektes ist in Zahlen kaum zu messen und wird seine ganze Wirkung erst in der Zukunft voll entfalten. Aber nicht mehr und nicht weniger kann und soll eine solche Ausstellung sein: eine glanzvolle Station entlang eines Weges, deren Eindrücke und Ideen von ihren Besuchern an ferne Ziele getragen werden, um dort neue Wurzeln zu schlagen.

Prof. Dr. Arnold Nesselrath, Stellvertreter des Direktors für den kuratorischen und konservatorischen Bereich der Musei Vaticani, Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Ministerpräsident Stanislaw Tillich, S. E. Giovanni Kardinal Lajolo und Prof. Dr. Bernhard Maaz, Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister (v. l. n. r.) bei der Vernissage



Prof. Dr. Arnold Nesselrath bei der Eröffnungsrede



Dr. Andreas Henning, Kurator der Ausstellung, im Gespräch mit Bischof Dr. Gebhard Fürst



MADONNENGIPFEL

Himmlicher Glanz: Raffael, Dürer und Grünewald malen die Madonna

Sie haben vermutlich schon vor fast 500 Jahren nebeneinander im Atelier des berühmten Renaissancemalers Raffael gestanden, bevor sich ihre Wege trennten und jede von ihnen ihren Platz in der Kunstgeschichte fand: die »Madonna di Foligno« und die »Sixtinische Madonna«. Kurz vor ihrem 500. Geburtstag erhielt das wohl berühmteste Exponat der Gemäldegalerie Alte Meister nun Besuch von seinem »Geschwisterbild«, und beide Madonnen konnten erstmalig in ihrer Geschichte wieder in einem Raum gezeigt werden.

Anlass für diese Begegnung war der Besuch von Papst Benedikt XVI. im September 2011 in Deutschland. Durch die Vermittlung von Dr. Walter Jürgen Schmid, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland am Heiligen Stuhl, und durch das persönliche Engagement des Pontifex war es möglich, dass die »Madonna di Foligno« die Pinacoteca Vaticana verlassen konnte, um zum Mittelpunkt dieser einzigartigen Ausstellung in Dresden zu werden. Sowohl für Kunsthistoriker als auch für Besucher bot sich die einmalige Gelegenheit, die beiden so verwandten Bilder gemeinsam zu betrachten.

Die über drei Meter hohe Altartafel der »Madonna di Foligno« wurde 1512 vollendet, im gleichen Jahr, in dem Raffael auch von Papst Julius II. den Auftrag zur »Sixtinischen Madonna« erhielt. Beide Gemälde zählen zu den

Hauptwerken des Künstlers und zeigen das Erscheinen der Gottesmutter. Bei der »Madonna di Foligno« erscheint sie ganz konkret dem Stifter des Bildes, Sigismondo de Conti, der mit dem Gemälde vermutlich seine Dankbarkeit für die Hilfe der Gottesmutter zum Ausdruck bringen wollte. Eine solche Stifterfigur fehlt bei der »Sixtinischen Madonna«. Sie zeigt sich in dem Gemälde gleichsam dem Besucher selbst und wendet sich ihm in Form einer beinahe Bühnenhaft inszenierten Vision direkt zu. Neben diesem Vergleich der Motive und Darstellungsformen erlaubte die Ausstellung auch den konservatorischen Blick auf die unterschiedlichen Erhaltungszustände der Bilder. Dabei fiel insbesondere die kräftige und strahlende Farbgebung der »Madonna di Foligno« auf, die im Zuge umfangreicher Restaurierungsarbeiten neu zum Vorschein gekommen war. Es ist davon auszugehen, dass auch die Farben der »Sixtinischen Madonna« ursprünglich derart klar und kräftig waren. In der Ausstellung war es nun für den Betrachter möglich, über den unmittelbaren Vergleich eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie das berühmte Dresdner Gemälde zum Zeitpunkt seiner Entstehung ausgesehen haben könnte.

Die beiden großen Mariendarstellungen Raffaels, die so maßgeblich für die Kunst der italienischen Renaissance sind, wurden in der Ausstellung flankiert von berühmten Marienbildnissen, die etwa zur gleichen Zeit nördlich der Alpen entstanden – so zum Beispiel die »Stuppacher Madonna« von Matthias Grünewald, die aus der Pfarrkirche Maria Krönung in Bad Mergentheim stammt. Diese Leihgabe bildete einen weiteren Höhepunkt der Ausstellung,

Prof. Dr. Arnold Nesselrath (l.),
Dr. Matthias Rößler und
Prof. Dr. Dirk Syndram (r.)



Hängung des Gemäldes
»Madonna di Foligno« in Dresden



denn sie ermöglichte einen direkten Vergleich unterschiedlicher künstlerischer Positionen. Grünewald, der nach seiner Wiederentdeckung im 19. Jahrhundert sogar noch Einfluss auf die Moderne nahm, zeigt in seinem Madonnenbildnis die Verbindung von mystisch-theologischen Erfahrungen mit einer neuzeitlich naturbasierten Weltansicht und hat damit ein Gemälde geschaffen, das symbolhaft für die geistesgeschichtlichen Umbrüche der Renaissance steht.

Hinzu kamen weitere Beispiele der Madonnendarstellung dieser Zeit wie eine Marienvision von Lucas Cranach dem Älteren und Werke von Dürer, Garofalo und Correggio. Ergänzt wurden die Exponate durch Grafiken, die insbesondere die Arbeit in Raffaels Atelierwerkstatt dokumentierten und damit einen Einblick in seinen künstlerischen Schaffensprozess gewährten. Herausragend war dabei eine eigenhändige Vorzeichnung zur »Madonna di Foligno«, die als Leihgabe des British Museum nach Dresden kam.

Mit insgesamt rund 20 Exponaten entstand so ein detailreiches Panorama der Madonnendarstellung der Renaissance, das neben Kunsthistorikern auch eine große Zahl an Besuchern in seinen Bann zog. Ein aufwändig gestalteter Katalog und ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen und Sonderführungen lieferten dabei profunden Einblick in die wissenschaftlichen Hintergründe der Ausstellung. Die Eröffnung fand am 5. September 2011 im Kleinen Schlosshof des Residenzschlosses statt. Zu den besonderen Ehrengästen zählten neben Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler auch Seine Eminenz Giovanni Kardinal Lajolo,

Präsident des Governatorats des Staates Vatikanstadt, und der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset. Gemeinsam mit über 600 geladenen Gästen und unter der musikalischen Begleitung der Dresdner Kapellknaben feierten sie die Zusammenkunft einzigartiger Meisterwerke der Malerei und Grafik, die zu den künstlerisch hochwertigsten Madonnendarstellungen weltweit zählen.

Gleichzeitig warf in diesem Ereignis auch schon ein weiterer bedeutsamer Moment seinen Schatten voraus: die Feier des 500-jährigen Bestehens der »Sixtinischen Madonna«, die 2012 in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden begangen wird. Unter dem Titel »Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500« wird die Gemäldegalerie Alte Meister aus diesem Anlass eine weitere Sonderausstellung zeigen, die das einmalige Kunstwerk Raffaels nunmehr gänzlich in den Mittelpunkt stellt. Auch die Zusammenarbeit mit den Vatikanischen Museen wird weitergehen: Für eine Sonderausstellung über Arbeiten des Dresdner Künstlers Ferdinand Pettrich (1789–1872) ist ein umfangreicher Austausch an Leihgaben geplant. Der einzigartige Moment des »Madonnengipfels« war also nicht nur ein zeitweiliger Kunstgenuss höchsten Ranges, sondern auch ein strahlender Ausgangspunkt für neue Ausstellungsprojekte in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



Prof. Dr. Ulrich Bischoff, Direktor der Galerie Neue Meister und Dr. Ulrike Lorenz, Direktorin der Kunsthalle Mannheim, bei der Ausstellungseröffnung



Das Wissenschaftlerteam (v.l.n.r.): Mathias Wagner, Maria Körber, Kuratorin Dr. Birgit Dalbajewa, Stephan Dahme und Judith Kühnle



AUFARBEITUNG EINER EPOCHE: DIE NEUE SACHLICHKEIT IN DRESDEN

Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis Querner

Die Ausstellung, die vom 1. Oktober 2011 bis zum 8. Januar 2012 in der Kunsthalle im Lipsiusbau gezeigt wurde, war Teil und gleichzeitig der Höhepunkt eines umfassenden und groß angelegten Forschungsvorhabens: »Neue Sachlichkeit in Dresden«. Ziel war, die neusachlichen Positionen im Dresden der 1920er Jahre wissenschaftlich zu erfassen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Dabei ging es vor allem darum, das Werk auch von bis dato weniger bekannten Dresdner Künstlern neben international bekannten Größen wie George Grosz, Otto Dix und Franz Radziwill sichtbar zu machen und ein umfassendes Bild des kulturellen Lebens und Wirkens in der Zeit der Weimarer Republik zu spiegeln.

Hierzu war zunächst umfangreiche kunsthistorische Grundlagenforschung vonnöten, die unter Leitung der Kuratorin Dr. Birgit Dalbajewa bereits im Jahr 2008 begann. Allein um den einschlägigen Bestand der Galerie Neue Meister zu bearbeiten und eine relevante Auswahl von erhaltenen Werken nachzuweisen, die die Situation in Dresden zwischen 1918 und 1933 widerspiegelt, bearbeitete ein Wissenschaftlerteam das Schaffen von über achtzig zum Teil kaum bekannten Malerinnen und Malern. Viele dieser Werke können im Ergebnis dieser Rekonstruktion als Neuentdeckung bewertet werden. Parallel wurden unter der Leitung von Prof. Marlies Giebe umfassende Bilduntersuchungen zu maltechnischen Fragestellungen vorgenommen.

Eine fundierte Zeichenausbildung an der Dresdner Kunstakademie und der Kunstgewerbeschule war prägend für eine ganze Generation von Künstlern – unter ihnen Otto Dix, George Grosz, Otto Griebel, Hans Grundig und Wilhelm Lachnit. Sie nutzten ihre Kenntnisse der traditionellen Zeichen- und Maltechniken hauptsächlich zur Darstellung der sozialen Wirklichkeit ihrer Zeit und schufen damit eine deutliche Gegenposition zur Kunstauffassung des Expressionismus. Es entstanden desillusionierende Bilder von Kriegsinvaliden, Arbeitslosen und Dirnen ebenso wie Porträts von Arbeiterfrauen und -kindern, in denen sich der Wunsch nach gesellschaftlicher Veränderung spiegelt. Diese sozialkritischen Themen spielten auch bei den späteren Studenten der Malklasse Otto Dix' – wie Curt Querner, Rudolf Bergander oder Willy Wolff – eine bedeutende Rolle.

Neben Otto Dix und seiner Wirkung als Lehrer an der Kunstakademie brachte die Ausstellung insbesondere eine Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen und Positionen innerhalb der Dresdner Neuen Sachlichkeit ins Bewusstsein. Das Spektrum der Themen und Handschriften reichte von Sozialkritik und Ironie bis hin zu beschaulichem Traditionalismus und neuromantischen Vorstellungen. Das Hauptinteresse der Künstler galt jedoch dem Porträt. Surrile, alltägliche, anrührende oder auch glänzend-mondäne Gesichter ermöglichten dem Besucher einen lebendigen Blick auf die Lebenswirklichkeit der 1920er Jahre. Mit feinem Pinsel gemalt – häufig in Schichtmalerei nach dem Vorbild der alten Meister – beeindruckten sie durch ihre Detailgenauigkeit und Ausdruckskraft.

In der Kunsthalle im Lipsiusbau waren Werke von rund 80 Künstlern ausgestellt



53 000 Besucher sahen die
»Neue Sachlichkeit in Dresden«



Mit der Rekonstruktion eines Gesamtbildes der Neuen Sachlichkeit im Kunstzentrum Dresden konnte eine Forschungslücke geschlossen werden. Als besondere Herausforderung erwies sich im Zuge der vorbereitenden Forschung die Tatsache, dass zahlreiche Ateliers am 13. Februar 1945 zerstört worden waren und der Fokus der kunsthistorischen Forschung unter dem Schwerpunkt einer proletarisch-revolutionären Kunst vor 1989 eng gefasst war.

Durch die Auswahl der Ausstellungsobjekte für den Dresdner Lipsiusbau, die sich wesentlich aus Beständen der Galerie Neue Meister, aber auch aus Leihgaben renommierter Museen und Sammlungen zusammensetzte, war es erstmalig möglich, das Phänomen »Neue Sachlichkeit« zu erfassen und Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Typisches und Eigenheiten herauszuarbeiten. Die ausgewählten rund 140 Gemälde und etwa 40 Zeichnungen und Grafiken wurden durch Skulpturen und Fotografien ergänzt. Hinzu kamen Informationen zur Maltechnik sowie Film- und Fotodokumentationen, die den Besuchern die historischen Hintergründe umfangreich vermittelten. In den Kommentaren der Besucher wurde die didaktische Qualität des Ausstellungskonzeptes hervorgehoben. Das Begleitprogramm zur Ausstellung erweiterte diesen Gedanken eines »kulturellen Panoramas«, indem es nicht nur inhaltlich erläuternde Vorträge und eine Ringvorlesung an der Technischen Universität Dresden bot, sondern auch Lesungen und Konzerte, die das künstlerische Schaffen der Neuen Sachlichkeit spartenübergreifend in einen größer gefassten kulturellen Kontext stellten.

Die Verbindung der bildenden Kunst mit anderen Kunstgattungen, die Impulse aus der Strömung der Neuen

Sachlichkeit aufnahmen, wurde auch bei der Eröffnungsfeier am 30. September 2011 deutlich: Der Pianist Steffen Schleiermacher vermittelte in seiner Darbietung mehrerer Werke aus den 1920er Jahren einen Einblick in die musikalischen Entwicklungen zur Zeit der Weimarer Republik. Als Festredner waren neben der Kuratorin, Dr. Birgit Dalbajewa, dem Direktor der Galerie Neue Meister, Prof. Dr. Ulrich Bischoff, und dem Kaufmännischen Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dirk Burghardt, auch Staatssekretär Dr. Henry Hasenpflug, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, und der Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands, Claus Friedrich Holtmann, anwesend.

Die über 700 Gäste und das spätere Publikum dankten den umfassenden Ansatz und die thematische Besonderheit der Ausstellung mit hohen Besucherzahlen: 53 000 Personen konnten in der Kunsthalle im Lipsiusbau gezählt werden. Zum Ende der Laufzeit wurden zusätzlich Sonderöffnungszeiten eingerichtet. So ist die Ausstellung zur Neuen Sachlichkeit in Dresden nicht nur ihren wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht geworden, sondern konnte diese auch den Besuchern auf unvergessliche Weise vermitteln. Dresden hat als Zentrum der Neuen Sachlichkeit seinen Platz auf der kunsthistorischen Landkarte des 20. Jahrhunderts mit großem Erfolg wiedergefunden.

Das berühmte Gemälde während der Restaurierung



Restauratorin Sabine Bendfeldt bei der Retusche



Die Ausstellung in der renommierten Reihe »Das restaurierte Meisterwerk« im Deutschen Pavillon des Zwingers



ENDLICH WIEDER FÜR ALLE ZU SEHEN

**Bernardo Bellotto: Der Canaletto-Blick.
Das restaurierte Meisterwerk**

Nach anderthalb Jahren Restaurierung ist eines der Hauptwerke der Gemäldegalerie Alte Meister und Dresdens berühmtestes Stadtpanorama seit dem 26. August 2011 wieder für alle Besucher zu bewundern.

Kaum ein anderes Kunstwerk ist so stark in der Stadt Dresden und in den Herzen der Bewohner und Besucher verwurzelt wie die Vedute des venezianischen Malers Bernardo Bellotto (1722–1780), genannt Canaletto: »Dresden vom rechten Elbufer unterhalb der Augustusbrücke« von 1748. Die einzigartige Darstellung der barocken Stadtsilhouette ist seitdem unzählige Male reproduziert worden und hat große (kunst-)historische und emotionale Bedeutung erlangt.

Seit 1843 war das Meisterwerk fast durchgehend öffentlich ausgestellt – eine Zeit, die nicht spurlos an ihm vorüberging. Grundlegende Restaurierungsarbeiten waren deshalb erforderlich und wurden 2009 begonnen. Das Labor für Archäometrie der Hochschule für Bildende Künste Dresden unterstützte dabei die Restaurierungswerkstätten der Gemäldegalerie Alte Meister mit naturwissenschaftlichen Untersuchungen. Im Zentrum der umfangreichen Restaurierung standen Firnisabnahme und Retusche.

Um diese anspruchsvollen und zeitaufwändigen Arbeiten durchführen zu können, war ein Finanzierungskonzept erforderlich. Unter der Leitung des Vereins MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen

Dresden e.V. wurde deshalb die Kampagne »Für Canaletto« ins Leben gerufen. Mithilfe eines breiten bürgerschaftlichen Engagements gelang es, insgesamt 128 000 Euro an Spendengeldern zusammenzutragen und damit die Kosten für Restaurierung, Ausstellung und Katalog zu decken. Die Kampagne basierte einerseits auf privaten Spenden, andererseits auf Firmenpartnern und prominenten Fürsprechern wie dem Schriftsteller Uwe Tellkamp. Hinzu kamen ein Benefizkonzert und eine Stille Auktion, für die Künstler wie Eberhard Havekost Werke gestiftet hatten. Es ist sowohl diesen prominenten Unterstützern als auch der Vielzahl privater Spender zu verdanken, dass der berühmte »Canaletto-Blick« nun wieder in neuem Glanz erstrahlen kann. Der Öffentlichkeit feierlich übergeben wurde das Werk schließlich mit einer eigenen Kabinettausstellung, die im Rahmen der Reihe »Das restaurierte Meisterwerk« bis zum 20. November 2011 im Deutschen Pavillon des Zwingers gezeigt wurde. Die Ausstellung umfasste neben ihrem Hauptwerk auch weitere »gemalte Blicke« des berühmten Hofmalers auf die Residenzstadt. Ergänzt wurden sie von Radierungen Bellottos aus dem Bestand des Kupferstich-Kabinetts und besonderen Leihgaben, die das historische Stadtpanorama belegen. Die einzelnen Schritte der Restaurierung wurden ebenfalls dokumentiert und so für den Besucher nachvollziehbar.

Für die nächsten Jahrzehnte wird der »Canaletto-Blick« nun Dank des großen Engagements der Dresdner Bürger wieder öffentlich zu sehen sein: Seit Ende November ist er das zentrale Werk der Dauerausstellung »Bellotto in Dresden«, die die Gemäldegalerie Alte Meister im Deutschen Pavillon des Zwingers eingerichtet hat.



Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer im Gespräch mit Sheikha Al Mayassa bint Hamad bin Khalifa Al Thani anlässlich der Ausstellungseröffnung



Blick in die Ausstellung des Grünen Gewölbes in Doha



TRÄUME IM ORIENT

»The Dream of a King – Dresden's Green Vault« Ausstellung des Grünen Gewölbes in Doha, Katar

Es wurde als Zentrum islamischer Kunst entworfen und hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt islamischer Kultur mit den Kulturen der Welt zu verbinden: das Museum of Islamic Art in Doha im Emirat Katar. 2008 von Architekt I. M. Pei erbaut, beherbergt es heute eine der umfangreichsten Sammlungen islamischer Kunst weltweit. Durch die Qualität dieser auf historische Objekte konzentrierten Sammlung, die sich mit der zeitgenössischen Architektur zu einem faszinierenden Ensemble ergänzt, ist das Museum of Islamic Art zu einem hoch interessanten Kooperationspartner für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geworden.

Sichtbares Ergebnis dieser langfristigen Kooperation ist die Ausstellung »The Dream of a King – Dresden's Green Vault«, mit der die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Doha zu Gast waren. Auf der rund 800 m² großen Sonderausstellungsfläche des Museums waren vom 1. November 2011 bis zum 26. Januar 2012 rund 80 Objekte des Grünen Gewölbes zu bewundern: Meisterwerke der Juwelier- und Goldschmiedekunst, Kostbarkeiten aus Bernstein und Elfenbein sowie Edelsteingefäße und Bronzestatuetten. Die Auswahl der Exponate konzentrierte sich auf Stücke, in denen Materialien verarbeitet wurden, die auch in der Golfregion zu finden sind, wie Seeschnellen, Korallen oder Perlen. Sie zeugen noch heute von kulturellen Verbindungen, die auch in der Sammlung des Museum of Islamic Art wiederzufinden sind.

Die wertvollen Dresdner Originale boten dem Besucher einen faszinierenden Einblick in die Pracht und Vielfalt der Sammlung Augusts des Starken. Um jedoch den Besuchern die Vorstellung des Grünen Gewölbes als Gesamtkunstwerk zu vermitteln, wurde die Ausstellung um hochauflösende fotografische Reproduktionen der Innenräume des Historischen Grünen Gewölbes ergänzt. Durch das Zusammenspiel dieser in ihrer Tiefenschärfe und Detailgenauigkeit einzigartigen Fotografien von Prof. Jörg Schöner mit den kostbaren Originalen ergab sich ein zukunftsweisendes Ausstellungskonzept, das die Möglichkeiten digitaler Technik optimal für sich zu nutzen wusste.

Auf diese Weise entstand in der Ausstellung eine besondere Atmosphäre der Authentizität, von der sich am Eröffnungsabend eine Vielzahl geladener Gäste überzeugen konnte. Gastgeber waren die Vorsitzende der Qatar Museums Authority, HE Sheikha Al Mayassa bint Hamad bin Kalifa Al Thani, und Museumsdirektorin Aisha Al Khater. Aus Dresden waren neben Prof. Dr. Dirk Syndram, Dirk Burghardt und der Kuratorin der Ausstellung, Dr. Claudia Brink, auch Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer und der Präsident der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Ulf Großmann, angereist. Die Eröffnungsfeier wurde zum Auftakt eines langfristigen kulturellen Austausches, dem beide Seiten eine große Bedeutung zumessen und der eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Museum of Islamic Art und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auch in Zukunft lebendig halten wird.

Institution
im Wandel





KULTURELLER ÜBERZEUGUNGSTÄTER

Eine Flasche Champagner: 15 Mark 98, eine Plastiktüte: 35 Pfennig, Wechselgeld: 33 Mark 67. Der Kassenzettel aus der Aldi-Filiale in der Berliner Turmstraße hängt in der Küche von Martin Roths Londoner Wohnung – vom Künstler Christian Junghanns auf ungefähr ein mal zwei Meter vergrößert und auf Leinwand gemalt. Darunter steht der lange Esstisch mit Blumenvase. Bilder, die nicht in Amtszimmern, sondern in Privaträumen hängen, erzählen viel über einen Menschen. Sie müssen keinem Besucher ein gewünschtes Bild vermitteln. Sie dürfen einfach nur den Geschmack und die Gedankenwelt dessen wiedergeben, der sich entschieden hat, mit diesen Bildern leben zu wollen. Deshalb ist das große helle Gemälde in der Londoner Küche auch keine demonstrative Reminiszenz an den Zweitwohnsitz Berlin. Die fabelhafte riesige Champagnerquittung von Aldi erzählt im Hause Roth ganz subtil die Geschichte von zwei Welten – der einen, die ganz auf Wirkung ausgerichtet sein muss, und der anderen, die der Normalität gehört.

Für Martin Roth lässt sich das eine nicht ohne das andere denken. Wer ihn etwas näher kennt, Zeit mit ihm auf Konferenzen, im Flugzeug, im Auto verbracht hat, muss bemerken, dass er sich seine zweifellos vorhandene Wirkung immer dienstbar macht, um damit wirken zu können. Und wer seine zehn Jahre in Dresden verfolgt hat, weiß

auch, was er damit alles bewirkt hat. Martin Roth ist kultureller Überzeugungstäter mit starkem Selbstbewusstsein. Darüber nachzudenken, warum er die Stadt und das Residenzschloss trotzdem verlassen hat, ist müßig. Ob sein Wechsel ans altehrwürdige Victoria & Albert-Museum in London mit der Kontroverse zu tun hatte, die die maßgeblich von ihm initiierte und organisierte Aufklärungsausstellung in China kurz vor dem Orts- und Amtswechsel ausgelöst hat: Mit dem britischen Kulturminister verhandelt man nicht aus einem aktuellen Anlass – und schon gar nicht innerhalb weniger Wochen. Der Weggang aus Deutschland muss andere, längerfristige, tiefer gehende Gründe haben.

Dresden den Rücken zu kehren, sei keine leichte Entscheidung gewesen, hat Martin Roth im vergangenen Jahr mehrfach zu Protokoll gegeben. In einem Gespräch mit der Sächsischen Zeitung wurde er konkreter: »Nach zehn Jahren Triathlon aus Intellekt, Management und durchgearbeiteten Nächten hatte ich doch den deutlichen Eindruck, dass nun neue und andere Ansätze und Ideen gefragt sind. Ehe ich mich auf dem Getanen ausruhe, wende ich mich lieber neuen Aufgaben zu.« Wer Roth in Dresden erlebt hat, weiß, dass diese Sätze bei ihm nicht den Charakter jener standardisierten Begründungsfloskeln haben, den sie bei vielen seiner Kollegen automatisch haben müssten. Der heute 57-Jährige war und ist kein Mann der diplomatischen Plaudereien – eher betont er einmal zu viel, dass er sein Herz auf der Zunge trage. Und auch wenn er immer wieder versuchte, durch intensives Multitasking den Tag von 24 auf mindestens 28 Stunden zu verlängern, kannte er seine

Prof. Dr. Ulrich Bischoff, Prof. Dr. Martin Roth, Georg Baselitz und Dr. Andreas Henning bei der Ausstellungseröffnung »Georg Baselitz. Dresdner Frauen« 2009 in der Gemäldegalerie Alte Meister (v. l. n. r.)



Auf Initiative von Prof. Dr. Martin Roth fand 2005 die erste Ausstellung mit Werken von Gerhard Richter im Albertinum statt



Blick in den überfluteten Zwingerhof am 18. August 2002: der Mathematisch-Physikalische Salon (l.) und der Semperbau mit der Gemäldegalerie Alte Meister (r.)



wahren Prioritäten: Martin Roth war in Dresden nicht allein der Steuermann auf der Brücke eines Riesentankers. Mindestens so wichtig wie die berufliche Aufgabe war die Familie in Berlin.

Martin Roth hat in Dresden zwischen 2001 und 2011 Großes geleistet, und er ist selbstbewusst genug, das auch zu wissen. Unvergessen sein Einsatz beim katastrophalen Elbhochwasser des Jahres 2002. Damals stand der Generaldirektor selbst mit Gummistiefeln in den Fluten, reichte Kunstwerke aus den Depots weiter, telefonierte zwischen durch immer wieder mit den zuständigen Ministerien, um aus der akuten Situation heraus sofort neue Strukturen, Gebäude, Finanzierungen zu sichern, und gab Minuten später auch noch per Handy dem Deutschlandfunk ein Interview, um um Spenden zu bitten. Es war nicht die einzige Herkulesaufgabe in den zehn Jahren – vor Ort wie international: Häuser wie das Grüne Gewölbe oder das Albertinum wurden komplett saniert, neu eingerichtet und wieder international positioniert, andere Häuser nahezu unbemerkt baulich erneuert. Er organisierte Mittel für die Restaurierung bedeutender Kunstwerke, veranstaltete bedeutende Symposien, verhandelte mit dem Haus Wettin über die Restitution seiner Kunstschätze – und nicht nur mit ihm. Während sich andere Museen nach wie vor weigern, die Beschlüsse der Erklärungen von Washington 1998 und Berlin 1999 zur NS-Raubkunst umzusetzen, zählen die Dresdner Häuser nicht nur zu den ersten, die ein eigenes Provenienzforschungsprojekt etablierten. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben in dieser Hinsicht auch den Ruf, strittige Fälle objektiv und fair zu prüfen.

Martin Roth baute internationale Kontakte in alle Welt auf, wie sie nur wenige Häuser haben. Er bildete mit seinen Kollegen Schuster und Baumstark – später Eissenhauer und Schrenk – in Berlin und München eine starke Entente, die 2007 mit einer überzeugenden Europa-Ausstellung in Brüssel zum ersten Mal in Erscheinung trat. Er holte Georg Baselitz und Gerhard Richter nach Dresden zurück, richtete letzterem ein Archiv ein und stellte ein Programm für moderne und zeitgenössische Kunst auf die Beine, wie es Dresden bis dahin nicht kannte. Kunsthistorisch ließ er dabei den ihm unterstellten Direktoren und Kustoden freie Hand: Roth war der Macher, der Organisator, der Ermöglicher, der immer alle zwölf Museen des Dresdner Verbundes im Blick behalten musste und das so, dass sich kein Direktor gegenüber seinen Kollegen benachteiligt fühlen konnte. Ob es einer von ihnen dennoch tat, wurde jedenfalls nach außen nicht sichtbar.

Die Kultur ist vor allem durch diese Aktivitäten, die manche Mitarbeiter an den Rand ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit geführt haben, zum wesentlichen Tourismus- und Wirtschaftsfaktor in der sächsischen Hauptstadt geworden. Sein souveränes Agieren als Kulturer möglicher hätte Martin Roth schon seit langem für noch höhere Aufgaben qualifiziert. Als aber vor fünf Jahren in der Berliner Museumslandschaft die Posten neu verteilt wurden, wurde der Mann aus Dresden bewusst übergangen – obwohl es vorher von direkt Beteiligten andere Zusagen gegeben hatte. Roth aber galt, unter anderem im Berliner Kulturstaatsministerium, als nicht steuerbar – wenn er

Eine Allianz für die Kunst: die drei Generaldirektoren aus Berlin, Dresden und München, Prof. Dr. Martin Roth, Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster und Prof. Dr. Reinhold Baumstark, eröffneten 2007 in Brüssel die erste gemeinsame Ausstellung der drei großen deutschen Museumsverbände (v.l.n.r.)



Ehrengäste eines historischen Ereignisses: Lord Jacob Rothschild (l.) und Prof. Dr. Hubert Burda (r.) mit Prof. Dr. Martin Roth 2006 bei der Wiedereröffnung des Historischen Grünen Gewölbes



zum Beispiel immer wieder darauf hinwies, dass viele Museen inzwischen weder über einen Ankaufs- noch über einen gesicherten Ausstellungsetat verfügen. Oder dass in vielen Findungskommissionen inzwischen statt kompetenten Fachleuten Vertreter der Freundeskreise und Sponsoren sitzen. Genau das aber – politisch unabhängig – muss ein Museumsdirektor nun einmal sein. In Dresden wie in Berlin wie in London.

Stefan Koldehoff

Kulturredakteur beim Deutschlandfunk in Köln

ZEHN JAHRE MIT DEN STAATLICHEN KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN: THEMEN UND SCHWERPUNKTE

23

Museen sind hochkomplexe Institutionen mit einem breit gefächerten Aufgabenspektrum. Das Verhältnis von Raum und Inhalt haben sie ebenso zu klären wie ihre Rolle in der Gesellschaft. Sie haben ihre Position im Bewusstsein ihrer Besucher zu finden – unabhängig davon, ob diese in der Nachbarschaft leben oder tausende Kilometer entfernt. Dabei müssen sie ihre Inhalte mit renommierten Wissenschaftlern diskutieren und gleichzeitig dem Laien mit Faszination vermitteln. Schließlich will auch die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft geschlagen sein, indem die Elemente der Vergangenheit in einer transitorischen Gegenwart auf eine Weise präsentiert werden, die auch in der Zukunft Gewicht hat. Es ist ein differenziertes Netzwerk an Beziehungen, Ansprüchen, Projektionen und Bedeutungsebenen, das ein Museum umgibt und innerhalb dessen es eine gesicherte Position zu finden gilt. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden war dieses Netzwerk in den letzten Jahren an vier Eckpunkten aufgehängt, die gleichzeitig auch Schwerpunkte in der Arbeit der letzten zehn Jahre bilden: Museumsbauten, Museum und Wissenschaft, Museum und Gesellschaft sowie Museum und internationale Beziehungen. Bereits traditionell existiert ein enges Verhältnis zwischen Museumsbauten und den in ihnen gezeigten Objekten und

Prof. Dr. Martin Roth und Prof. Dr. Irina Antonowa, Direktorin des Staatlichen Museums der Bildenden Künste »A.S. Puschkin« Moskau, präsentieren das gemeinsam herausgegebene Buch »In Moskau ein kleines Albertinum bauen«

Die Außenminister der Volksrepublik China, Yang Jiechi, und Deutschlands, Dr. Frank-Walter Steinmeier, sowie Prof. Dr. Martin Roth und Fan Di'an, Direktor des National Art Museum of China (NAMOC), bei der Besichtigung der Ausstellung »Living Landscapes« im NAMOC 2008 (v.l.n.r.)

Während der Amtszeit von Prof. Dr. Martin Roth fanden wichtige Baumaßnahmen statt, u.a. die Sanierung und Neuinszenierung der Porzellansammlung sowie...



Sammlungen. Die Museumsinsel in Berlin ist dafür ein ebenso beredtes Beispiel wie der Semperbau in Dresden, der den Zweckvorstellungen der Zeit entsprechend für die Gemäldegalerie Alte Meister entworfen und 1855 eröffnet wurde. Doch nicht nur beim Neubau eines Museums müssen im Hinblick auf das Verhältnis von Gebäude und Sammlung strategische Entscheidungen getroffen werden. Auch wenn es darum geht, vorhandene Bausubstanz neu auszurichten, ergibt sich ein großer Spielraum für Interpretationen und Konzepte. In Dresden waren in den letzten zehn Jahren zahlreiche Museen solchen Neukonzeptionen unterworfen, die von der kompletten Sanierung und Neugestaltung der Außen- und Innenräume – wie im Residenzschloss und im Albertinum – bis zur Neupräsentation von Sammlungsbeständen – wie in der Porzellansammlung – reichen. Im Zentrum der konzeptionellen Überlegungen standen dabei stets die Bedürfnisse der Objekte, die es auf technisch, konservatorisch und inszenatorisch hochwertige Art und Weise zu präsentieren galt. Diese Brücke vom historischen Objekt zur zukunftsweisenden Präsentationsform spiegelt sich auch in den Gebäuden selbst wider. Am eindrucksvollsten ist dies im Albertinum gelungen, in dessen Bau alte und neue Formen eine Symbiose bilden, die insbesondere in Form der neugeschaffenen Depot- und Werkstattflächen dem Wohl der Objekte dient. Grundlage jeder zeitgemäßen Präsentationsform ist die wissenschaftliche Erschließung und Analyse der Bestände. Die kunsthistorische und konservatorische Arbeit mit den Objekten bildet den Kern aller musealen Tätigkeiten und

kann aus diesem Grund nicht hoch genug geschätzt werden. Gerade wenn es um neue Konzepte in der Sammlungspräsentation geht, bilden sie die Basis für strategische Entscheidungen und machen den späteren Erfolg bei Besuchern und Fachpublikum erst möglich. Besonders eindrucksvoll hat sich dies bei der Erschließung der Objekte der Türkischen Cammer für die spätere Präsentation als eigenständige Sammlung gezeigt. Einzigartig in seinem Umfang und seiner Herangehensweise ist auch das Forschungsprojekt »Daphne«, das bereits mit großem Erfolg angelaufen ist und in den kommenden Jahren die Herkunft und Geschichte jedes einzelnen Sammlungsobjektes erfassen wird. Die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft, die durch Architektur, Wissenschaft und Sammlungspräsentation hergestellt wird, ist jedoch nicht allein von pragmatischen Anforderungen, sondern auch maßgeblich von der Gesellschaft und den Ansprüchen der Gegenwart geprägt. Die gesellschaftlichen Fragestellungen an ein Museum haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert – insbesondere im Osten Deutschlands. Die gravierenden gesellschaftlichen und politischen Umbrüche, denen Europa seit 1989 ausgesetzt war, haben Konsequenzen für das Selbstverständnis von Museen. Hinzu kommt die gleichzeitig stattfindende rasante Entwicklung der neuen Medien. Museen in Deutschland sind in diesem Spannungsfeld einerseits dazu aufgefordert, die Geschichte des eigenen Landes aufzuarbeiten und andererseits ihre dingliche Daseinsberechtigung innerhalb einer digitalen Bilderflut neu zu definieren.



Mit der Durchtrennung des Bandes durch Prof. Dr. Martin Roth, den türkischen Außenminister Prof. Dr. Ahmet Davutoğlu, Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle und Prof. Dr. Dirk Syndram (v. l. n. r.) wurde 2010 die Türkische Cammer feierlich eröffnet



Abschied nach langen Jahren der Zusammenarbeit: Dirk Burghardt, Kaufmännischer Direktor, und Prof. Dr. Martin Roth, ganz links: Dr. Harriet Roth



In beiden Bereichen liegen für das Museum entscheidende Handlungsspielräume. Denn allen anfänglichen Zweifeln zum Trotz hat die Aura des originalen Kunstwerks auch angesichts seiner digitalen Reproduzierbarkeit nichts von ihrer Kraft eingebüßt. Die Vielzahl der Besucher im Historischen Grünen Gewölbe beispielsweise beweist dies jeden Tag. Doch neben dem Glanz der originalen Artefakte, die wie ein Rettungsanker in der Welt digitaler Bilder wirken, bietet die Darstellung historischer Zusammenhänge die Möglichkeit der Vergewisserung über die eigene Identität. Gerade ein von politischen – und aktuell auch wirtschaftlichen – Umbrüchen gezeichnetes Europa benötigt die Kultur und Kunst als verbindende Substanz, die Gesellschaften zusammenzuhalten und Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben vermag. Den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden kommt in diesem Zusammenhang zunächst eine aktive Rolle im Prozess einer kulturellen Wiedervereinigung Deutschlands zu, denn sie bieten eine Vielzahl von Identifikationspunkten für Deutsche dies- und jenseits der ehemaligen Grenzen. Hier lag deshalb auch ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der vergangenen zehn Jahre.

Nur auf diese Weise konnte die Basis für eine gestärkte Position auf dem internationalen Parkett entstehen. Auch hier haben die Dresdner Museen in den vergangenen Jahren eine immer größere Rolle gespielt. Ziel war es dabei stets, den Dialog zwischen den Kulturen zu bestärken und immer wieder neu zu entfachen – sei es über die Eröffnung der Türkischen Cammer im Dresdner Residenzschloss oder über die Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung« in Peking.

An der Trennlinie zwischen Politik und Kultur können Museen eine Vermittlungsposition einnehmen, die über die Verbreitung von Wissen und Erfahrungen die internationale Verständigung fördert und damit einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Miteinander der Kulturen leistet. Hier liegt eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen, der sich Museen in Zukunft stellen müssen. Sie sind bedeutende gesamtgesellschaftliche Akteure, die eine Mitverantwortung für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung unserer Kultur tragen. Dessen müssen sie sich in all ihren Aufgabenbereichen stets bewusst sein.

Prof. Dr. Martin Roth
Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden von 2001 bis 2011

Nach der Flut 2002 begann für Dr. Moritz Woelk der Prozess der Neuerfindung des Albertinums



Zehn Jahre war Dr. Moritz Woelk Direktor der bedeutenden Dresdner Skulpturensammlung



Zu seinem Abschied überreichte ihm der Vorsitzende des Freundeskreises, Prof. Dr. Michael Meurer (6. Person v.l.), zusammen mit Dr. Ralf Lunau, Kulturbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden (5. Person v.l.), ein Geschenk; ganz rechts: der Bildhauer Prof. Helmut Heinze



VON BENEDETTO ANTELAMI ZU TONY CRAGG – MORITZ WOELK IM DRESDNER ALBERTINUM

Zu seinem Dienstantritt in der von Georg Treu der Gegenwart zugeführten, hochbedeutenden und altherwürdigen Skulpturensammlung wurde Moritz Woelk als Willkommensgruß ein Danaergeschenk auf den Tisch gelegt: Die damalige Landesmuseumsdirektorin hatte die Idee, mit dem Bestand der berühmten Antikensammlung aus Dresden das neu zu gründende Museum der Archäologie in Chemnitz auszustatten. Mit dem Abschneiden eines integralen Bestandteiles, der aus der Kunstkammer der sächsischen Kurfürsten stammenden Antikensammlung, wäre die Existenz der Skulpturensammlung in ihrer Gesamtheit entscheidend bedroht gewesen und der Aufenthalt in Dresden, um ein weiteres Bild aus der griechischen Mythologie zu zitieren, hätte beinahe mit einer Verstümmelung wie beim Riesen Prokrustes geendet. Moritz Woelk – unterstützt von Martin Roth – wehrte sich wie ein Theseus erfolgreich gegen die drohende Misshandlung und rettete so auf diese Weise »seine« unsere Sammlung.

Dann kam die Flut und mit ihr der gesamte Prozess der Neuerfindung des Albertinums als Museum der Moderne. Wie gut Moritz Woelk die Werke der Skulpturensammlung im Raum sprechend positionieren kann, habe ich gemerkt, als er, auf meine Bitte hin, bei der Installation von »Orient und Okzident« von Raffael Rheinsberg (April 2002) im

oberen Teil des Mosaiksaales einen ägyptischen Löwen aus Granit (Orient) und eine griechische Gewandfigur (Okzident) zur Anschauung beigesellte. Das ganze Spektrum der Skulpturensammlung in allerschönster Verdichtung trat im November 2002 im Berliner Martin-Gropius-Bau in Erscheinung: »Nach der Flut – Die Dresdener Skulpturensammlung in Berlin«.

Während einerseits die Vorbereitungsarbeiten an dem langfristigen Projekt der wissenschaftlichen Erschließung der weltberühmten antiken Steinskulpturen – ermöglicht durch die Ernst von Siemens Kunststiftung – anließen, begleitet von glanzvollen Auftritten in der Getty Foundation in Los Angeles, im Prado in Madrid und schließlich im Japanischen Palais in Dresden, kämpfte der Direktor der Skulpturensammlung zusammen mit dem Generaldirektor, dem Direktor der Galerie Neue Meister sowie dem Büro Staab Architekten und dem Sächsischen Immobilien- und Baumanagement für ein neues Albertinum.

Die Neueinrichtung der Skulpturenhalle (früher Antikenhalle) war vielleicht die größte Herausforderung. Sich gegen den Vorschlag des Architekturbüros Staab durchzusetzen und auf untergliedernde Raumteiler zu verzichten, war eine kühne, im Nachhinein aber richtige Entscheidung. Heute ermöglicht die mit Werken von Rodin bis Stephan von Huene eingerichtete Halle zwei für die Kunsterfahrung wichtige Voraussetzungen: einerseits einen Überblick über die Gesamtheit der wunderbaren Renaissancearchitektur und andererseits die Chance für einen Rundgang, bei dem das Studium des Einzelwerkes und das vergleichende Sehen im Mittelpunkt stehen.

Dr. Moritz Woelk bei der Wiedereröffnung des Albertinums nach dem Umbau



Blick in die neu inszenierte Skulpturenhalle mit Kunst von der Moderne bis zur Gegenwart



Dr. Moritz Woelk während der Feier zu seiner Verabschiedung im Gespräch mit Birgit Grimm (l.) und Andrea Weippert



Darüber hinaus bieten die Begegnungen einzelner Werke neue Interpretationsmöglichkeiten: die »Ruine« von Thomas Scheibitz aus dem Jahr 2010, Stahl lackiert und Holz, wird in Gegenwart des »Denkers« von Rodin plötzlich zum Höllentor.

Moritz Woelk hat bei der Einrichtung des neuen Albertinums immer wieder gezeigt, dass er zunehmend Sinn für ungewöhnliche Konstellationen hat: Die von Staab entripelte Halle am neuen Besuchereingang des Georg-Treu-Platzes rahmen wie in der klassischen Ponderation von Standbein und Spielbein der »Chronos« von Permoser aus dem Jahre 1695, eine glückliche Erwerbung aus dem Park von Schloss Seehausen, und die mit Hilfe des Fördervereins »Paragone« und den Freunden der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden MUSEIS SAXONICIS USUI erworbene mächtige Skulptur von Ulrich Rückriem »Ägypter« von 2010. Besonders eindringlich erfährt der Besucher im östlichen Schaudapot die Begegnung der monumentalen Relieftafel aus Alabaster mit dem Geflügelten Genius und dem Bogenhalter des Königs vom Königspalast Assurnasirpals II. in Nimrud aus dem 9. Jahrhundert vor Chr. und der vierteiligen Videoarbeit der israelischen Künstlerin Yael Bartana »Low Relief II« von 2004.

Schon mit der in der Bogengalerie des Zwingers eingerichteten Sonderpräsentation von Isa Genzken »Wir sind hier in Dresden – Wasserspeier and Angels« hat Moritz Woelk gezeigt, dass alte, mit Historie aufgeladene Räume besonders geeignet sind, neue Inhalte mit elektrischer Energie aufzuladen. Die jüngste Installation von Franka Hörnschmeyer in unmittelbarer Nähe zum Gesamtkunstwerk Klinger-

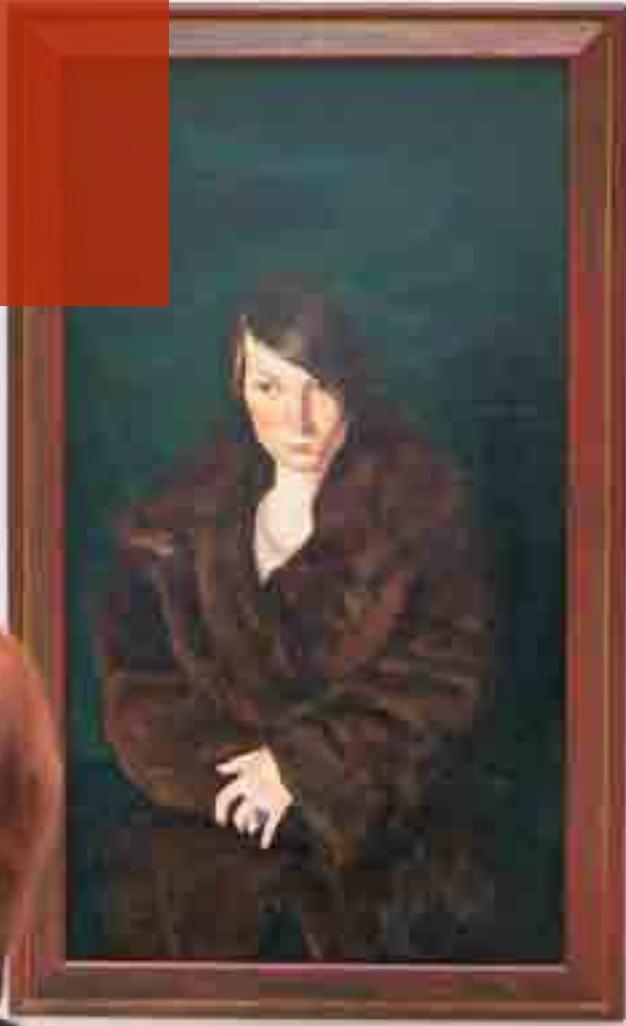
Saal macht in frappierender Prosa eine poetische Fragestellung deutlich: wie Innen und Außen, Sichtbares und Verdecktes, Tragendes und Schwebendes miteinander in Beziehung stehen.

Wenn man von der Mitte des Ausstellungsraumes durch die schmale Öffnung des Trichters nach außen blickt, dann hat man zurzeit die Hörmuschel des Telefonhörers aus dem Gemälde »An die Schönheit« von Otto Dix im Auge ... und zwar vom monumental vergrößerten Fensterbild der Kunsthalle im Lipsiusbau.

Ich wünsche mir, dass Moritz Woelk diesen Mut zum Risiko in seinem neuen Arbeitsbereich behält.

Prof. Dr. Ulrich Bischoff
Direktor der Galerie Neue Meister

Sonderausstellungen

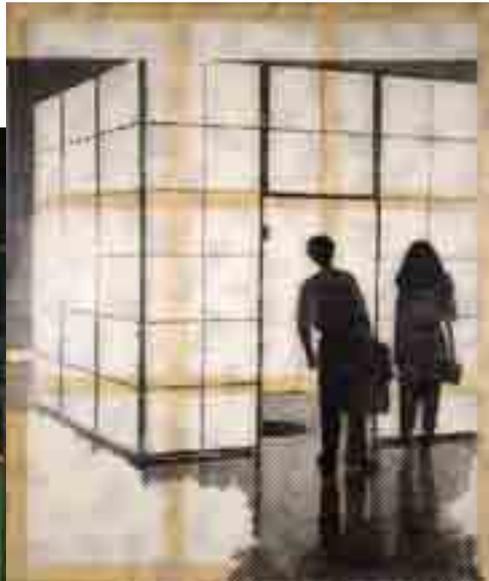


Seite 28: Besucher betrachten das Gemälde »Mädchen im Pelz« von Wilhelm Lachnit in der Ausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden. Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis Querner« in der Kunsthalle im Lipsiusbau

Blick in die Ausstellung »Amazonien – Indianer der Regenwälder und Savannen« im Museum für Völkerkunde Dresden



In der Ausstellung »Das versprochene Land«: Sigmar Polke, »Weißer Raum«, 1994



Schiffskompass, um 1560, Mathematisch-Physikalischer Salon



AUSSTELLUNGEN IN DRESDEN, SACHSEN UND BUNDESWEIT

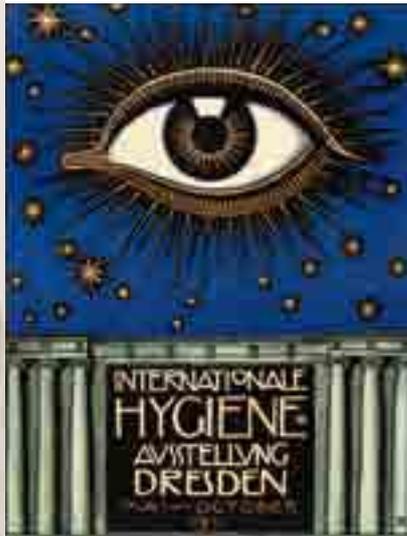
- **Amazonien – Indianer der Regenwälder und Savannen**
Ausstellung des Museums für Völkerkunde Dresden
Japanisches Palais, Palaisplatz 11
29. April 2009 bis 8. Januar 2012
Die Ausstellung gab mit prächtigem Federschmuck, eindrucksvollen Masken, künstlerisch hochentwickelter Keramik sowie extrem großen Langwaffen einen Überblick über die verschiedenen Kulturlandschaften Amazoniens. Sie thematisierte deren Entstehung und Besonderheiten, aber auch die aktuelle Situation der Ureinwohner Amazoniens. Die Exponate stammten ausschließlich aus sächsischen Sammlungen, die ältesten datieren aus dem 19. Jahrhundert. Neben kulturellen Sachzeugen längst erloschener Stammeskulturen standen Stücke von Stämmen, die erst vor wenigen Jahren kontaktiert worden sind.

- **CROW FAIR: Powwow bei den Crowindianern Montanas**
Fotoausstellung von Gunter Jentzsch
Museum für Völkerkunde Dresden
Japanisches Palais, Palaisplatz 11
24. März 2010 bis 9. Januar 2011
Die Crow Fair – 1904 ursprünglich zur Belebung der Landwirtschaft bei den Crowindianern ins Leben gerufen – zählt heute zu den bedeutendsten Powwows Nordamerikas. Jedes Jahr im August feiern die Crowindianer dieses große Fest. In einem Lager aus hunderten Tipis, Campingzelten und Wohnmobilen finden mehrere Tage hintereinander Tanzwettbewerbe, Paraden mit Reitern und Festwagen und andere Veranstaltungen statt. Die kleine Fotoausstellung vermittelte Eindrücke von vier Powwows auf der Crow Indian Reservation zwischen 1996 und 2009.
- **Das versprochene Land**
Ausstellung der Galerie Neue Meister
Albertinum, Brühlische Terrasse
20. Juni 2010 bis 29. Mai 2011
Im Sommer 2002 wurden die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden von einer verheerenden Elbflut bedroht. Mit einer darauf folgenden Benefizauktion wurde zugleich ein Versprechen der Beteiligten zum Ausdruck gebracht: zu helfen, dass die Kunstwerke an einem hochwassersicheren Ort untergebracht werden können. In Erinnerung an diese

- kollektive Solidaritätsbekundung widmeten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Eröffnung des Albertinums den Künstlern und zeigten auf annähernd 1400 Quadratmetern gewichtige nationale und internationale Positionen zeitgenössischer Kunst, die dem Besucher ein Spektrum aus Versprechungen, Verheißungen und Wünschen einerseits sowie Skepsis, Gefährdungen und Enttäuschungen andererseits vor Augen führte. Getragen wurde dieses Unternehmen ausschließlich von großzügigen hochkarätigen Leihgaben einzelner Privatsammler, Unternehmen und Galerien, vor allem aber von dem weitreichenden Engagement der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V. und der Sammlung Rheingold.
- **Genau messen = Herrschaft verorten.**
Das Reißgemach von Kurfürst August, ein Zentrum der Geodäsie und Kartographie
Kooperation des Mathematisch-Physikalischen Salons und des Sächsischen Staatsarchivs, Hauptstaatsarchiv Dresden
Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe, Sponselraum
23. September 2010 bis 23. Januar 2011
Genau messen = Herrschaft verorten – schon Kurfürst August war diese Gleichung bekannt, denn 1587 enthielt die von ihm 1560 gegründete Kunstkammer bereits annähernd 1000 mathematisch-technische Geräte und zahlreiche von ihm eigenhändig



Léonard Misonne, »Soleil et brouillard« (Sonne und Nebel), 1898, Kupferstich-Kabinett



Eberhard Havekost, »Kissen, B 10«, Galerie Gebrüder Lehmann Dresden/Berlin



Handpuppe aus Alfred Treuners Dresdner Kaspertheater, erste Hälfte 20. Jahrhundert, Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheater-sammlung



angefertigte Vermessungsrisse und Karten von Sachsen. Die Werkzeuge und Instrumente entsprachen damals dem neuesten Stand der Technik und erfüllten die repräsentativen Ansprüche einer fürstlichen Sammlung. Ausgehend von den prunkvollen Zeugnissen der beauftragten wie auch eigenhändig vom Kurfürsten ausgeführten Landesvermessungen in und außerhalb Sachsens, eröffnete die Ausstellung dem Besucher den Zusammenhang zwischen der Etablierung der erst 1547 erworbenen albertinischen Kurwürde und den von Kurfürst August ergriffenen Maßnahmen zur Verortung dieses Machtanspruches im öffentlichen Raum.

- **Hugo Erfurth und Josef Hegenbarth. Eine Künstlerfreundschaft**
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts Josef-Hegenbarth-Archiv, Calberlastraße 2
14. Oktober 2010 bis 13. Januar 2011
Das Dresdner Kupferstich-Kabinett ist im Besitz von rund 300 Photographien Hugo Erfurths, einem der bedeutendsten Vertreter der Porträtphotographie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Darunter befindet sich eine Werkgruppe, die aus dem Nachlass Josef Hegenbarths stammt – als Zeugnis einer Freundschaft zwischen dem Künstler und dem bis 1933 in Dresden wirkenden Photographen. Hegenbarth hatte die insgesamt 29 Aufnahmen von Erfurth im Tausch gegen eigene Zeichnungen

und Aquarelle erhalten. Die Ausstellung präsentierte eine Auswahl dieser Photographien.

- **KUNST FÜR DIE STRASSE – Plakate aus dem Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden**
Eine Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts in Kooperation mit der Volksbank Raiffeisenbank Dresden und der Stiftung Kunstforum der Berliner Volksbank Volksbank Dresden, Georgenstraße 6, Villa Eschebach
27. Oktober 2010 bis 21. Januar 2011
Begleitend zum Jubiläumsjahr der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und mit Bezug auf die große Jubiläumsausstellung »Zukunft seit 1560« präsentierte die Ausstellung erstmalig in einem umfassenden Überblick den Sammlungsbereich Plakatkunst. Dieses Genre begann sich erst vor 1900 als künstlerische Ausdrucksform zu etablieren und spielte in der Auseinandersetzung um die Gegenwartskunst und die zeitgenössische Kunstentwicklung eine besondere Rolle. Mit der Ausstellung bot sich zunächst in Dresden und anschließend in Berlin die einmalige Gelegenheit, diesen wertvollen und äußerst selten gezeigten Bestand zugänglich zu machen. Der Fokus lag auf künstlerisch gestalteten Plakaten, die bis etwa 1914 entstanden sind. Sie dienten zur Werbung oder Ankündigung in Wirtschaft und Tourismus sowie für Kunstausstellungen.

- **AUSSTELLUNG/Eberhard Havekost**
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Kunsthalle im Lipsiusbau, Brühlsche Terrasse
13. November 2010 bis 6. Februar 2011
Unter der programmatischen Überschrift »Ausstellung« zeigte die Kunsthalle im Lipsiusbau neue Bilder von Eberhard Havekost. Seine Malerei ist das Resultat einer andauernden kritischen Reflexion über die zeitgemäßen Bedingungen und Möglichkeiten des gemalten Bildes. Als Maler eignet sich Havekost bereits vorhandene Bilder an. Illustrationen aus Zeitungen oder Plakatsmotive kommen genauso infrage wie Fotos von Reisen oder Motive aus der unmittelbaren Umgebung des Künstlers. In dem mehrstufigen Prozess der Bildfindung, der vom Sehen und Wahrnehmen über das Fotografieren und Ausdrucken der Fotos schließlich zum Malen auf der Leinwand führt, verändern sich die visuelle Substanz und Rhetorik der Motive kontinuierlich. Die in der Ausstellung kombinierten Einzelbilder und Werkfolgen aus den Jahren 2006 bis 2010 formulieren die für Havekost exemplarische Frage nach der Authentizität und Wirkungsweise von Bildern. Das gemalte Bild ist nicht das letzte Glied in der Kette der Erfahrung und Verarbeitung von Realität. In der Ausstellung setzt der Betrachter den vom Künstler initiierten Prozess der permanenten Bildanalyse fort.

Drei Räuchermänner,
um 1940, Museum für
Sächsische Volkskunst



Paula Modersohn-Becker,
»Bildnis des Bruders Henner Becker«,
1902, Galerie Neue Meister



Heilerin Manuela Mamani während
Opferung und Gebet, Fotografie,
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



Wols, »ohne Titel« (Portrait
de Nicole Bouban), 1932–1939,
Kupferstich-Kabinett



• **Schaukabinett**

**Paula Modersohn-Becker &
Otto Modersohn**

Ausstellung der Galerie Neue Meister
Albertinum, Brühlsche Terrasse

26. November 2010 bis 27. März 2011

Ihre Verwandten in Dresden waren für die Künstlerin Paula Modersohn-Becker stets ein großer Rückhalt. Nun wurden von ihrem Neffen Dr. Wulf Becker-Glauch und seiner Frau Marie Elisabeth, geb. Clarenbach (†), Werke der Malerin als großzügige Schenkung den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden übergeben. So kehrt ein Teil ihres so kurzen wie beispiellosen Schaffens an den Ort ihrer Wurzeln zurück. Reich ergänzt wurde dieses Konvolut durch die Schenkung von drei Gemälden ihres Gatten Otto Modersohn, ebenfalls vom Ehepaar Becker-Glauch. Weitere Werke aus Privatbesitz und Museumsbestand ergänzten die sehr persönliche und kunsthistorisch aussagekräftige Präsentation eines ungleichen Künstlerpaares.

• **Weihnachten im Jägerhof:**

Schöne Bescherung

Ausstellung des Museums für
Sächsische Volkskunst
Jägerhof, Köpckestraße 1

27. November 2010 bis 30. Januar 2011

Die Einstimmung auf Weihnachten durch einen Besuch im Museum für Sächsische Volkskunst ist in Dresden eine geliebte

Tradition. Der altherwürdige Jägerhof mit seinen anheimelnden Gewölben wurde auch in diesem Jahr wieder über und über mit individuell gestalteten Christbäumen geschmückt.

• **Kasper – eine deutsche Karriere**

Ausstellung der Puppentheatersammlung
Museum für Sächsische Volkskunst

Jägerhof, Köpckestraße 1

27. November 2010 bis 1. Mai 2011

Im Puppentheater hat es stets Helden und lustige Figuren gegeben. Seit über 200 Jahren trägt diese Figur den Namen Kasper. Vom Anarchisten, Raufbold, Angsthasen und Faulpelz wandelte er sich im Lauf der Zeit zu einem nützlichen Mitglied der Gesellschaft. Während der NS-Zeit wurde er ein deutscher Held. In der DDR war kein Platz mehr für ihn. Statt seiner tummelten sich Junge Pioniere auf der Bühne, bis schließlich Kaspers plebejische Wurzeln entdeckt wurden. So konnte er in den achtziger Jahren seine politische Dimension im Spiel für Erwachsene zurückgewinnen.

• **KALLAWAYA – Heilkunst in den Anden**

Ausstellung des GRASSI Museums für
Völkerkunde zu Leipzig, Staatliche Ethno-
graphische Sammlungen Sachsen

Leipzig, Johannisplatz 5–11

3. Dezember 2010 bis 14. August 2011

Die Vorstellungen von Krankheit und Heilung sind auf der ganzen Welt sehr heterogen und gehören zu den faszinierendsten Themen in der Untersuchung kultureller Differenz. Die Sonderausstellung »KALLAWAYA – Heilkunst in den Anden« spürte den Antworten nach, welche die Kallawaya-Heilkultur in den Hochanden Boliviens auf die beständige Gefahr menschlichen Lebens durch Krankheit und Unheil findet. Die Kallawaya sind indigene, quechuasprachige Wanderheiler, deren Heilkunst selbst in den urbanen Zentren Südamerikas weithin nachgefragt wird. Ihre Wurzeln reichen bis in präkolumbische Zeiten zurück. Im Jahr 2003 ist die Kallawaya-Kultur zum immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe ernannt worden. Ein Projekt in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Leipzig.

• **KunstFotografie.**

Emanzipation eines Mediums

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett

4. Dezember 2010 bis 7. März 2011

Bei der Etablierung der Fotografie als künstlerischem Ausdrucksmittel um 1900 spielte das Dresdner Kupferstich-Kabinett eine Vorreiterrolle. Im Rahmen der kunstfotografischen Bewegung um 1900 wurde ihr Status als bloßes Mittel zur Reproduktion von Kunst revidiert und ab 1899 eine Sammlung »bildmäßiger Fotografien«

Rudolf Nehmer, aus der Serie:
»Blätter zu Goethe«, 1959, Kunstfonds



Adão Nascimento, »Festlich geschmückter Teilnehmer am Kuarap-Fest der Yawalapiti« 1985, Museum für Völkerkunde Dresden



Ausschnitt aus einer Panorama-Tapete nach Motiven von Moritz Rugendas' »Malerische Reise durch Brasilien«, um 1830, Museum für Völkerkunde Dresden



32

angelegt. Werke von international führenden Kunstfotografen avancierten zum Sammlungsgegenstand. Die Kunstfotografen erzeugten mit aufwändigen Edeldruckverfahren stimmungsvolle Landschaften, charaktervolle Porträts und intime Genrestudien. Die Ausstellung zeichnete die Stationen dieser Emanzipationsgeschichte bis in die 1930er Jahre nach, die mit einer eigens für das Kupferstich-Kabinett entwickelten Werkgruppe der Leipziger Fotografin Claudia Angelmaier noch einmal künstlerisch reflektiert wurde.

• **DICHT-KUNST. Goethes Werk als Inspirationsquelle**

Ausstellung des Kunstfonds in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut
Goethe-Institut Dresden,
Königsbrücker Straße 84
8. Dezember 2010 bis 8. April 2011
Künstler haben sich immer wieder von Johann Wolfgang Goethe zu Interpretationen anregen lassen. Wenn sich der Geburts- oder Todestag des Dichters jährt, verdichtet sich diese Rezeptionstätigkeit. In der Ausstellung wurden Blätter aus Grafikmappen gezeigt, die in den Jubiläumsjahren 1959, 1979 und 1999 entstanden sind und auf eindrucksvolle Weise 40 Jahre Kunstgeschichte spiegeln. Vor allem aber vermitteln sie das Goethe-Bild der jeweiligen Zeit und zeigen unterschiedliche Blicke von Künstlern auf den Dichter-

fürsten. Ausgestellt wurden 34 Grafiken von zwölf Künstlern, die in Sachsen leben bzw. gelebt haben, darunter Rudolf Nehmer, Andreas Dress, Gotthard Graubner, Eberhard Göschel, Peter Herrmann, Gerda Lepke, Michael Morgner, Max Uhlig und Thea Richter.

• **Schaufenster zur Sammlung:**
»Les Vues du Brésil« – Eine Panorama-Tapete als Reisebericht aus Brasilien

Kabinettausstellung des Museums für Völkerkunde Dresden
Japanisches Palais, Palaisplatz 11
16. Februar 2011 bis 8. Januar 2012
Panorama-Tapeten gehören nicht klassischerweise in ethnographische Sammlungen. Und dennoch waren es Mitarbeiter des Museums für Völkerkunde Dresden, die sich der faszinierenden Bildtapeten des Großschönauer Damastfabrikanten Johann Gottfried Haebler wissenschaftlich und restauratorisch annahmen. Erstmals wurden zwei der farbenprächtigen, um 1830 entstandenen Papierbahnen mit Brasilienmotiven gezeigt und deren Herstellungs- und Restaurierungsprozesse erläutert. Die Ausstellung begab sich zugleich auf die »Spurensuche« nach den Quellen der Bildmotive und bezog auch das komplexe Thema der Restitutionsforderungen ein.

• **Indianer des Xingu. Fotografien von Adão Nascimento**

Kabinettausstellung des Museums für Völkerkunde Dresden
Japanisches Palais, Palaisplatz 11
16. Februar bis 28. August 2011
Begleitend zur Sonderausstellung »Amazonien – Indianer der Regenwälder und Savannen« stellte das Museum für Völkerkunde Dresden aus seinen Bildbeständen 60 großformatige Fotografien des brasilianischen Fotojournalisten Adão Nascimento aus. Die meisten Aufnahmen stammen aus dem Jahre 1985, als der Fotograf am Kuarap-Fest der Yawalapiti teilnahm, einem Gedenkfest für die Toten des vergangenen Jahres. In künstlerisch überzeugender Manier gelang es ihm, Mensch, Kultur und Umwelt in eindrucksvollen Bildern festzuhalten.

• **KUNST FÜR DIE STRASSE – Plakate aus dem Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden**

Eine Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts in Kooperation mit der Volksbank Raiffeisenbank Dresden und der Stiftung Kunstforum der Berliner Volksbank Berlin, Kunstforum der Berliner Volksbank, Budapester Straße 53
16. Februar bis 8. Mai 2011
Nach der Präsentation in Dresden die zweite Station der Ausstellung.
>> siehe Seite 30

Herbert Kunze, »Kinderfasching«,
1956, Kunstfonds



Peter Götz Güttler, »Tsunami«,
2005, Münzkabinett



Florian Thomas, »Town House South«,
2008, Galerie Neue Meister



- **Schaudepot #6. Maskenbilder**

- Ausstellung des Kunstfonds**

- Depot des Kunstfonds, Marienallee 12

- 4. März bis 20. April 2011

- Masken dienen der Verhüllung, der Tarnung und dem Rollenspiel und sind in allen Kulturen der Welt anzutreffen. Sie erfüllen Aufgaben in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen – wie in Theater, Kunst und Politik – und werden traditionell zu religiösen und rituellen Zwecken eingesetzt. Die Ausstellung zeigte Werke unter anderem von Curt Querner, Peter Graf, Herta Günther, Christian Hasse, Alfred Hesse, Herbert Kunze, Klaus Süß, Frank Voigt und Claus Weidendorfer, die alle diese Aspekte abbilden: rituelle Ganzkörpermaske, Clown, Harlekin und Hofnarr, Kinderfasching und Rentnerfasching sowie Bilder, in denen das Verhältnis zwischen Maske und »wahrem Ich« thematisiert wird.

- **Verlorenes Geld. Inflation und Finanzkrise gestern und heute**

- Ausstellung des Münzkabinetts in Kooperation mit dem Waffnenmuseum Suhl**
Suhl, Waffnenmuseum

- 4. März bis 21. August 2011

- Die Ausstellung beleuchtete die gegenwärtige weltweite Finanzkrise aus einem historischen Blickwinkel. Sie spannte den Bogen von den bereits in der Antike einsetzenden Münzverschlechterungen über die Wechsel- und Handelskrisen der Frühen

Neuzeit sowie die Papiergeld-Inflationen seit der Französischen Revolution bis hin zu den Spekulationsblasen und Börsencrashes des kapitalistischen Zeitalters. Die gezeigten Originalobjekte stammten vorwiegend aus dem Bestand des Münzkabinetts und wurden durch Leihgaben aus anderen sächsischen Museen und aus Privatbesitz ergänzt.

- **Die deutsche Kunstmedaille der Gegenwart**

- Ausstellung des Münzkabinetts**

- Residenzschloss, Hausmannsturm

- 26. März bis 31. Oktober 2011

- Seit etwa 20 Jahren erlebt die Medaillenkunst in Deutschland eine interessante Entwicklung. Sie ist durch neue Ausdrucksformen, gestalterische Experimente, Materialvielfalt und ein breites Themenspektrum gekennzeichnet.

- Die 1991 gegründete Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst fördert erfolgreich das nationale Medaillenschaffen. Außerdem beteiligt sich Deutschland regelmäßig mit einer Auswahl der besten Werke an den Weltausstellungen der Fédération Internationale de la Médaille d'Art (FIDEM). Die Ausstellung präsentierte Länderbeiträge der FIDEM-Expositionen sowie wichtige Arbeiten der letzten Jahre. Besonders hingewiesen wurde auf das bemerkenswerte Aufgreifen gesellschafts- und sozialkritischer Themen in dieser Kunstgattung.

- **Schaukabinett: Florian Thomas**

- Ausstellung der Galerie Neue Meister**

- Albertinum, Brühlsche Terrasse

- 29. März bis 3. Juli 2011

- Durch vier großzügige Schenkungen befindet sich eine eindrucksvolle Werkgruppe von Florian Thomas im Bestand der Galerie Neue Meister. Maßgeblich dazu beigetragen haben Karin Hänel und Bernd Bilitewski, die Freunde der Galerie Neue Meister in Dresden e.V., die Hypo-Kulturstiftung München und der Künstler selbst zusammen mit Hanna und Bernhard Wittenbrink, ebenfalls München, der Freistaat Sachsen sowie mit drei Dauerleihgaben die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V. Die Präsentation gab Einblick in einen wichtigen Werkabschnitt des Malers von 2000 bis 2010. Die Motive werden gespeist von Quellen, aus denen Maler seiner Generation bevorzugt schöpfen: dem selbst hergestellten Bildatlas aus Fotovorlagen. Die Transformation dieser Bilderwelt in Gemälde ist der Prozess, den der Betrachter bei der Beschäftigung mit den Werken als Herausforderung nachvollziehen kann. Andere Bilder hingegen verdeutlichen, dass die Malerei von Florian Thomas bei aller Gegenständlichkeit immer auch durchtränkt ist von abstrakter Formgebung.



- **Picasso Künstlerbücher**

**Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett
9. April bis 13. Juni 2011**
Picasso war einer der produktivsten und originellsten Künstler des 20. Jahrhunderts, auch auf dem Gebiet des Künstlerbuchs. Zwischen 1905 und 1973 gestaltete er mehr als 150 Bücher, wobei er mit großer Experimentierfreude die Ausdrucksmöglichkeiten dieses fesselnden Mediums auslotete. Picasso benutzte fast jede bis dahin bekannte Drucktechnik wie Radierung, Lithographie oder Linolschnitt, die er mit Neugierde und rastloser Schöpferkraft an ihre technischen Grenzen führte. So entstanden in enger Zusammenarbeit mit Schriftstellern (u. a. Max Jacob, Paul Éluard, Tristan Tzara, Pierre Reverdy), Verlegern (Pierre-André Benoit, Iliaszd), Galeristen (Ambroise Vollard, Daniel-Henry Kahnweiler) und den fähigsten Druckern seiner Zeit (Fernand Mourlot, Roger Lacourière, Aldo und Piero Crommelynck) einige der schönsten Künstlerbücher des 20. Jahrhunderts, bei denen es sich – als Resultat kongenialer Zusammenarbeit – in vielen Fällen um einzigartige Gesamtkunstwerke handelt.

Die Ausstellung zeigte die Originalgraphiken Picassos im Kontext der Bücher, für die sie gefertigt wurden. Die präsentierte Auswahl von 75 Künstlerbüchern entstammte der Sammlung Brandhorst München, die mit knapp über 100 Büchern mit Originalgraphiken Picassos auf diesem Gebiet eine der umfassendsten ist. Den Besucher erwarteten neben einem erstaunlichen Spektrum an Themen, Stilen und Drucktechniken auch avantgardistische Typographie, kostbare Papiere und Einbände. Damit ermöglichte die Ausstellung einen umfassenden und faszinierenden Einblick in einen noch wenig bekannten Werkkomplex Picassos, dem hiermit erstmals seit 1981 wieder eine monographische Schau in Dresden gewidmet war. Die Ausstellung wurde von einem vielf gestaltigen Veranstaltungsprogramm begleitet. Neben verschiedensten Führungen wurden Filme gezeigt, Workshops für Kinder und szenische Lesungen angeboten.

- **Ostern im Jägerhof**

**Ausstellung des Museums für Sächsische
Volkskunst
Jägerhof, Köpckestraße 1
16. April bis 1. Mai 2011**
Wie in jedem Jahr verzauberten die Freundinnen und Freunde des Museums mit bunten Ostersträußen, die mit selbstverzierten Ostereiern geschmückt waren, die Räume des Jägerhofs, führten Volkskünstlerinnen und -künstler ihre uralten oder hochaktuellen Techniken vor und begeisterte ein buntes Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Lesungen und Vorträgen die Besucher.
Die zugehörige Sonderausstellung gewährte zusätzlich einen tiefen Einblick in die Forschungs- und Restaurierungsarbeit des Museums rund um das Mechanische Figurentheater »Die Leiden Christi« von etwa 1830. Aus dem Depot waren alle sonst verborgenen Szenen, Mechaniken, Fragmente und Figuren dieses »Kinos« für kurze Zeit zur Besichtigung ausgestellt.

- **Kiwanuka und Kamau – Batiken und
Gemälde aus Ostafrika**

**Kabinettausstellung des GRASSI Museums
für Völkerkunde zu Leipzig
Leipzig, Johannisplatz 5–11
20. April bis 26. Juni 2011**
Die Ausstellung begleitete eine Reihe von Veranstaltungen anlässlich der Neuauflage des Buches »Die Falle« des Leipziger Schriftstellers Gunter Preuß durch den Lychatz Verlag. Gezeigt wurden 22 Batiken

Pablo Picasso, »Weiblicher Torso (L'Égyptienne)«, 1953, Kupferstich-Kabinett

Echo-Maske mit Mundstücken in der Ausstellung »Die Macht des Schenkens« in der Kunsthalle im Lipsiusbau



Schülerexpedition in die Regenwälder Kanadas



und fünf Gemälde aus Ostafrika. Sie stammen aus dem Besitz von Dr. Sven Lychatz. Die Arbeiten entstanden zwischen 1985 und 2010. Als Motive fanden sich Tiere, Ansichten der Stadt Sansibar, eine Totenmaske, vor allem aber Gestalten und Szenen aus dem afrikanischen Alltag.

- **Picasso Graphik. Die Stiftung Kahnweiler**
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts Josef-Hegenbarth-Archiv, Calberlastraße 2
1. Mai bis 31. Juli 2011
Der bedeutende Galerist und Kunsttheoretiker Daniel-Henry Kahnweiler war nicht nur Pablo Picassos lebenslanger Freund und Gesprächspartner, sondern – mit Exklusivrechten seit 1947 – auch dessen Kunsthändler und »Botschafter in der Welt«.
1967 und erneut 1977 stiftete Kahnweiler dem Dresdner Kupferstich-Kabinett Graphiken des Künstlers in außergewöhnlicher Qualität, die noch heute den Kern des Picasso-Bestandes der Sammlung bilden und in ihrer chronologisch, technisch und inhaltlich ausgewogenen Auswahl einen facettenreichen Überblick über das graphische Schaffen Picassos seit 1945 geben.
Unter den Lithographien, Farblinolschnitten und Radierungen finden sich berühmte Hauptwerke wie die grandiose, im Zucker-aussprengverfahren ausgeführte Aquatinta »L'Égyptienne« von 1953, die Picassos damalige Lebensgefährtin Françoise Gilot als sphinxhaftes Wesen darstellt. Die Ausstellung erinnerte an diese beiden

außergewöhnlichen Stiftungen und begleitete die im Residenzschloss gezeigte Exposition der Künstlerbücher Picassos aus dem Museum Brandhorst München.

- **Die Macht des Schenkens – Der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw an der kanadischen Nordwestküste**
Eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen und des U'mista Cultural Centre in Alert Bay, Kanada
Kunsthalle im Lipsiusbau, Brühlsche Terrasse
7. Mai bis 21. August 2011
Das U'mista Cultural Centre in Alert Bay (auf Cormorant Island/Vancouver Island) ist eines der bekanntesten Kulturzentren der First Nations in British Columbia, Kanada. Ihre berühmte Potlatch-Sammlung, bestehend aus bis zu 300 Jahre alten Masken, Gefäßen und Kleidungsstücken der Kwakwaka'wakw First Nations, wurde in dieser großen Schau erstmals außerhalb Kanadas gezeigt. Potlatch heißt übersetzt: »Ich gebe dir etwas.« Dahinter verbirgt sich ein rituelles Gabenfest, mit welchem die First Nations an der kanadischen Nordwestküste ihre Stammesgeschichte weitererzählen und soziale Veränderungen wie Geburten, Hochzeiten oder die Einführung eines neuen Stammesführers publik machen. Der Akt des Schenkens spielt dabei die zentrale Rolle. Öffentlich werden wertvolle Objekte wie kunstvolle

Schnitzereien, Decken und Lebensmittel verschenkt. In der Ausstellung wurden die Objekte auf eindrucksvolle Weise in Szene gesetzt und machten so das große Potlatchfest in Dresden eindrucksvoll erlebbar.

>> siehe Seite 10/11

- **Algen zum Abendbrot – Expedition in die Regenwälder Kanadas**
Begleitende Schülerausstellung zu »Die Macht des Schenkens – Der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw an der kanadischen Nordwestküste« in Kooperation zwischen der Stiftung Wilderness International und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Residenzschloss, Tonnengewölbe
9. Mai bis 21. August 2011
»Algen zum Abendbrot« servierte die indianischen Gastgeber den sächsischen Schülern auf der Naturschutz-Expedition in die westkanadischen Regenwälder. Während des Austauschprogramms »Wisdom Seekers – Knowledge Keepers« verbrachten Dresdner Schüler den Sommer 2010 im kanadischen Amazonien und lernten die Kultur der Cowichan, Nachbarn der Kwakwaka'wakw, auf Vancouver Island kennen. Konfrontiert mit einer völlig neuen Umgebung und einer uralten Kultur ging es auf Entdeckungsreise. Mit großformatigen Bildern und Filmsequenzen vermittelten sie in der Ausstellung ihre Erfahrungen und Erlebnisse dieser Reise im Regenwald Westkanadas.

Johann Friedrich Klemm, »Krone«, 1697



»Pelikan mit Jungen als Trinkgefäß«, 1609, Grünes Gewölbe



Meister mit der Krugmarke, Detailansicht des Sündenfalls auf der Schlossgegensseite einer Radschlosspistole, 1560/70



• **via regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung**

3. Sächsische Landesausstellung
Görlitz, Kaisertrutz

21. Mai bis 31. Oktober 2011

Was bringt Menschen auf den Weg? Wer verlässt warum seine Heimat? Unter dem Motto »via regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung« präsentierten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Auftrag des Freistaates Sachsen die 3. Sächsische Landesausstellung. Mit hochkarätigen Exponaten wurde das Leben an und auf der via regia, einer der bedeutendsten Handelsstraßen in Europa, intensiv erlebbar.

An der via regia entstanden mächtige Städte, Handelsplätze und Kirchen, die zum Teil noch heute an die einstige Blütezeit erinnern. Mit ihren mittelalterlichen Marktplätzen und zahlreichen Denkmälern war und ist die Stadt Görlitz seit vielen Jahrhunderten eine wichtige Station an der via regia. Im Kaisertrutz, einer imposanten Kanonenbastei aus dem 15. Jahrhundert, wurden die fünf Themenwelten der Ausstellung – »Fundament«, »Straße«, »Markt«, »Menschen« und »Ideen« – spannend und lebendig inszeniert.

>> siehe Seite 12/13

• **ERHALT UNS, HERR, PEI DEINEM WORT Glaubensbekenntnisse auf kurfürstlichen Prunkwaffen und Kunstgegenständen der Reformationszeit**

Ausstellung der Rüstkammer und des Neuen Grünen Gewölbes
Residenzschloss

27. Mai bis 15. August 2011

Anlässlich des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dresden und als einen ersten Beitrag zur Lutherdekade präsentierten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Sonderausstellung »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort – Glaubensbekenntnisse auf kurfürstlichen Prunkwaffen und Kunstgegenständen der Reformationszeit«. Die Schau zeichnete mit Objekten aus dem Grünen Gewölbe und der Rüstkammer das Ringen um die Reformation im 16. Jahrhundert nach. Kunsthistoriker und Theologen haben bei der Vorbereitung der Ausstellung eng zusammengearbeitet.

Im Sponsel-Raum des Neuen Grünen Gewölbes wurden Andenken an die Reformatoren Martin Luther und Philipp Melancthon gezeigt. Hierzu zählten der Siegelring Martin Luthers, sein sogenannter Mundbecher und seine Hauswehr. Im zweiten Obergeschoss begegneten die Besucher kurfürstlichen Prunkwaffen und Kunstgegenständen,

auf denen sich eindrucksvolle christliche Darstellungen befinden, darunter die Schöpfungsgeschichte, der Sündenfall, die Arche Noah, der Tanz um das Goldene Kalb, der Verlorene Sohn, Abrahams Opfer, die Geburt und der Leidensweg Christi und die Verkündigung. Mit solchen Bildern äußerten sich die Fürsten in den Glaubenskämpfen ihrer Zeit und verbürgten sich für deren Botschaft.

Entstanden ist eine thematische Ausstellung, welche die Bedeutung der auf den rund 60 Exponaten niedergeschriebenen Glaubensbekenntnisse für die damalige Zeit interpretierte. Gleichzeitig regten die biblischen Szenen, die sich auf Prunkwaffen des kursächsischen Hofes sowie auf Kunstgegenständen der Reformationszeit wiederfanden, zum Nachdenken und Diskutieren über die heute gesellschaftlich wichtigen Werte an. Die Ausstellungsstücke drückten den politischen Rang und die religiöse Überzeugung der Kurfürsten zu Sachsen im 16. Jahrhundert aus. Zugleich wurden sie durch die auf ihnen dargestellten biblischen Szenen als eindeutige Bekenntnisse zur Reformation ausgewiesen. Weitere exemplarische Kunstwerke der Reformationszeit aus den Sammlungen der sächsischen Kurfürsten ergänzten die Präsentation.



Luise Kallweit, »Lebendiger Stein«,
2011 in der Ausstellung im Kunst-
gewerbemuseum



Erich Gerlach, »Selbstbildnis«,
1947, Galerie Neue Meister



- **Die Apels – eine Dresdner Puppenspielerfamilie zwischen Kaiserreich und DDR**
Ausstellung der Puppentheatersammlung
Museum für Sächsische Volkskunst mit
Puppentheatersammlung
Jägerhof, Köpckestraße 1
28. Mai 2011 bis 20. Mai 2012
Über einen Zeitraum von fast 100 Jahren
galten die Apels als die Puppenspieler-
familie Dresdens. In verschiedenen
politischen Systemen fanden sie immer
wieder ihr Publikum. Sie gastierten in den
gutbürgerlichen Theatersälen der Dresdner
Altstadt genauso wie in den Arbeitervierteln.
Von erzgebirgischen Dörfern führte
ihr Weg durch ganz Europa bis Finnland,
Rumänien und Italien. Das erste Theater,
das nach dem Zweiten Weltkrieg im zer-
störten Dresden seine Pforten öffnete,
gehörte einem Apel. Die Erfolgsgeschichte
endete 1952 mit Spielverboten in der DDR.
Für die Ausstellung wurden ganze Szenen
mit Bühnenbildern rekonstruiert und so
der ästhetische Wandel im Laufe der Jahr-
zehnte veranschaulicht.
- **Luise Kallweit – Lebendige Steine**
Kabinettausstellung mit Unterstützung
des Freundeskreises des Kunstgewerbe-
museums
Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz,
Bergpalais
17. Juni bis 31. Juli 2011
In dieser Kabinettausstellung präsentierte
das Kunstgewerbemuseum Arbeiten der
Dresdner Keramikerin und Botanikerin

- Luise Kallweit. Gezeigt wurden einzelne
oder in Arrangements zusammengefasste
Steinzeugobjekte, deren sachlich-strenge
Gestaltungsweise mit dem Wesen der
Pflanzen korrespondiert, die diese Kunst-
werke bewohnen. Mit einfachen Mitteln
entstehen überraschende keramische
Strukturen, entwickeln sich Landschaftsein-
drücke voller Aufbrüche und Bewegungen.
Auch hintergründigen Humor konnte der
Betrachter entdecken – er ist eine
wesentliche Komponente der Arbeiten.
- **Das versprochene Land II und
Stiftung Defet in Dresden**
Ausstellung der Galerie Neue Meister
Albertinum, Brühlsche Terrasse
3. Juli 2011 bis 29. Januar 2012
Die thematische Sonderausstellung »Das
versprochene Land« im Albertinum wurde
verlängert und mit hochkarätigen Neuzu-
gängen verändert: Die wohl spektakulärsten
Beiträge aus der jungen Gegenwartskunst
stammten von Eberhard Havekost, Thoralf
Knobloch und Rosa Loy. Das monumentale
Gemälde »Tokyo Dreamer« von Koen
Vermeule (Abb. S. 45) dürfte sogar zu einer
neuen Ikone des Museums avancieren.
Weitere acht Werke kamen aus privater
Hand hinzu: Hans Friedrich Defet und seine
(2008 verstorbene) Frau Marianne aus Nürn-
berg, Pinselhersteller und Galeristen für
Gegenwartskunst, bereicherten mit ihrer
Stiftung den Bestand der Galerie Neue Mei-
ster um bedeutende Arbeiten aus den letzten
25 Jahren – geschaffen von Johannes Brus,

- Johannes Geccelli, Petra Kasten, Werner
Knaupp, Nikolaus Lang, Christiane Möbus,
Wolfgang Petrovsky und Hans Peter Reu-
ter. Anlässlich dieser großzügigen Geste
zeigte die Galerie Neue Meister den ge-
samten Umfang der Stiftung.
- **Schaukabinett: Das Ich im Wir
Künstlerbildnisse in der DDR**
Ausstellung der Galerie Neue Meister
Albertinum, Brühlsche Terrasse
5. Juli bis 30. Oktober 2011
Die Präsentation öffnete den Blick auf
eine thematische Bestandsgruppe in der
Sammlung der Galerie Neue Meister: die
Künstlerbildnisse aus der DDR. Mit über
40 Gemälden bildeten sie ein größeres
Konvolut innerhalb der in Ostdeutschland
entstandenen Werke.
Die Ausstellung fragte nach dem Selbstver-
ständnis der Künstler in der DDR. Gemäß
der Parole »Vom Ich zum Wir« hatte der
Künstler mit seinem Schaffen die Entwick-
lung der sozialistischen Gesellschaft zu för-
dern. Die ihm zugeordnete Funktion stand
jedoch im Widerspruch zu historisch ge-
wachsenen Autonomieansprüchen, nach
denen sich ein Künstler frei von äußeren
Zwängen nur dem eigenen »Ich« verpflich-
tet fühlte.
Anhand von elf ausgewählten Bildnissen
aus der Sammlung der Galerie Neue
Meister zeigte die Ausstellung, wie un-
terschiedlich sich Künstler in diesem Span-
nungsfeld positioniert haben.



Endlich wieder zu sehen: Bernardo Bellotto
»Dresden vom rechten Elbufer unterhalb der
Augustusbrücke«, 1748, (Zustand nach der
Restaurierung)



• **Kokoschka als Zeichner. Die Sammlung Willy Hahn**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett
9. Juli bis 4. Oktober 2011

Oskar Kokoschka (1886–1980) hat während seines gesamten künstlerischen Schaffens gezeichnet. Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Zeichnung haben ihn stets aufs Neue fasziniert. Die ganze Spannweite zeichnerischer Mittel – Bleistift, Kohle, Kreide, Farbstifte, Pinsel und Rohrfeder in Tusche sowie Aquarell – nutzte er souverän, sei es für eine Skizze, eine Umdruckzeichnung oder ein eigenständiges Werk.

Von der Bedeutung dieses Œuvres war der Sammler Willy Hahn (1896–1988) schon früh überzeugt. Den Musiker reizten vor allem die Spontaneität, die das Medium der Zeichnung ermöglicht, und das darin enthaltene schöpferische Moment. Über Jahrzehnte hinweg trug er passioniert und mit großer Kennerschaft über 90 Zeichnungen und Aquarelle von Oskar Kokoschka zusammen, mit dem er freundschaftlich verbunden war.

Das Kupferstich-Kabinett stellte die Sammlung Willy Hahn erstmals in ihrer Gesamtheit vor. Mit herausragenden Beispielen waren alle wichtigen Stationen im zeichnerischen Werk Kokoschkas vertreten. Der Bogen spannte sich von den frühen Figurenstudien aus Wien über die

Selbstbildnisse und die einen Schwerpunkt markierenden Porträts der Dresdner Zeit bis hin zu den Landschaften und Naturstudien des Spätwerks. Es waren nicht nur die Fülle, sondern vor allem die persönliche Beziehung zwischen Oskar Kokoschka und Willy Hahn, die die Besonderheit dieser Präsentation ausmachten.

• **Oskar Kokoschka. Graphische Folgen**
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Josef-Hegenbarth-Archiv, Calberlastraße 2

7. August bis 31. Oktober 2011
Parallel zur Ausstellung des zeichnerischen Werks von Oskar Kokoschka aus der Sammlung Willy Hahn präsentierte das Kupferstich-Kabinett im Josef-Hegenbarth-Archiv graphische Folgen des Künstlers aus eigenem Bestand. Dieser umfasst heute neben elf Zeichnungen insgesamt 94 Druckgraphiken.

Vorgelegt wurden verschiedene Lithographiezyklen, deren vorbereitende Umdruckzeichnungen im Kupferstich-Kabinett zu sehen waren. Dazu gehörten die frühen Werke »Der gefesselte Kolumbus« und »O Ewigkeit – Du Donnerwort (Bachkanate)« aus den Jahren 1913 und 1914. Fünf 1921 unter dem Titel »Das Konzert« publizierte Lithographien mit dem Bildnis von Kamilla Swoboda standen im inhaltlichen Zusammenhang mit drei im Residenzschloss gezeigten Porträtstudien.

• **Bernardo Bellotto: Der Canaletto-Blick**
Das restaurierte Meisterwerk
Kabinettausstellung der Gemäldegalerie
Alte Meister

Zwinger, Deutscher Pavillon

26. August bis 20. November 2011

Kein Gemälde hat so stark die Vorstellung von Dresden im Zeitalter des Barock geprägt wie die Vedute »Dresden vom rechten Elbufer unterhalb der Augustusbrücke«, die der berühmte venezianische Maler Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, im Jahre 1748 schuf. Das Gemälde wurde dank einer Spendenkampagne, die der Verein »MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.« ins Leben gerufen hatte, restauriert. Mit der Ausstellung, die neben dem restaurierten Meisterwerk zahlreiche Veduten aus dem Bestand der Gemäldegalerie Alte Meister sowie eine Dokumentation der Forschungsergebnisse der Restaurierung präsentierte, wurde den Spendern gedankt, der Abschluss der Restaurierung gefeiert und das Bild der Öffentlichkeit wieder zurückgegeben.

>> siehe auch Seite 18

• **Himmlicher Glanz: Raffael, Dürer und Grünewald malen die Madonna**

Kooperation der Musei Vaticani und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Gemäldegalerie Alte Meister, Semperbau
am Zwinger

6. September 2011 bis 8. Januar 2012

Matthias Grünewald, »Die Stuppacher Madonna«, 1516, aus der Kirchgemeinde Maria Krönung, Bad Mergentheim-Stuppach

Aboriginal Art von Ninku Arts, im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



»Trinkgefäß in Form eines gotischen Schnabelschuhs«, um 1600, Sammlung Rudolf-August Oetker



Vor 500 Jahren schuf Raffael zwei Meisterwerke der Renaissance: die »Sixtinische Madonna« und die »Madonna di Foligno«. Anlässlich des Deutschland-Besuchs von Papst Benedikt XVI. verließ die »Madonna di Foligno« erstmals und exklusiv die Pinacoteca Vaticana, um in Dresden ihr »Schwesterbild« zu treffen. Raffael malte die mehr als drei Meter hohe Altartafel 1511/12, bevor er im Sommer 1512 von Papst Julius II. den Auftrag zur »Sixtinischen Madonna« erhielt. Beide Gemälde standen also damals mutmaßlich zeitgleich in Raffaels Atelier. Jetzt wurden sie erst- und einmalig wieder vereint gezeigt.

Darüber hinaus versammelte die Ausstellung erstklassige Madonnen-Darstellungen, unter anderem von Albrecht Dürer und Lucas Cranach d. Ä. sowie die »Stuppacher Madonna« von Matthias Grünewald. In konzentrierter, aber hochkarätiger Form begleiteten etwa 20 Exponate – Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Bücher und Dokumente – die einmalige Begegnung der beiden legendären Altartafeln Raffaels in Dresden.

>> siehe auch Seite 14

- **Die paradisischen Farben der Hölle Neue Malerei aus Haiti: Préfète Duffaut & Frantz Zéphirin** Kabinettausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig in Kooperation mit der Denkmalschmiede Höfgen Leipzig, Johannisplatz 5–11 9. September 2011 bis 26. Februar 2012

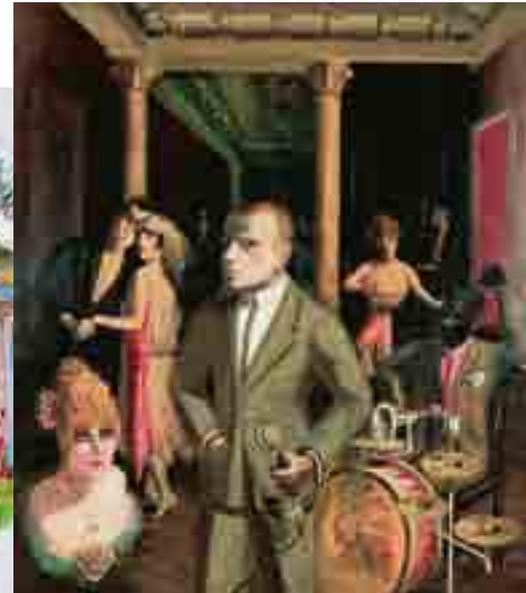
In der Ausstellung wurden Werke von Préfète Duffaut und Frantz Zéphirin vorgestellt. Beide Maler stehen in der Tradition naiver haitianischer Malerei, die schon von Picasso und den französischen Surrealisten bewundert wurde. Frantz Zéphirin, einer der erfolgreichsten Vertreter der jüngeren Malergeneration, war nach der Erdbebenkatastrophe 2010 Gast im Sächsischen Künstlerhaus Denkmalschmiede Höfgen. Die dort entstandenen Bilder zeigen in kräftigen Acrylfarben und filigranem Duktus Ereignisse aus der wechselvollen Geschichte Haitis, spirituelle Darstellungen des Vodou-Kultes, aber auch die Verarbeitung der traumatischen Ereignisse des Erdbebens vom Januar 2010.

In Korrespondenz dazu wurden Arbeiten von Préfète Duffaut gezeigt, der zu den ersten Mitgliedern des 1944 in Port-au-Prince gegründeten Centre d'Art gehört. Innerhalb der haitianischen Malerei prägte er mit seinen phantastischen Landschaften den sogenannten »Jacmel-Stil«.

- **PRO COMMUNITY – WESTERN APY LANDS Aboriginal Art von Ninuku Arts, Tjunga Palya und Tjala Arts** Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Johannisplatz 5–11 16. September bis 30. Oktober 2011 Die Galerie ARTKELCH zeigte in dieser unter der Schirmherrschaft der australischen Botschaft stehenden Gastausstellung mit einer handverlesenen Auswahl aktueller

Arbeiten aus Western APY Lands die Bandbreite der Aboriginal Art. Präsentiert wurde zeitgenössische Kunst, die in den jungen Kunstzentren »fernab vom Markt« entstanden ist. Sie zeichnet sich durch Ursprünglichkeit und Vitalität aus. Die Ausstellung spiegelte die tiefe Verwurzelung wider, die die Menschen der westlichen APY Lands miteinander zu einem Ganzen verbindet. Sie erzählten vergangene Geschichten, Dreamings und die Wahrheit über ihre Kultur. Für sich genommen sind die Gemälde bereits lebendige und ausdrucksstarke Werke, aber zusammen mit den Geschichten und den Menschen, die diese erzählen, sind sie einzigartige Erfahrungen. Sie reflektieren die Bindung zwischen Land, Kultur, Gemeinde und Menschen.

- **Die Faszination des Sammelns. Meisterwerke der Goldschmiedekunst aus der Sammlung Rudolf-August Oetker** Ausstellung des Grünen Gewölbes in Kooperation mit der Kunstsammlung Rudolf-August Oetker GmbH Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe, Sponselraum (1. OG) und sog. Bildergalerie (2. OG) 21. September 2011 bis 22. Januar 2012 Siebzig bedeutende Silberschätze wurden für vier Monate im Dresdner Residenzschloss präsentiert. Es handelte sich um Meisterwerke der Goldschmiedekunst aus Renaissance und Barock, die der Bielefelder



Unternehmer Rudolf-August Oetker (1916–2007) über mehrere Jahrzehnte zusammengetragen hat. Seine hochrangige, nur selten öffentlich zugängliche Sammlung zählt zu den bedeutendsten Beständen dieser Art in privater Hand. Sie umfasst prachtvolle Pokale wohlhabender Nürnberger Patrizier, repräsentative Zunftpokale, wundersame Trinkspiele in Gestalt von Schiffen, Windmühlen und Laternen sowie exotische Naturalien und Edelsteine in kostbaren Silberfassungen, wie sie auch Eingang in fürstliche Schatzkammern gefunden haben. Auf eindrucksvolle Weise führen diese Meisterwerke das hohe technische und künstlerische Niveau und das breite Spektrum der Goldschmiedekunst der Renaissance und des Barock vor Augen. Die Ausstellung lenkte den Blick auf die oft verborgenen Details der zumeist vergoldeten Silberobjekte und zeigte deren feine Gravuren, erlesene Emails und kunstvolle Treib- und Ziselierarbeiten unter ganz neuen und ungewohnten Blickwinkeln.

- **Indien suchen**
Zeichnungen von Rainer Schoder. Hommage an Rabindranath Tagore (1861–1941)
Ein Projekt der Deutsch-Indischen Gesellschaft Dresden
Museum für Völkerkunde Dresden
Japanisches Palais, Palaisplatz 11
25. September 2011 bis 8. Januar 2012
Vor 150 Jahren wurde der bedeutende bengalische Schriftsteller, Komponist,

Zeichner und Philosoph Rabindranath Tagore geboren. Als erster nicht-europäischer Dichter erhielt er 1913 den Nobelpreis für Literatur. Auf seinen Reisen in viele Länder der Welt machte er auch mehrfach in Dresden Station. In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. erinnerte das Museum für Völkerkunde Dresden mit Zeichnungen von Rainer Schoder an diesen kongenialen Künstler und Gelehrten. Schoder hat Indien wiederholt bereist und in persönlichen Begegnungen erfahren. Seine Impressionen von den Menschen und ihren Lebensbedingungen sind eine Hommage an Rabindranath Tagore, der Zeit seines Lebens den Gedanken- und Kulturaustausch zwischen Orient und Okzident förderte.

- **Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2011**
Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
Ausstellung des Kunstfonds in Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund
Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Brüderstraße 11/12
29. September 2011 bis 4. März 2012
Auch 2011 konnte die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wieder Mittel für den Ankauf zeitgenössischer Kunst bereitstellen. Damit wurden insgesamt 37 Werke von 29 Künstlerinnen und Künstlern sowie von drei Künstlergruppen für den Kunstfonds

erworben. Unter den angekauften Werken, von denen mehr als die Hälfte erst im letzten und in diesem Jahr entstanden ist, befinden sich besonders viele Gemälde und grafische Arbeiten sowie eine Anzahl bemerkenswerter Objekte und Installationen. Eine Auswahl der Neuerwerbungen wurde in einer Ausstellung des Kunstfonds in der Landesvertretung Sachsens in Berlin vorgestellt.

- **Neue Sachlichkeit in Dresden**
Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis Querner
Ausstellung der Galerie Neue Meister Kunsthalle im Lipsiusbau, Brühlische Terrasse
1. Oktober 2011 bis 8. Januar 2012
In kühler Distanz und messerscharfer Präzision beschrieben Maler in den 1920er Jahren die Wirklichkeit. Eine eigene Ausprägung fand die Kunstrichtung der Neuen Sachlichkeit in Dresden: Bissige Ironie stand altmeisterlicher Eleganz gegenüber. Erstmals wurde diesem Phänomen eine umfassende Sonderausstellung gewidmet. Die penible Zeichenausbildung an der Dresdner Kunstakademie sowie der Kunstgewerbeschule formte eine ganze Generation von Künstlern. Otto Dix, Otto Griebel, George Grosz, Hans Grundig, Bernhard Kretschmar, Wilhelm Lachnit, Curt Querner, Willy Wolff und viele weitere prägen mit ihren Bildnissen von Arbeiterfrauen, Straßenkindern, Kriegsinvaliden und

Osmar Schindler, »Im Kumlampenschein«, 1901, Galerie Neue Meister



Hendrick Goltzius, »Kopf einer lächelnden Frau«, um 1600/03, Kupferstich-Kabinett



Fotografie mit Anton Günther und seiner Tochter Irmgard im Garten, 1923, Museum für Sächsische Volkskunst



Dirnen aus der sächsischen Metropole bis heute unser Bild von der Weimarer Republik. Im Ergebnis eines von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Forschungsvorhabens wurden Werke von über siebzig Künstlern erstmals wieder am Ort der Entstehung zusammgeführt.

>> siehe auch Seite 16/17

• **Osmar Schindler (1867 – 1927)**

Ausstellung im Schaukabinett der Galerie Neue Meister

Albertinum, Brühlsche Terrasse

1. November 2011 bis 29. Januar 2012

Mit Osmar Schindler stand ein Dresdner Künstler im Mittelpunkt der Reihe »Schaukabinett«. Durch die großzügige Schenkung der Familie Schindlers von fünf Hauptwerken und durch das mäzenatische Engagement der Freunde der Dresdner Galerie Neue Meister e.V. erweiterte sich die Zahl der Werke im Museumsbesitz von drei auf insgesamt zehn Bilder. Seit seinem Studium war Osmar Schindler mit der Dresdner Kunstakademie eng verbunden, an der er von 1900 bis 1924 auch lehrte. Gemeinsam mit Sascha Schneider, Hans Unger und Richard Müller zählte er in den 1890er Jahren zu den vielversprechenden Talenten. Neben Landschaften, die er auf Reisen sowie in seiner sächsischen Heimat schuf, entstanden im Atelier viele Porträts, aber auch Historien- und Figurenbilder. Sensibilisiert für die künstlerischen Strö-

mungen seiner Zeit öffnete er sich sowohl der ornamentalen Gestaltung des Jugendstils als auch einem impressionistisch abstrahierenden Duktus.

• **Zeichnen im Zeitalter Bruegels.**

Niederländische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts und des Szépművészeti Museum, Budapest

Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett

3. November 2011 bis 22. Januar 2012

Das Kupferstich-Kabinett verfügt über einen einmaligen Bestand niederländischer Zeichnungen des 16. Jahrhunderts, der in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt in den letzten Jahren neu bearbeitet wurde. Die reiche Sammlung ermöglichte es, eine Typologie der Zeichnung des 16. Jahrhunderts zu erarbeiten, die in einer umfassenden Publikation ausführlich besprochen wird. Die hundert bedeutendsten Meisterwerke der Sammlung waren nun in einer Sonderausstellung zu sehen.

Eine Rarität war eine sogenannte Fischleimpause, ein Vorläufer des Pauspapiers, mit der Motive kopiert wurden. In der Dresdner Sammlung ist die Zeichnung des 16. Jahrhunderts mit allen wichtigen Bereichen vertreten, da ihr Grundstock auf die etwa 10 000 Werke umfassende Sammlung des Leipziger Rats Herrn Gottfried Wagner zurückgeht, die bereits im Jahr 1728 nach Dresden kam.

• **Advent und Weihnachten im Jägerhof: »Weihnachten mit Anton Günther«**
Ausstellung im Museum für Sächsische Volkskunst

Jägerhof, Köpckestraße 1

26. November 2011 bis 29. Januar 2012

Wie in jedem Jahr präsentierte sich der Jägerhof in der Adventszeit voller Leben und weihnachtlichem Treiben.

Als besondere Weihnachtsgabe wurde der kürzlich für das Museum erworbene Nachlass von Anton Günther (1876–1937) präsentiert. »Arzgebirg wie bist du schie« (1927), »S'is Feierobnd« (1903), »s Annl mit'n Kannl« (1904) oder »Da Ufnbank« (1899) heißen die bekanntesten Lieder des beliebtesten Volkssängers und Mundartdichters der Sachsen. Anton Günther begründete mit seinen seelenvollen und zugleich humorigen Liedern nicht nur das Genre des erzgebirgischen Heimatliedes, sondern zugleich auch mit Jägerhut, Lodenanzug und Pfeife das Bild des Heimatsängers. Seine griffigen Balladen, Idyllen und Betrachtungen prägen bis heute das Bild vom Erzgebirge, das sich in seiner Zeit von einer verarmten Bergbauregion zu einer Urlaubs- und Ausflugslandschaft wandelte.

Johannes Vermeer, »Bei der Kupplerin«, 1656, aus Dresden zu Gast in Edinburgh



Eliseus Libaerts, Prunkharnisch für Mann und Ross des Königs Erik XIV. von Schweden, 1526, verließ erstmals die Dresdner Rüstkammer



Tabakdose mit Haltespatel für Tabakpfeife der Ainu



AUSSTELLUNGEN IM AUSLAND

- **Sachalin, Kurilen, Hokkaido: Das Leben der Ainu im Spiegel einer deutschen Sammlung** Ausstellung der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsens in Kooperation mit The Foundation of Research and Promotion of Ainu Culture, Sapporo, Japan
Offizieller Beitrag zu »150 Jahre Freundschaft – Deutschland und Japan«
5. August 2010 bis 25. September 2011, Sapporo Historisches Museum von Hokkaido
6. Oktober bis 6. Dezember 2011, Nationalmuseum für Ethnologie Osaka
Die Ainu waren ursprünglich eine Jäger-, Sammler- und Fischerbevölkerung, die auf den japanischen Inseln Hokkaido, Sachalin und den Kurilen ansässig war. Derzeit gibt es noch etwa 27 000 Ainu, die ihre traditionelle Lebensweise und Kultur jedoch weitgehend aufgegeben haben. Jahrhundertlang wurden sie ausgegrenzt und aus ihren angestammten Siedlungsgebieten verdrängt.
In Japan existieren heute nur noch sehr wenige historische Objekte der Ainu. Um der Öffentlichkeit ein Bild der ursprünglichen Kultur zu vermitteln und auch den Nachfahren der Ainu diese inzwischen weitgehend verschwundene Kultur zugänglich zu machen, griff die Ainu Foundation auf international bedeutende Samm-

lungen aus aller Welt zurück, mit denen sie Ausstellungen in Japan organisiert. Dabei spielen die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsens eine bedeutende Rolle. Sie genießen weltweit einen hervorragenden Ruf, da sie über einen wertvollen und umfangreichen Bestand von historischen Objekten der Ainu Kultur verfügen.

- **The Young Vermeer**
Eine Ausstellung in Kooperation der Gemäldegalerie Alte Meister mit dem Mauritshuis Den Haag und der National Gallery of Scotland, Edinburgh
8. Dezember 2010 bis 13. März 2011
Edinburgh, National Gallery of Scotland
Die Ausstellung »The Young Vermeer« zeigte drei Gemälde des berühmten holländischen Malers Johannes Vermeer, die zwischen 1653 und 1656 entstanden sind: »Diana und ihre Gefährtinnen« (um 1653/54) aus dem Mauritshuis Den Haag, »Christus bei Maria und Martha« (um 1654–1655) aus der National Gallery of Scotland, Edinburgh, und »Die Kupplerin« (1656) aus der Gemäldegalerie Alte Meister Dresden. Die Ausstellung eröffnete die einzigartige Möglichkeit, diese drei bedeutenden Gemälde direkt miteinander zu vergleichen und mehr über die Entwicklung des Frühwerkes dieses Künstlers zu erfahren. Die Kabinettausstellung in Edinburgh bildete den Abschluss einer Ausstellungs-

reihe zum Werk des frühen Vermeer, der Ausstellungen in Den Haag und Dresden vorangegangen sind.

- **SOUS L'ÉGIDE DE MARS. Amures des Princes d'Europe**
16. März bis 26. Juni 2011
Paris, Musée de l'armée, Hotel National des Invalides
Mit drei Hauptwerken, dem Prunkharnisch für Mann und Ross des Antwerpener Goldschmieds Eliseus Libaerts für König Erik XIV. von Schweden und einem weiteren Harnisch von Libaerts, die Kurfürst Christian II. von Sachsen beide zu Beginn des 17. Jahrhunderts erwarb, sowie dem sogenannten Savoyer Harnisch, der 1588 als Geschenk des Herzogs Carlo Emanuele I. von Savoyen nach Dresden kam, war die Rüstkammer in dieser einzigartigen Ausstellung »Unter der Ägide des Mars« vertreten.
In der Schau wurden zum ersten Mal Prunkharnische und -waffen des Manierismus aus den fürstlichen Rüstkammern in Dresden, Stockholm, Kopenhagen und Wien zusammengeführt und ihren graphischen Vorlagen gegenübergestellt.

Angelika Kauffmann,
»Bildnis einer Dame als Vestalin«,
1781/82, aus Dresden zu Gast
in Peking



Urban Wolff, »Stehender bekrönter Löwe«,
um 1593–1598, aus Dresden zu Gast in
Alert Bay



Das Grüne Gewölbe mit einer exklusiven Präsentation
der sächsischen Schatzkunst in Doha



• **Die Kunst der Aufklärung**

Eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München

1. April 2011 bis 31. März 2012

Peking, Chinesisches Nationalmuseum
Anlässlich der Eröffnung des Chinesischen Nationalmuseums of präsentierten die Staatlichen Museen zu Berlin, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München gemeinsam die Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung«. Mit ihren Leihgaben, darunter Meisterwerke von Caspar David Friedrich, Johann Heinrich Füssli, Thomas Gainsborough, Antoine Watteau, Giovanni Battista Piranesi und Francisco José de Goya y Lucientes, zeigten sie die Kunst der Aufklärung in neun Sektionen – von der Malerei, Skulptur und Grafik über das Kunsthandwerk und die Mode bis hin zu kostbaren wissenschaftlichen Instrumenten. Die Ausstellung bot einen tiefen Einblick in die Entwicklung einer künstlerischen und geistigen Wissbegierde und Weltoffenheit, die prägend für diese Epoche der europäischen Geschichte war.

>> siehe auch Seite 7 bis 9

• **The Power of Giving: Gifts in the Saxon Rulers' Court in Dresden and the Kwakwaka'wakw Big House**

(Die Macht des Schenkens: Gaben am sächsischen Herrscherhof in Dresden und im Großen Haus der Kwakwaka'wakw)

22. April bis 28. August 2011

Alert Bay, British Columbia, Kanada
Geschenke assoziieren wir heute zuerst mit Freude, Glückwünschen oder Überraschung, aber sicher nicht mit Macht. Was verbinden Geschenke mit Macht? Dieser Frage ging ein einzigartiges Ausstellungsprojekt zwischen dem U'mista Cultural Centre in Alert Bay, British Columbia, Kanada, und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nach. Sie tauschten zu diesem Thema Objekte aus ihren Beständen aus und präsentierten sie zeitgleich. Für das U'mista Cultural Centre in Alert Bay wurde eine Auswahl von repräsentativen diplomatischen und persönlichen Fürstengeschenken und Schauobjekten vom sächsischen Herrscherhof in Dresden zusammengestellt. Sie demonstrierten das wirtschaftliche Engagement, die ritterliche und allegorische Selbstdarstellung, die glanzvollen Hoffeste und die Hofjagd der sächsischen Herrscher in der Frühen Neuzeit.

>> siehe auch Seite 10/11

• **Kokoschka als Zeichner.**

Die Sammlung Willy Hahn

2. Station der Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

Salzburg, Museum der Moderne

22. Oktober 2011 bis 29. Januar 2012

>> siehe auch Seite 38

• **The Dream of a King – Dresden's Green Vault**

1. November 2011 bis 26. Januar 2012

Doha, Katar, Museum of Islamic Art

Das Grüne Gewölbe war mit einer großen Sonderausstellung im Museum für Islamische Kunst in Doha, Katar, zu Gast. Gezeigt wurden rund 80 Beispiele der Schatzkunst aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts. Zu den ausgewählten Objekten gehörten Meisterwerke der Juwelier- und Goldschmiedekunst, Kostbarkeiten aus Bernstein und Elfenbein sowie Edelsteingefäße und kunstvolle Bronzestatuetten. Neben den Originalen aus der Sammlung Augusts des Starken präsentierte die Ausstellung gestochen scharfe fotografische Reproduktionen der Räume des Historischen Grünen Gewölbes, die dem Besucher einen authentischen Eindruck von der barocken Aufstellung der Kunstwerke boten. Kunstwerke und Fotografien bildeten zusammen ein faszinierendes Ensemble, das dem Ausstellungsbesucher Impulse geben wird.

>> siehe auch Seite 19

Aus den Sammlungen



Seite 44: Benjamin Katz, Gerhard Richter
in seinem Kölner Atelier, Fotografie, 1984,
Gerhard Richter Archiv

Osmar Schindler, »Der kleine Reiter«,
um 1914, Galerie Neue Meister



Jan Bruegel d. J., »Vor der Dorfschenke«,
1641, Gemäldegalerie Alte Meister



Koen Vermeule, »Tokyo Dreamer«,
2010, Galerie Neue Meister



Carl Christian und
Friedrich Christian Schrödel,
runde Wärmeglocke mit
Unterplatte aus der
königlich-sächsischen
Hofsilberkammer, 1784,
Grünes Gewölbe



ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN

(AUSWAHL)

Galerie Neue Meister

- Franka Hörschemeyer
Dresden Neustadt, 2000
Serie, 12 Platin-Drucke, je 21,8 × 28 cm
Erworben aus der Galerie Nordenhake,
Berlin
- Thoralf Knobloch
Schild im Sand, 2010
Öl auf Leinwand, 200 × 140 cm
Schenkung an die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V., als Leihgabe in der Galerie Neue Meister
- Peter Krauskopf
OT, März 2008
Öl auf Leinwand, 250 × 200 cm
Erworben von der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V., als Leihgabe in der Galerie Neue Meister
- Ton Mars
o.T. (Zinnober), 2008 und o.T. (Kobalt), 2008
Lack auf 8 mm Plexiglas, Tondo ø 90 cm
Erworben von der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V., als Leihgabe in der Galerie Neue Meister

- Osmar Schindler
Konvolut von fünf Werken
Schenkung aus dem Nachlass Osmar Schindler, Dresden/München
- Osmar Schindler
zwei Ölstudien
Schenkung der Freunde der Galerie Neue Meister e.V., erworben aus dem Nachlass Osmar Schindler, Dresden/München
- Florian Thomas
De Twee Bruggen, 2003–2010
Acryl auf Leinwand, 110 × 200 cm
Erworben aus der Galerie Wittenbrink, München, aus Mitteln der Hypo Kulturstiftung
- Koen Vermeule
Tokyo Dreamer, 2010
Öl und Acryl auf Leinwand, 230 × 180 cm
Erworben von der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V., als Leihgabe in der Galerie Neue Meister
- Koen Vermeule
The Poet Playing, 2010
Öl und Acryl auf Leinwand, 190 × 270 cm
Schenkung von Karin Hänel und Bernd Bilitewski
- Carl Christian Vogel von Vogelstein
Junge Dame mit Zeichengerät, 1816
Öl auf Leinwand, 70,5 × 48,5 cm
Rück erworben mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder

- Schenkung Defet in Dresden
Werke von Johannes Brus, Johannes Geccelli, Werner Knaupp, Nikolaus Lang, Christiane Möbus, Hans Peter Reuter, Wolfgang Petrovsky, Petra Kasten

Gemäldegalerie Alte Meister

- Jan Brueghel der Jüngere
Vor der Dorfschenke, 1641
Bez. unten rechts: BREUGHEL. 1641
Eichenholz, ø 18,5 cm
Zurückgekehrter Kriegsverlust

Grünes Gewölbe

- Wärmeglocke mit Unterplatte aus der Königlich-sächsischen Hofsilberkammer
Carl Christian und Friedrich Christian Schrödel
Dresden, 1784, Silber, vergoldet, getrieben, gegossen, graviert. Mit dem Monogramm des sächsischen Königs Friedrich August I. (des Gerechten)
Höhe: 19 cm, ø 27,5 cm (Platte)
Erworben aus Mitteln des Grünen Gewölbes
- Buckelpokal mit Deckel
Paulus Braunacker
Nürnberg, 1624–1638
Silber, gegossen, getrieben, ziseliert, feuervergoldet, Höhe: 42,5 cm
Dauerleihgabe der Freunde des Grünen Gewölbes e.V.

Stollenschrank, um 1715,
Kunstgewerbemuseum



Vier Schalen, 2011,
Kunstgewerbemuseum



Anton Günther mit Gitarre, Fotografie, 1921, aus dem Nachlass
des Volksdichters, Museum für Sächsische Volkskunst



Kunstgewerbemuseum

- Stollenschrank
Heinz Leiste, Schwanebeck, 1988/89,
Nadelholz, Sperrholzplatte mit Eiche furniert, Marketerie in Nussbaum, Mahagoni und Ahorn, 200 × 158,5 × 62 cm,
Kopie eines originalen Barockschranks im Kunstgewerbemuseum
Schenkung von Dr. Hermann Horstkotte, Bonn
- Stollenschrank
Birkefurnier, Maser, England
um 1715, 192,5 × 147,5 × 56,5 cm
Ankauf mit Hilfe des Freundeskreises Kunstgewerbemuseum Dresden e.V. aus dem Dresdner Kunsthandel
- Teemaschine
Entwurf: Marianne Brandt, um 1930
Ausführung: Ruppelwerke Gotha,
Höhe: 35 cm
Ankauf aus dem Plauener Kunsthandel
- Dejeuner »Krokus«, bestehend aus Kanne, Gießer, Zuckerschale, zwei Tassen mit Untertassen
Entwurf: Konrad Hentschel, 1896, Ausführung: Königliche Porzellanmanufaktur Meißen, Porzellan
Ankauf aus Bad Homburger Privatbesitz

- Schale
Friedemann Buehler, Langenburg, 2011
Eschenholz, gebleicht, geölt, 23 × 62 × 61 cm
Ankauf vom Künstler auf der Grassmesse Leipzig
- Vier Schalen
Frank Meurer, Karwitz, 2011
Glas, Bleistift
Ankauf vom Künstler auf der Grassmesse Leipzig
- Schalenobjekt
Hiawatha Seiffert, Hildesheim, 2011
Fahrradkettenstahl, geschweißt, geschmiedet, gewachst, 22 × 60 × 60 cm
Ankauf vom Künstler auf der Grassmesse Leipzig
- Objekt »Wandel & Werden«
Urushi Lackkunst, Heribert Gahbler, Bergisch Gladbach, 2011
Leinengewebe, urushi-Lack schwarz, 43 × 26,7 × 11,7 cm
Ankauf vom Künstler auf der Grassmesse Leipzig

Kupferstich-Kabinett

- Ai Weiwei
New York Photographs 1983–1993.
12 S/W-Fotografien. Silbergelatine, 393 × 330 × 60 mm (Kassette)
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

- Thomas Demand
Five Drafts (Simulator), 2004
fünf Pigmentdrucke, 385 × 380 mm
Erworben aus Mitteln des Kupferstich-Kabinetts
- Hans Peter Feldmann
Fensterputzerin, 1972
32 S/W-Fotografien, Silbergelatine
Erworben aus Mitteln des Kupferstich-Kabinetts
- Anthony Gormley
Breathing room. 2007
Lithografie, 780 × 1210 mm
Erworben aus Mitteln des Kupferstich-Kabinetts
- Joachim John
24 Zeichnungen, 52 Radierungen
Schenkung des Künstler
 - Ohne Titel (aus der Reihe: Mecklenburger Landschaften im Jahreslauf), 1994/97
 - Hanns Guck-in-die-Luft, 1990
vier Kaltnadelradierungen
eine Kaltnadelradierung, aquarelliert, 527 × 445 mm
Erworben aus Mitteln des Kupferstich-Kabinetts
- Martin Kippenberger
Ohne Titel [Selbstbildnis], 1976
Lithografie, 259 × 277 mm
Erworben aus Mitteln des Kupferstich-Kabinetts

Ai Weiwei, »Williamsburg, Brooklyn«,
1983, aus der Folge:
»New York Photographs 1983–1993«



Thomas Pregel, Zeicheninstrument,
1629, Mathematisch-Physikalischer Salon



Wolfgang Tillmans, »Kate with
Broccoli«, 1996, Kupferstich-Kabinett



Vorderseite der Ehrenk-
münze mit der Landes-
hauptstadt Dresden, 1944,
Münzkabinett



- Peter Piller
Schlafende Häuser, 2002/04
drei digitale Farbdrucke, 253 × 253 mm
Schenkung des Fotografen
Schmutzige Wolken, 2002/04
acht digitale Farbdrucke, 249 × 253 mm
**Erworben aus Mitteln des
Kupferstich-Kabinetts**
- Santiago Sierra
Construction with 10 Modules, 2004
111 S/W-Fotografien, 210 × 297 mm
**Erworben aus Mitteln des
Kupferstich-Kabinetts**
- Simon Starling
Archaeopteryx, 2008
sechs Lithografien, 560 × 760 mm
**Erworben aus Mitteln des
Kupferstich-Kabinetts**
- Wolfgang Tillmans
Kate with Broccoli, 1996
C-Print, 407 × 306 mm
**Erworben aus Mitteln des
Kupferstich-Kabinetts**
- Wols
Ohne Titel (Portrait), 1937
Vintage Print, Silbergelatine, 286 × 226 mm
**Erworben zu gleichen Teilen aus Mitteln
einzelner Mitglieder des Vereins der
Freunde des Kupferstich-Kabinetts und
des Kupferstich-Kabinetts**
- Ohne Titel [Exposition Internationale
Pavillon de l'Élégance], 1937
Vintage Print, Silbergelatine, 242 × 180 mm

**Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e.V.**

- Rosemarie Trockel
Junoir 1 / Junior 2, 1993
zwei Heliogravuren,
227 × 224 mm / 154 × 152 mm
**Erworben aus Mitteln des
Kupferstich-Kabinetts**
- Helga Paris
zehn S/W-Vintage Fotografien, Silbergelatine
Schenkung der Fotografin
fünf S/W-Vintage Fotografien, Silbergelatine
**Erworben aus Mitteln des
Kupferstich-Kabinetts**
- Max Uhlig
45 Radierungen, 15 Lithografien,
vier Kaltnadelblätter, eine Aquatinta und
ein Siebdruck, ein Lithografie-Stein,
zwei Druckplatten
Schenkung des Künstlers

Mathematisch-Physikalischer Salon

- Thomas Pregel
Zeicheninstrument, bestehend aus
Winkelmesser und Lineal mit aufgetragenen
Maßstäben, Zwickau 1629
Messing, graviert und ausgesägt, Länge
(max.) = 17,9 cm, Breite (max.) = 24,1 cm
**Erworben aus Mitteln des
Mathematisch-Physikalischen Salons**

**Museum für Sächsische Volkskunst
Puppentheatersammlung**

- Nachlass des sächsisch-böhmischen Volks-
sängers Anton Günther (1876–1937)
Eine Gitarre, 298 Liedpostkarten, sechs Ent-
würfe für Liedpostkarten, vier Liedentwürfe,
Veranstaltungsmaterial wie Programme
und Plakate, Fotoalben mit über 100 Fotos,
76 Fotopostkarten, 32 Briefe sowie Urkun-
den, Bücher, eine Grammophonplatte und
persönliche Erinnerungsstücke
**Ankauf von der Tochter des Sängers,
Irmgard Major**
- Puppentheatersammlung:
Inszenierung »Klein Zaches genannt
Zinnober«, Ausstattung: Christian Werdin,
Kostüme: Ella Späte, Puppentheater
Dresden, 1998
Schenkung des Theaters Junge Generation

Münzkabinett

Im Rahmen eines Vergleichs zwischen der
Otto-und-Emma-Horn-Stiftung und den
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
konnten bereits Ende 2010 mehr als 300
sächsische Münzen aus dem Zeitraum von
1500 bis 1547, darunter eine Reihe sehr
wertvoller, seltener Stücke von Friedrich
dem Weisen, erworben werden. Der mit
Mitteln des Freistaates Sachsen über fünf
Jahre geplante Ankauf wissenschaftlich
und museal bedeutsamer Objekte hat 2011

Johann Joachim Kaendler, Probeteller für das Schwanenservice des Grafen Heinrich von Brühl, 1736, Porzellansammlung



Zwei Prunkgürtel, Buchara, 19. Jahrhundert, Rüstkammer



Maya Graber, Medaille G8-Bumerang, 2007, Münzkabinett



Verziertes Hüfttuch als Schurz für Tanzfeste, 2. Hälfte 20. Jahrhundert, Museum für Völkerkunde Dresden



mit einer insgesamt 1371 Stücke umfassenden Auswahl von Groschen aus Meißen-Sachsen, von Pfennigen sächsischer Städte sowie mittelalterlicher Münzen von Meißen und verschiedenen Münzständen Mitteldeutschlands seine Fortsetzung gefunden.

- Maya Graber (Schweiz)
Medaille »G8-Bumerang«, 2007, Eisen
Schenkung des Numismatischen Vereins zu Dresden
- Sachsen, König Johann,
Goldene Verdienstmedaille
1866, unsigniert
Friedrich Wilhelm Hörnlein, Ehren-
münze der Landeshauptstadt Dresden,
o.J. (1944), Silber, vergoldet
**Schenkung von Fritz Rudolf Künker aus
der Versteigerung der Sachsensammlung
Rother**
- 27 Werke aus der Ausstellung
»Die deutsche Kunstmedaille der Gegen-
wart«, darunter:
Victor Huster, Medaille »Stuttgart 21«,
2010, Kupfer
Olaf Stoy, Medaille »Narrenschiff«, 2009,
Porzellan/schwarzer Ton
**Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsamm-
lungen Dresden e.V.**

Porzellansammlung

- Probeteller für das Schwanenservice des
Grafen Heinrich von Brühl, Meissen, 1736
Modelleur Johann Joachim Kaendler
**Ankauf mit finanzieller Unterstützung
von MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.**
- Nereide mit Konfektschale aus dem
Schwanenservice des Grafen Heinrich von
Brühl, Meissen, 1738
Modelleur Johann Friedrich Eberlein
**Restituiert aus dem Museum of Art, Toledo,
Ohio, Leihgabe der Familie des Grafen von
Brühl**
- 3 Augustus-Rex-Vasen,
Meissen, 1728 – 1736
**Restituiert aus dem Bayerischen National-
museum München, Meißener Porzellan-
Sammlung Stiftung Ernst Schneider,
Schloss Lustheim**

Rüstkammer

- 29 Dolche, Gürtel, Gürtelschließen und
Textilien, mittelasiatisch, meist frühes
19. Jahrhundert
Schenkung aus einer Privatsammlung
- Zeltbekrönung, vermutlich osmanisch,
frühes 19. Jahrhundert
**Schenkung von Franz J. Ippoldt aus
Rozier en Donzy, Frankreich**

Skulpturensammlung

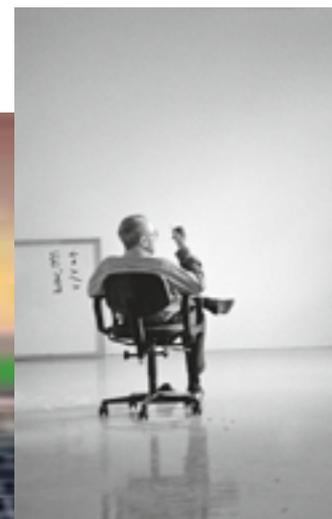
- Franka Hörschemeyer
discrete case II, 2011
Aluminiumguss, Schnellbauplatten,
260 × 300 × 250 cm
**Erworben von der galerie baer, Dresden, als
Schenkung von PARAGONE, Freundeskreis
der Skulpturensammlung e.V.**
- Lukáš Rittstein
Study for Travelling Monument TOUR, 2010
Modifiziertes Spielzeugmodell eines
Autobusses, Kunststoff, 8,8 × 30 × 6 cm
Schenkung des Künstlers
Model for Travelling Monument TOUR, 2010
Bronze, Guss 2 von 6 (5 + 1),
8,2 × 25,8 × 5,7 cm
Schenkung des Künstlers
- Erwin Wortelkamp
Kopf VI, 1984
Holz, farbig gefasst
**Schenkung vom Schmidt-Drenhaus-
Stiftung**
- Konstanze Feindt-Eißner
Sinkender, 1996–2001
Zöblitzer Serpentin, 39 × 45 × 35 cm
Schenkung der Künstlerin
- Franka Hörschemeyer
Modell II »Trichter«. Kunstprojekt am
ehemaligen Seetor Dresden, 2010
3D-Druck, zweiteilig, 12 × 18 × 26,5 cm
Schenkung der Künstlerin



Frauenweste der Terabin (Beduinen),
20. Jahrhundert, GRASSI Museum für
Völkerkunde zu Leipzig



Dietmar Gubsch, »Laokoon V«,
1985, Kunstfonds



Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

Indonesien Sammlung:

- Steinfigur, behu ni'oniha, Olayama, Zentral-Nias, Indonesien
Errichtet um 1850 als Statussymbol für Nobel, Maße: 126 × 23 × 18 cm
- Steinfigur, behu ni'oniha, Olayama, Zentral-Nias, Indonesien
Errichtet um 1850 als Statussymbol für Nobel, Maße: 115 × 28 × 16 cm
- Grabstele einer Nobel-Grabanlage, penji, Ost-Sumba, Indonesien
19. Jahrhundert, Stein, geometrische und figürliche Reliefs, Höhe etwa 170 cm

Schenkung aus Privatsammlung Hannover

Wie schon in den Jahren zuvor übereignete 2011 Prof. Siegfried Stahl 24 afrikanische Textilien und Rindenstoffe. Die westafrikanischen Textilien stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert und umfassen traditionelle Textilien mit Web- oder Färbemusterung. Daneben zu erwähnen ist eine Objektgruppe aus Zentralafrika von 13 bemalten Rindenstoffen der Imbuti (Pygmäen) aus dem Ituri-Regenwald der Demokratischen Republik Kongo, die als Hüfttücher dienen.

Darunter: Verziertes Hüfttuch als Schurz für Tanzfeste, 2. Hälfte 20. Jahrhundert Feigenbaumrinde mit Bemalung aus Holzkohle und Pflanzensaft, 80 × 50 cm

Schenkung von Prof. Siegfried Stahl,
Nienburg/Weser

- Pferdedecke, Usbekistan,
2. Hälfte 19. Jahrhundert
Suzani-Stickerei, Seidenstickerei auf Wolle,
Maße: Breite (max.) 177 cm,
Länge (max.) 143 cm
Schenkung von Roland Steffan und
Hans-Jörg Schwabl aus dem Nachlass von
Gertrud Rennhard, Küsnacht/Schweiz
(erworben in Nord-Afghanistan in den
späten 1960er Jahren)

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Frauenweste der Terabin (Beduinen)
20. Jahrhundert, Ost-Sinai, Ägypten
Mit Maschine genäht, schwarzer Stoff mit
typischer ornamental-floraler Kreuzstich-
stickerei in Rottönen, moderne Arbeit
Schenkung von Dr. Hortense Reintjens-
Anwari (erworben um 1990)

Gerhard Richter Archiv

- Louise Lawler, Civilian, 2010
Laminiertes Fujiflex auf Holz, 35,9 × 31,1 cm
Ankauf des Archivs
- Benjamin Katz, Konvolut von 80 Foto-
grafien, die Gerhard Richter bzw. sein
Atelier zeigen, 1983 – 2007
Ankauf des Archivs direkt vom Künstler

Kunstabibliothek Neuerwerbungen und Schriftentausch

- Neuerwerbungen: 3282 Bände,
davon etwa 1000 Schenkungen
- Schriftentausch: mit 425 Einrichtungen
in 29 Ländern – 223 in Deutschland,
202 im Ausland
803 Publikationen wurden im Schriften-
tausch erworben, 1156 im Schriftentausch
verschickt

Kunstfonds

- Jean Kirsten
Laban-Ikosaeder, 2011
Installation, MDF/Holz/Aluminium/
Fotocoat auf Polyester, 200 × 192 × 192 cm
Schenkung des Künstler
- Dietmar Gubsch
Laokoon V (Zwischen den Zeiten), 1985
Collage, 160,5 × 172,5 cm
Schenkung des Künstler
Reliefköpfe (zum Entwurf für Mittenwalde)
Schenkung des Künstler
Reliefmodelle (zur Gemeinschaftsarbeit für
Olbersdorf)
Schenkung des Künstler



PUBLIKATIONEN

(Auswahl)

Eine komplette Publikationsliste erscheint im jeweiligen Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

- Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Jahrbuch 2009, Band 35
ISSN 0419-733X, Oktober 2011
- Dresdener Kunstblätter
Die Kunstblätter erscheinen vierteljährlich im Deutschen Kunstverlag München/Berlin. Sie sind ein fester Bestandteil der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und geben den Besuchern und Freunden der Museen einen Einblick in das Leben der Sammlungen, in Forschung, Restaurierung, Ausstellungen und Kunstvermittlung. Im 55. Jahrgang 2011 sind vier Hefte erschienen: ein Themenheft zur Türkischen Cammer, ein Heft mit verschiedenen Beiträgen sowie zwei Hefte mit thematischen Schwerpunkten zur Neuen Sachlichkeit und zu Prof. Dr. Werner Schmidt.

Galerie Neue Meister

- Osmar Schindler in der Dresdener Galerie, hrsg. v. Heike Biedermann/Andreas Dehmer, Dresden 2011
- Kokoschka als Zeichner – Die Sammlung Hahn, hrsg. v. Birgit Dalbajewa/Peter Hahn/Agnes Matthias, Dresden/Ostfildern 2011
- Robert Sterl, Werkverzeichnis der Gemälde und Ölskizzen, hrsg. v. Birgit Dalbajewa/Gisbert Porstmann, bearb. von Kristina Popova, Dresden 2011
- Neue Sachlichkeit in Dresden, hrsg. v. Birgit Dalbajewa, Dresden 2011
- Stiftung Defet – Eine Schenkung an die Galerie Neue Meister, Dresden 2011
- Gerd Spitzer, »... wie man etwa den Düsseldorfer Senf auch hier nach dem Recepte machen kann.« Der Kulturtransfer zwischen der Düsseldorfer und der Dresdner Malerschule. In: Ausstellungskatalog Die Düsseldorfer Malerschule – ihre internationale Ausstrahlung 1819–1918, Bd. 1 Essays, hrsg. v. Bettina Baumgärtel, Düsseldorf 2011, S. 140–149

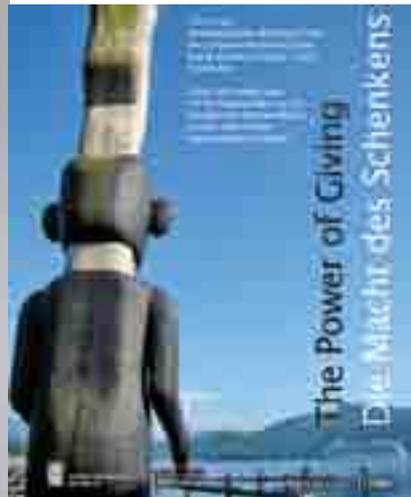
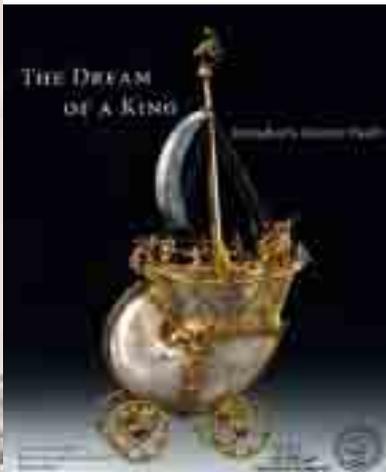
Gemäldegalerie Alte Meister

- Bernhard Maaz, Cranach in der Gemäldegalerie Alte Meister Dresden, Berlin/München (2., leicht überarbeitete Auflage) 2010

- Bernhard Maaz und Petra Winter, Kunst-, Welt- und Werkgeschichten. Zur Korrespondenz zwischen Wilhelm von Bode und Hans Posse, in: Museumsjournal 25, 2011, H. 2, S. 13–15
- Uta Neidhardt, Kerstin Franke Gneuß. LINEATUREN, Katalog, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Dresden 2011
- Himmlischer Glanz. Raffael, Dürer und Grünewald malen die Madonna, hrsg. v. Andreas Henning/Arnold Nesselrath, Ausstellungskatalog Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, München 2011
- Bernardo Bellotto: Der Canaletto-Blick. Das restaurierte Meisterwerk, hrsg. v. Andreas Henning/Sebastian Oesinghaus/Sabine Bendfeldt, Ausstellungskatalog Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister Dresden, 2011

Grünes Gewölbe

- Die Faszination des Sammelns. Meisterwerke der Goldschmiedekunst aus der Sammlung Rudolf-August Oetker, hrsg. von Monika Bachtler, Dirk Syndram und Ulrike Weinhold, Hirmer-Verlag München 2011



- The Dream of a King – Dresden's Green Vault, Katalog zur Ausstellung des Grünen Gewölbes in Doha (Katar), hrsg. von Dirk Syndram und Claudia Brink, Hirmer-Verlag München 2011

Kupferstich-Kabinett

- Bernhard Maaz, Jürgen Hohmuth – Dresdner Aufsichten, Ansichten, Einsichten, in: Dresden aus halber Höhe. Fotografien von Jürgen Hohmuth, mit einem Essay von Bernhard Maaz, Leipzig 2011, S. 9–21
- Michael Hering, Bemerkungen zu den Kinderbildnissen mit Sonnenblume im druckgrafischen Spätwerk von Otto Dix, in: Ausstellungskatalog Otto Dix – Gesichter durch die Zeit, Käthe Kollwitz Haus, Moritzburg 2011
- Thomas Ketelsen, Oliver Hahn, Petra Kuhlmann-Hodick (Hrsg.), Zeichnen im Zeitalter Bruegels. Die niederländischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts im Dresdner Kupferstich-Kabinett, Dresden 2011
- Birgit Dalbajewa, Peter Hahn und Agnes Matthias (Hrsg.), Kokoschka als Zeichner. Die Sammlung Willy Hahn, Ausstellungskatalog Dresden und Salzburg, Dresden/Ostfildern 2011
- Tobias Pfeifer-Helke, Natur und Abbild. Johann Ludwig Aberli (1723–1786) und die Schweizer Landschaftsvedute, Basel 2011

- Tobias Pfeifer-Helke, Die Koloristen. Schweizer Landschaftsgraphik von 1766 bis 1848, Berlin/München 2011
- Tobias Pfeifer-Helke, Zeichnen im Zeitalter Bruegels. Die niederländischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts, Berlin/München 2011

Mathematisch-Physikalischer Salon

- Michael Korey, Weiter sehen. Beiträge zur Frühgeschichte des Fernrohrs und zur Wissenschaftsgeschichte Augsburgs zu Ehren von Inge Keil, hrsg. von Jürgen Hamel und Michael Korey (= Acta Historica Astronomiae 45), Frankfurt/M., Verlag Harri Deutsch 2011
- Michael Korey, »Displaying Judaica in 18th-Century Central Europe: A Non-Jewish Curiosity«, in: Studies in Contemporary Jewry 26 (2011)
- Lothar Hasselmeyer, Die Astronomische Türmchenuhr von Paulus Schuster, in: Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie 2010 (Band 50), S. 59–90

Münzkabinett

- Rainer Grund, The medallist Peter Götz Güttler, in: Médailles, the magazine of the International Art Medal Federation, 2010, Lissabon 2011, S. 45–54

- Wilhelm Hollstein, Ovids Fasti und das aes grave mit der Prora, in: Noctes Sinenses. Festschrift für Fritz-Heiner Mutschler zum 65. Geburtstag, Heidelberg 2011, S. 59–67

Rüstkammer

- Erhalt uns Herr bei deinem Wort. Glaubensbekenntnisse auf kurfürstlichen Prunkwaffen und Kunstgegenständen der Reformationszeit, Dirk Syndram, Jutta Charlotte von Bloh, Christoph Münchow (Hrsg.), Sandstein Verlag, Dresden 2011
- Sous l'égide de Mars. Armures des Princes d'Europe, Aurore de Neuville (Hrsg.), Musée de l'Armée, Paris 2011, mit Beiträgen von Holger Schuckelt: Ensemble équestre pour le roi Erik XIV de Suède, dit armure »d'Hercule« (M 100), S. 236–241, Armure et selle de parement (M 106), S. 246–251, Armure de parement (M 62), S. 314–317

Rüstkammer / Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- The Power of Giving – Die Macht des Schenkens.
>> siehe Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen / Rüstkammer S. 52



Skulpturensammlung

- Katalog der antiken Bildwerke/Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, II: Idealskulptur der römischen Kaiserzeit, zwei Bände, hrsg. von Kordelia Knoll, Christiane Vorster und Moritz Woelk Hirmer Verlag, München 2011

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- Jahrbuch der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, Bd. XLVI, Berlin 2011

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen / Rüstkammer

- Die Macht des Schenkens – The Power of Giving. Gaben im Großen Haus der Kwakwaka'wakw an der kanadischen Nordwestküste und am sächsischen Herrscherhof in Dresden. Gifts in the Kwakwaka'wakw Big House from the Canadian Northwest Coast and at the Saxon Rulers' Court in Dresden. Hrsg. von Claus Deimel, Sarah Elizabeth Holland, Jutta Charlotte von Bloh, Deutscher Kunstverlag Berlin, Dresden 2011

Generaldirektion

Dresden – New York. Zu Ehren des 90. Geburtstages von Henry H. Arnhold, hrsg. v. Nina C. Illgen, Martin Roth, Berlin/München 2011

Generaldirektion / 3. Sächsische Landesausstellung in Görlitz

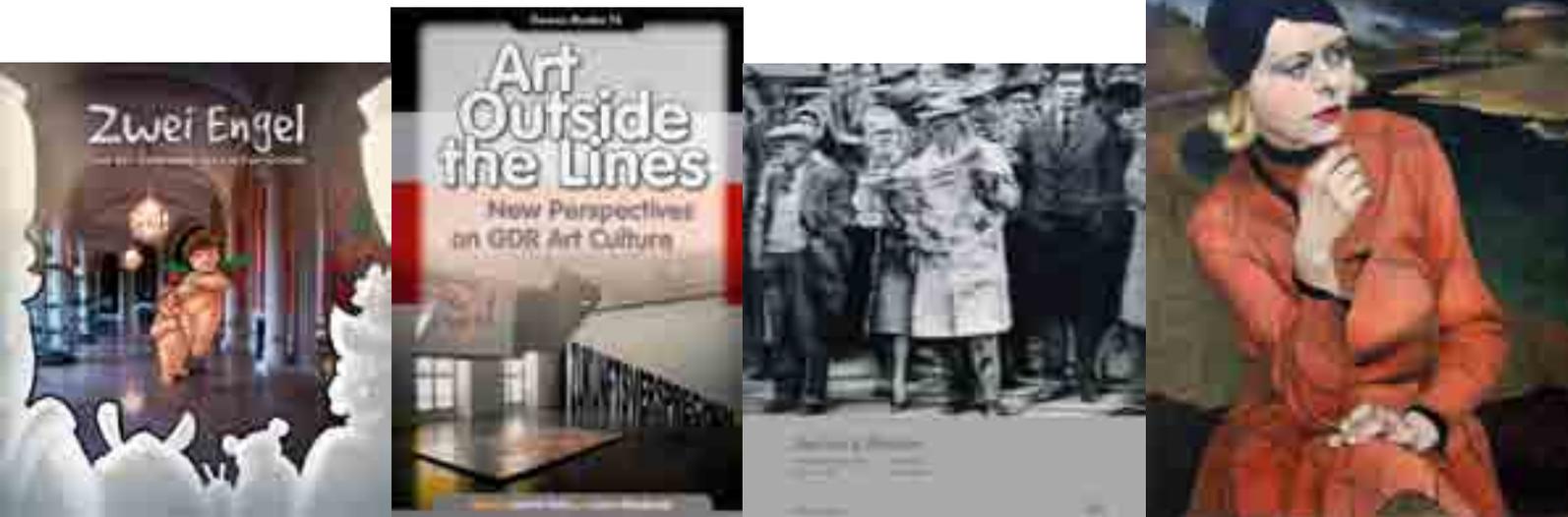
- via regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung. Katalog zur 3. Sächsischen Landesausstellung, hrsg. von Roland Enke und Bettina Probst für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden 2011
- Via regia – 800 lat na wspólnej drodze (Ausgabe in polnischer Sprache)
- Menschen unterwegs – Die via regia und ihre Akteure. Essays zur 3. Sächsischen Landesausstellung, hrsg. von Winfried Müller und Swen Steinberg für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden 2011
- Junior-Katalog zur 3. Sächsischen Landesausstellung, hrsg. von Konstanze Krüger und Susanne Weckwerth für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Sandstein Verlag, Dresden 2011

Generaldirektion / Museumspädagogik

- Grit Lauterbach, Zwei Engel und das Geheimnis des weißen Goldes, Illustrationen von Michael Kaden, Sandstein Verlag, Dresden 2011

Kunsthonds

- Silke Wagler, »Re-introducing GDR Art to Germany: the Kunstfonds in Dresden« in: Elaine Kelly, Amy Wlodarski (Hrsg.), Art Outside the Lines. New Perspectives on GDR Art Culture, German Monitor 74, Rodopi Amsterdam/New York 2011 (Tagungsband zur Konferenz »Reconsidering the Role of the arts in the GDR«, Carlisle, Pennsylvania, USA, Dickinson College, 27. Oktober 2007), S. 237–250
- Stefan Kielsznia: Ulica Nowa 3, Zdjęcia lubelskiej dzielnicy żydowskiej z lat 30, Straßenfotografien aus dem jüdischen Viertel von Lublin in den 1930er Jahren, Street Photographs of the Jewish Quarter of Lublin in the 1930s, hrsg. von Ulrike Grossarth für den Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden und das Kunsthaus Dresden, Städtische Galerie für Gegenwartskunst, dreisprachig (polnisch, deutsch, englisch), Spector books, Leipzig 2011



- Ulrike Grossarth. Stoffe aus Lublin/ Bławatne z Lublina/Fabrics from Lublin, hrsg. von Kathrin Krahl, Christiane Mennicke-Schwarz und Silke Wagler für den Kunstfonds/Staatliche Kunstsammlungen Dresden und das Kunsthaus Dresden, Städtische Galerie für Gegenwartskunst, 160 Seiten, dreisprachig (polnisch, deutsch, englisch), Spector books, Leipzig 2011

Gerhard Richter Archiv

- Malerei und Fotografie – Fotografie als Malerei. Acht Texte zu Gerhard Richters Medienstrategie, hrsg. von Dietmar Elger und Kerstin Küster, Köln 2011 (= Schriften des Gerhard Richter Archiv Dresden, Bd. 8)
- Gerhard Richter. Catalogue Raisonné, Bd. 1, 1962 bis 1968. Bearbeitet, herausgegeben und mit einer Einleitung von Dietmar Elger, englisch/deutsch, Ostfildern 2011
- Dietmar Elger, »Es ist wie es ist«. Gerhard Richters Briefe an zwei Künstlerfreunde. Mit einer Einleitung von Dietmar Elger, in: Gerhard Richter. Bilder einer Epoche, hrsg. von Michail Philipp und Ortrud Westheider, anlässlich der Ausstellung im Bucerius Kunst Forum, Hamburg: 5. Februar – 15. Mai 2011, München 2010, S. 28–36

RESTAURIERUNGEN (AUSWAHL)

Galerie Neue Meister

- Kurt Eichler: Mädchen im karierten Kleid 1930, 67,0 × 53,5 cm, Mischtechnik auf Sperrholz
Im Zuge des Forschungsprojektes »Neue Sachlichkeit in Dresden« gelangte im Herbst 2010 ein sehr seltenes, aber stark beschädigtes Gemälde des Dix-Schülers Kurt Eichler in den Besitz der Galerie Neue Meister. Für die gleichnamige Ausstellung im Lipsiusbau wurde es in mehrmonatiger Arbeit restauriert. Das jahrzehntelang zweckentfremdete Gemälde befand sich in einem fragilen Gesamtzustand. Neben einem verbräunten Überzug und großflächigen Fehlstellen wurde die Bildwirkung durch zahlreiche mechanische Beschädigungen, wie Kratzer und Schnittspuren, Nagellöcher, Kugelschreiberlinien und Punktlinien eines Schnittmusterrädchens beeinträchtigt. Den Konservierungsmaßnahmen an der Malschicht folgte eine umfassende Restaurierung des Gemäldes, die einen ästhetisch geschlossenen und dennoch authentischen Gesamteindruck zum Ziel hatte. Nach der Firnisabnahme und der Abnahme diverser Verschmutzungen wurden die holz- beziehungsweise

grundierungssichtigen Fehlstellen gekittet und retuschiert. In Anlehnung an den abgenommenen Originalfirnis erhielt das Gemälde abschließend einen dünnen wachshaltigen Dammarfirnis. Für die Rahmung konnte eine Profilleiste aus dem Fundus der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden aufgearbeitet werden.

Gemäldegalerie Alte Meister

- Pieter Schoubroeck: Belagerung einer Festung, 79,5 × 148 cm, Eichenholz
Das bislang dem Umkreis des Pieter Schoubroeck (1570–1607) zugeordnete Gemälde »Belagerung einer Festung« (Gal.-Nr. 917) konnte seit Jahrzehnten nicht mehr betrachtet werden, weil es vollständig mit einer Sicherungsbeklebung von Seidenpapieren und Bienenwachs bedeckt war. Nach Entfernung dieser Kaschierung zeigten sich in weiten Bereichen Ablösungen der Farbschichten vom hölzernen Bildträger. Deshalb standen die Festigungsmaßnahmen im Mittelpunkt der restauratorischen Bearbeitung des Bildes. Um möglichst umfassend den zur Festigung verwendeten Fischleim in die kleinen Farbschichtrisse einbringen zu können, wurde zunächst der sehr vergilbte Firnisüberzug entfernt. Nach diesem Arbeitsschritt, der auch die Entfernung einiger großflächiger älterer Retuschen umfasste und dem Bild endlich wieder seine kühle blau-grün-braune Farbigeit

Durchlichtaufnahmen (hier: Joachim Wtewel »Predigt des Johannes«, um 1600) ermöglichten neue Erkenntnisse zur Restaurierungsgeschichte und zum Gebrauch von Zeichnungen bis zum 18. Jahrhundert



Hans Schenk gen. Scheußlich, Medaille 1547 auf die Verleihung der Kurwürde an Kurfürst Moritz von Sachsen, Zustand nach der Restaurierung



54

zurückgab, konnte in sich wiederholenden Arbeitsgängen die Festigung der Farbschicht umfassend bewerkstelligt werden. Im Himmel kam bei der Firnisabnahme eine große, von älteren Retuschen verdeckte Fehlstelle, an der sogar ein Holzspan von ungefähr 12 cm Länge herausgesplittert war, zum Vorschein. Sie wurde zunächst mit fachgerecht eingesetzten Eichenholzstäben ausgesetzt. Die Schließung der zahlreichen Farbverluststellen im Gemälde erfolgte zunächst mit einer Leim-Kreide-Kittung und anschließend mit Retuschen in Gouache- und Harz-Öl-Farben. Ein Schlussfirnis verleiht dem Gemälde wieder einen einheitlichen Oberflächenglanz und befördert durch die Wirkung des Tiefenlichtes eine Steigerung der räumlichen Illusion der Darstellung.

Die bei der Firnisabnahme aufgedeckten Reste einer Signatur Brueghels in der linken unteren Ecke geben Anlass für eine intensive kunstwissenschaftliche Untersuchung zur Autorschaft dieses qualitätvollen Gemäldes.

Kupferstich-Kabinett

- **Niederländische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts**

Im November des Jahres 2011 wurde das mehrjährige, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte Projekt zur Erforschung der niederländischen

Zeichnungen des 16. Jahrhunderts mit der Eröffnung der Ausstellung »Zeichnen im Zeitalter Brueghels« und einer umfangreichen Publikation zum Abschluss gebracht. Seit 2007 wurden über 750 Zeichnungen kunsthistorisch, aber auch materialgeschichtlich grundlegend erforscht. Partner in diesem Projekt war die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), die unter Einsatz der Röntgenfluoreszenzanalyse die Zeichenmittel von über 100 Zeichnungen bestimmt hat. Weiteres Anliegen der wissenschaftlichen Erschließung des Bestandes war es, die Papier- und Wasserzeichenbestimmung enger mit der Stilkritik und den sich daraus ergebenden Fragen der Zuschreibung und Datierung zu verknüpfen. Als Voraussetzung für eine umfassende Wasserzeichen- und Zeichenmittelanalyse wurden die Zeichnungen, nachdem eine fotografische Dokumentation der Blätter in ihren alten Montierungen erfolgt war, in der Restaurierungswerkstatt des Kupferstich-Kabinetts von ihren Unterlagen separiert. Das Ab- und Herauslösen bedeutete aber auch, die Rückseiten der Werke erstmals untersuchen zu können – die Befunde lieferten einen wichtigen Einblick in die künstlerische Zeichenpraxis des 16. Jahrhunderts. Daneben konnten bemerkenswerte sammlungs geschichtliche Zusammenhänge entdeckt werden, vor allem was die Geschichte der konservatorischen Praxis im 18. Jahrhundert betrifft. So sind zum Beispiel die zahlreichen silhouettierten

und ergänzten Zeichnungen ein eigenständiges Phänomen der Dresdner Sammlung. Etwa bei einem Zehntel der 750 Blätter wurden Zeichnungspartien entlang einer Konturlinie ausgeschnitten, anschließend mit einem Papier ergänzt und zum Teil aufwändig überzeichnet und retuschiert. Eine andere wichtige Entdeckung waren die rückseitigen Beschriftungen auf etwa 30 Zeichnungen in einer Handschrift des 18. Jahrhunderts. Sie beinhalten Notizen zur Zuschreibung, zur Art der Erwerbung, Preisangaben und darüber hinaus Hinweise zur konservatorischen Behandlung und Montierung.

Münzkabinett

- **Sächsische Herrschermedaillen**

Die Geschichte der sächsischen Herrschermedaillen beginnt mit der Frühen Neuzeit und reicht bis zum Ende der Monarchie im Jahre 1918. Sie deckt somit einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten ab. Als hervorragendes Mittel der fürstlichen Selbstdarstellung wurde die Medaillenkunst schon von den Landesherren der Renaissance gefördert. Das Münzkabinett beherbergt eine umfangreiche Sammlung sächsischer Herrschermedaillen. Diese wurden größtenteils von namhaften Künstlern der Zeit geschaffen, die häufig an den sächsischen Münzstätten angestellt bzw. im fürstlichen Auftrag tätig waren.

Statue einer Aphrodite im restaurierten Zustand

Ein Kürissattel aus einer Garnitur für das Freiturnier, die Kurfürst Christian I. von Sachsen in Auftrag gegeben hat, nach der Restaurierung



Restaurator Reiner Thiel bei der Arbeit an einer attisch-rotfigurigen Vase



Da es sich bei den Herrschermedaillen um repräsentative Kunstwerke handelt, erfolgte deren Fertigung vorwiegend aus den Edelmetallen Gold und Silber. Auch wurden Medaillen aus Silber oder Kupfer aufgewertet, indem diese vergoldet wurden.

Der Zustand einer Reihe von Herrschermedaillen der Renaissance und des Barock machte eine Restaurierung derselben erforderlich. Die Restaurierungsarbeiten umfassten im Wesentlichen die Entfernung verbrauchter Konservierungsschichten, die Reinigung der Oberflächen (einschließlich der Beseitigung von Sulfidschichten) sowie abschließend die Neukonservierung der Medaillen.

Rüstkammer

- **Kürissattel**

Zu den Exponaten, die im Frühjahr 2013 im neu eingerichteten Riesensaal präsentiert werden, zählt ein Kürissattel (L 588), dessen Sattelbleche um 1591 von dem Augsburger Plattnermeister Anton Peffenhauser angefertigt wurden. Der Sattel gehört zu einer Garnitur für das Freiturnier, die Kurfürst Christian I. von Sachsen mit drei weiteren Kürissätteln, einem Mannesharnisch und einem Rossharnisch sowie verschiedenen Wechselstücken in Auftrag gab. Im Riesensaal werden insgesamt sieben Kürissättel, 14 komplette Harnische

mit zusammen 32 Wechselstücken, zwei vollständige Rossharnische sowie sieben einzelne Rossstirnen von Anton Peffenhauser ausgestellt. Somit wird der gesamte Peffenhauser-Bestand der Dresdner Rüstkammer, welche die größte Sammlung von Werken Peffenhausers besitzt, gezeigt. Die eisernen Sattelbleche des Kürissattels für Vorder- sowie Hinterzwiesel sind mit getriebenen, geätzten, vergoldeten und geschwärzten Streifen sowie Ranken dekoriert. Der Sattel wies vor der Restaurierung zahlreiche Beschädigungen, Verschmutzungen, Staubablagerungen sowie Eisenkorrosion auf. Im Leder waren partiell Fehlstellen, Insektenfraßspuren, Deformationen sowie gelöste Lederbereiche. Das Leder der Sitzfläche ist bei einer vorherigen Restaurierungsmaßnahme im 20. Jahrhundert ergänzt worden. Abgesehen von den Reinigungsmaßnahmen, Ergänzungen des Leders und der Konservierung des Metalls wurde eine Stützkonstruktion des deformierten Leders angefertigt.

Skulpturensammlung

Nach der Wiedereinrichtung des Museums und der Eröffnung des Albertinums im Jahr 2010 widmeten sich die Restauratoren verschiedenen neuen Projekten und führten bereits begonnene fort:

- **Attisch-rotfigurige Vasen für das Corpus Vasorum Antiquorum**

Im Rahmen der Bearbeitung der attisch-rotfigurigen Vasen für das Corpus Vasorum Antiquorum, angesiedelt an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, wurde die technologische Untersuchung, Reinigung und Restaurierung dieses Bestandes in der Skulpturensammlung weitergeführt.

- **Restaurierung der Statue einer Aphrodite**

Die 2010 begonnene Restaurierung der Statue (Inv. Hm 301) wurde abgeschlossen. Die Statue war vermutlich bereits in der Spätantike in zahlreiche Stücke zerschlagen und wohl nach ihrer Wiederentdeckung zusammengesetzt worden. 1728 kam die Statue so aus der römischen Sammlung des Kardinals Albani nach Dresden. Die Restaurierung beinhaltete zunächst die Nummerierung, Dokumentation und Beschreibung der einzelnen antiken Bruchstücke sowie der vorhandenen barocken Ergänzungen. Anschließend wurden die einzelnen Teile auseinandergenommen, verrostete Dübel gelöst und alte Kolophonium-Klebung entfernt. Nach Materialuntersuchungen wurden die Fragmente, um die Standfestigkeit zu gewährleisten, mittels Edelstahllarmierungen wieder zusammengefügt und mit einem irreversiblen Epoxidharz neu verklebt. Die Figur gehört zu einer größeren Gruppe von Statuen, die das Motiv der nackten

Der königliche Haarschmuck aus Korea musste zur Reinigung und Konservierung in mehrere Einzelteile zerlegt werden



Liebesgöttin in der Haltung der Venus Medici und der »Kapitolinischen Venus« mit einem großen Mantel kombinieren.

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

- **Restaurierung einer Puppe aus Tansania**
In der Sammlung des Völkerkundemuseums Dresden befindet sich ein Objekt (Kat.-Nr. 31364), das Ende 1912 dem Museum geschenkt wurde. Auf der Katalogkarte steht dazu: »Künstliches Kind, wird von Mädchen unter dem Gewand getragen, um einen an der Brust ruhenden Säugling vorzutäuschen.« Diese Art Puppen sind sehr selten. Derzeit ist nur eine weitere im Münchner Völkerkundemuseum bekannt. Aufgrund einer geplanten Ausleihe nach New York 2012 kam das Objekt in die Abteilung Restaurierung, da es erheblich beschädigt war. Mittels Röntgenaufnahmen wurde festgestellt, dass die Puppe in Kalebassenform mit einem porösen Material ausgefüllt ist. Mit fast 3 kg entspricht sie dem Gewicht eines Neugeborenen. Sie ist 28 cm hoch und unten 18 cm im Durchmesser. Auf diese Form wurden Perlenschnüre in Bienenwachs gedrückt. Durch unsachgemäße Lagerung und mechanische Schädigung kam es dazu, dass

sich einige Perlenschnüre lösten, miteinander verdrehten und Perlen teilweise verlorengingen.

Die Restaurierungsarbeit bestand darin, dieses »Wirrarr« zu richten und die Perlenschnüre wieder mustergemäß zu positionieren und im Wachs zu befestigen. Dabei wurden die Perlen und das Wachs vorsichtig mit einem Föhn erwärmt und nach und nach an den richtigen Stellen befestigt. Fehlstellen wurden mit neuen Perlen ergänzt.

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- **Restaurierung eines Haarschmucks aus Korea**
Der Haarschmuck, auch Haarpfeil genannt (OAs 8284), ist ein relativ altes Stück, etwa Ende 19. Jahrhundert, und wurde am damaligen königlichen Hof in Korea von ranghohen weiblichen Personen getragen. Er ist aus edlen und wertvollen Materialien gefertigt. Die metallischen Zierelemente bestehen aus Silber und sind zum großen Teil feuervergoldet. Eine blass-grüne Jadescheibe mit feiner Durchbrucharbeit und Relief bildet den Hintergrund. Eine Perle, grüner Malachit, rote Edelkoralle sowie kleine Einlagen aus Eisvogelfedern setzen farbliche Akzente. Vor der Restaurierung war das Objekt stark verstaubt, das Silber und auch ver-

goldete Objektteile waren schwärzlich korrodiert. Am Objekt befindliche Silberdrahtspiralen waren teilweise stark deformiert. Eine der halbierten Korallenperlen fehlte.

Um eine gründliche Reinigung und anschließende Konservierung durchführen zu können, war es notwendig, den Haarschmuck in seine einzelnen Bestandteile zu zerlegen.

Nach einem ersten vorsichtigen Abstauben mit einem feinen weichen Pinsel erfolgte die Entfernung der schwärzlichen Silberkorrosion unter der Lupe. Hier kamen angefeuchtete Watte mit Champagner Kreide, Glasfaserstift oder angespitzte Bambusstäbchen zum Einsatz. Unter der Korrosionsschicht konnte die Vergoldung wieder freigelegt werden. Die vorhandenen Eisvogelfederstückchen wurden mechanisch nicht belastet, behandelt wurde nur im unmittelbaren Umfeld. Für die Jadescheibe erfolgte eine Reinigung mit warmem Seifenwasser und weicher Bürste. Recht kompliziert gestaltete sich das Rückformen der filigranen Silberdrahtspiralen. Es wurde zunächst eine entsprechend dünne Nadel in die Seele der Wicklung eingeführt und auf diesem festen Kern die Wicklung wieder Stück für Stück zusammengeschieben. Um den Spiralen mehr Stabilität und Standfestigkeit zu geben, wurde nach dem vorsichtigen Herausziehen der Nadel ein dünner Silberdraht eingeführt.

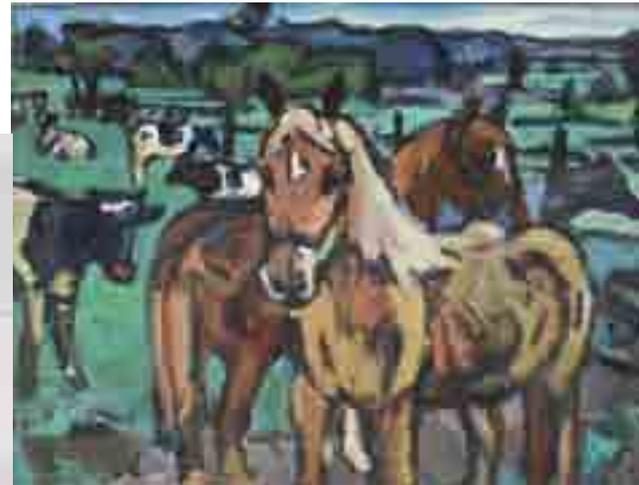
... und nach der Restaurierung



Die Nagelplastik aus Afrika wurde ebenfalls einer umfangreichen Restaurierung unterzogen



Das Gemälde »Pferdekoppel« von Fritz Winkler nach der Restaurierung



Jetzt konnten alle freiliegenden metallischen Oberflächen mit einem Kunstharzlack (Paraloid) konserviert werden. Im Anschluss an die Konservierung wurden alle Teile ihrer Reihenfolge nach wieder zusammengefügt.

Eine fehlende Perlenhälfte wurde in Kunstharz nachgegossen und ergänzt die verlorengegangene Perlenhälfte. Der Haarschmuck vermittelt so wieder seinen ursprünglichen optischen Gesamteindruck.

- **Nagelplastik Mischwesen**

Die Nagelplastik (MAf 16695) soll nach dem Katalogzettel ein Mischwesen aus Hund und Schwein oder Leopard und Gepard darstellen (Cozzo). Das Objekt stammt aus Loango (Afrika; Sammlung Visser). Das Material der Plastik ist Metall, Holz, Erden und Hauerzähne vom Warzenschwein.

Die Länge beträgt 58 cm. Die Hauptschädigung bestand in der Zerstörung des magischen Behälters (18 größere Einzelteile mit vier Hauerzähnen). Durch den Bruch des magischen Behälters war das Innenleben sichtbar – es bestand aus verschiedenen Pflanzenteilen, Bleischrot und farbigen Gewebefasern.

Die Oberfläche wurde gereinigt und partiell gefestigt. Die vorgefundenen Bruchteile wurden zunächst zu größeren Teilen zusammen mit den Hauerzähnen verbunden und als Behälter wieder mit den magischen Attributen gefüllt. Alle größeren

Teile ergaben nach dem Zusammenfügen (Klebung) einen geschlossenen magischen Behälter. Noch bestehende Risse wurden aus einer Mischung von Originalmaterial, Ziegelmehl, Schiefermehl und einer Bindung von Glutleinleim und Harz geschlossen. Die Retusche erfolgte mit einer Mischung von Erdfarben in Methylcellulose gebunden.

Kunstfonds

- **Fritz Winkler, Pferdekoppel, o.J., 100 × 130,4 cm, Öl/Leinwand,**

Das Gemälde (Inv.-Nr. G 163/95) war Teil einer Langzeitausleihe des Kunstfonds zur Bestandsverstärkung in einer sächsischen Museumssammlung. In Vorbereitung der geplanten Rückgabe wurde die Notwendigkeit umfangreicher konservatorischer Sicherungsmaßnahmen zur Herstellung der Transportfähigkeit festgestellt. In großen Bereichen stand die Malschicht aufgrund von mechanischer Beschädigung von der Rückseite aus auf und drohte teilweise abzufallen. In der Malschicht befanden sich zudem zahlreiche Alterssprünge, deren Ränder teilweise die Haftung zum Bildträger verloren hatten und aufstanden, und auch der textile Bildträger war an mehreren Stellen beschädigt. Die Vorder- und Rückseite des Gemäldes waren stark verschmutzt, so dass sich das tatsächliche Ausmaß der Schäden erst nach Beginn der konservatorischen Arbei-

ten ergab. Da das Schadensbild deutlich umfangreicher und der Allgemeinzustand des Gemäldes weitaus fragiler war als zunächst ersichtlich, wurde eine über die Transportsicherung hinausgehende Restaurierung durchgeführt. Fritz Winkler, der zu den Vertretern der Neuen Sachlichkeit gezählt wird, lebte von 1894 bis 1964. Der Kunstfonds verfügt über mehr als zehn Werke des Künstlers, hauptsächlich Tierdarstellungen, Stadtbilder und Landschaften.

- **Otto Altenkirch, Windmühle Paplitz, 1931, 51 × 60,5 cm, Öl/Leinwand**

Das von dem Hauptvertreter der spätimpressionistischen Landschaftsmalerei in Sachsen, Otto Altenkirch (1875 – 1945), gemalte Bild (Inv.-Nr. 1/2011) kam 2010 durch eine private Schenkung in den Kunstfonds und wurde nun aus Mitteln der Bestandspflege restauriert. Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt: Feuchtreinigung, Festigung und Niederlegung der Malschicht sowie die farbliche Integration von Fassungsfehlstellen.

Wissenschaft und
Forschung



Verleihung der Ehrensatorwürde der Technischen Universität Dresden an Henry H. Arnhold am 25. Mai 2011
 von links: Prof. Dr. Martin Roth, Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Prof. Dr. Hans Vorländer und Ehrensator Henry H. Arnhold sowie Prof. Dr. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden, und Dirk Hilbert, Erster Bürgermeister der Stadt Dresden



Seite 58: »Nereide«, Bestandteil des legendären Schwanenservice des Grafen Heinrich von Brühl, konnte im Zwinger ihren Platz unter den anderen verbliebenen Teilen des Tafelgeschirrs einnehmen

Führung für die Teilnehmer eines Studienkurses der Sommerakademie durch das Albertinum



WISSENSCHAFTLICHE PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

Das Jahr 2010 hatte für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Zeichen spektakulärer Jubiläen, Eröffnungen und Ausstellungen sowie der diese vorbereitenden und begleitenden Forschungen gestanden. Besonders die 450. Wiederkehr der für das Jahr 1560 erstmals erwähnten Einrichtung einer Kunstkammer im Dresdner Residenzschloss bündelte viele Forschungsaktivitäten, von der Erarbeitung einer lange erwarteten Chronik zur Geschichte der Dresdner Sammlungen über die Edition der Kunstkammer-Inventare bis hin zu zwei der Dresdner Sammlungsgeschichte gewidmeten wissenschaftlichen Kolloquien am Ende des Jahres. Daran gemessen wirken die Aktivitäten im Jahr 2011 vielleicht weniger spektakulär. Obwohl ...

Die Kooperation mit Hochschulen, z.B. mit der TU Dresden in der »Exzellenzinitiative«

Die enge Zusammenarbeit mit ihren Kollegen an den Hochschulen ist für die Wissenschaftler der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden selbstverständlich und unverzichtbar. Der wichtigste Kooperationspartner ist (naheliegenderweise im ganz wörtlichen Sinne) die Technische Universität (TU) Dresden. Aber auch mit anderen sächsischen Hochschulen, der Hochschule für Technik und Wirtschaft, der Hochschule für bildende Künste und der Dresden International University in Dresden oder der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig (mit ihr existiert der

gemeinsame Studiengang »Kulturen des Kuratorischen«) bestehen vielfältige Kooperationen; sie reichen aber auch weit über die Landesgrenzen hinaus, bis nach England oder nach Japan. Doch zurück zur TU Dresden: Sie stand 2011 vor einer besonderen Herausforderung, konnte sie sich doch als einzige sächsische Hochschule an der zweiten Runde des bundesweiten Exzellenzwettbewerbs für Universitäten beteiligen. Im Dezember 2011 wurde die TU Dresden von einer internationalen Gutachterkommission besucht. Dabei erhielt sie natürlich die besondere Unterstützung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die auch Mitglied von DRESDEN concept sind, einem Netzwerk von Spitzenforschungsinstituten in Dresden. Für die Bewerbung der TU Dresden zur Exzellenzinitiative hatten die Kunstsammlungen im sogenannten Scientific Area Committee 4 »Kultur und Wissen« aktiv mitgearbeitet. Nun drücken die Kunstsammlungen der TU Dresden die Daumen für einen Erfolg in der Endrunde der Exzellenzinitiative des Bundes. Zusammenarbeit mit Hochschulen geschieht aber nicht nur auf dieser hohen institutionellen Ebene, sondern auch viel alltäglicher durch gemeinsame Ringvorlesungen (im Wintersemester 2011/12 z.B. zusammen mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden begleitend zur Ausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden«), gemeinsame Lehrveranstaltungen und die Wahrnehmung zahlreicher Lehraufträge.

Internationaler Wissens- und Wissenschaftler austausch: z. B. die Sommerakademie

Eine besondere Verbindung von Vermittlung und Kooperation stellt die »Dresden Summer – International Academy



Teilnehmer des Kulturaustauschprogramms mit dem Nationalmuseum in Peking



for the Arts« der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dar. Nach ihrem erfolgreichen Start 2010 konnte die Summer Academy im August 2011 zum zweiten Mal einen Studienkurs unter dem Programmtitel »Kings and Collectors: the Royal Collections of Dresden« anbieten. Die Teilnehmer aus Museen von den USA über die Niederlande bis Russland partizipierten an dem dichten einwöchigen Programm, in dessen Rahmen sie nicht nur Blicke hinter die Kulissen der Sammlungen werfen, sondern auch einen intensiven Dialog mit ihren Dresdner Museumskollegen führen konnten. Auch wenn der Schwerpunkt auf den barocken Sammlungen im Zwinger und im Residenzschloss lag, so wurden doch das 20. und 21. Jahrhundert, z. B. mit einem Besuch der Deutschen Werkstätten Hellerau, nicht ignoriert. Mehrere Stipendien, u. a. aus dem Freundeskreis des Grünen Gewölbes, erlaubten einigen Kollegen erst die Teilnahme.

Internationaler Wissens- und Wissenschaftleraustausch: z. B. das Kulturaustauschprogramm mit dem Chinesischen Nationalmuseum Peking

Die Zusammenarbeit der drei großen deutschen Museen in Dresden, Berlin und München hat nicht nur zu der spektakulären Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung« im Chinesischen Nationalmuseum Peking geführt, sondern auch – in der Öffentlichkeit viel weniger wahrgenommen – zu einem Wissenschaftler-Austauschprogramm mit diesem großen chinesischen Museum. Nachdem Ende 2010 eine Gruppe von Pekinger Kollegen zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Berlin, Dresden und München kam, konnte im Spätsommer 2011, unterstützt u. a. durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der

Gegenbesuch stattfinden, ein intensiver Studienaufenthalt von Konservatoren und Volontären aus den Staatlichen Museen zu Berlin, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Peking. Im Frühjahr 2012 wird dann wiederum eine Gruppe von Pekinger Museumsmitarbeitern in Deutschland erwartet ...

Bestandsforschung: z. B. das Projekt »Kunst in der DDR« in der Galerie Neue Meister

Der Kern der wissenschaftlichen Arbeit an einem Museum ist immer, unter ganz unterschiedlichen Fragestellungen von der Ikonografie über die Provenienz bis zur Materialkunde, auf den eigenen Bestand ausgerichtet. Ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermöglichte der Galerie Neue Meister, im Rahmen des Verbundprojekts (u. a. mit der TU Dresden) »Bildatlas – Kunst in der DDR«, ihren beträchtlichen und bedeutenden Bestand an Malerei aus der Zeit der DDR zu erfassen und, u. a. hinsichtlich der Erwerbungsstrategien und -wege, wissenschaftlich aufzuarbeiten. Bisher hatte dieser Bestand weitgehend brachgelegen. Zwischenergebnisse konnten bereits auf Tagungen in Dresden und in Potsdam vorgestellt werden, ebenso mit der Kabinettausstellung »Das Ich im Wir. Künstlerbildnisse in der DDR« im Albertinum. Als Abschlussresultate des Verbundprojektes sind, u. a. mit dem »Bildatlas« und einer Datenbank, umfassende Nachschlaggeräte zu den Malereibeständen aus der DDR in deutschen Museen und privaten Sammlungen vorgesehen.

Dr. Kordelia Knoll, Oberkonservatorin der
Skulpturensammlung, mit Gästen im Depot



Restauratorin Maria Körber bei
der Vorbereitung der Ausstellung
»Neue Sachlichkeit in Dresden«



Bestandskataloge: z. B. der Katalog der antiken Skulpturen in der Skulpturensammlung

Die Herausgabe eines umfassenden, wissenschaftlich fundierten Bestandskataloges als Summe einer jahre- oder gar jahrzehntelangen Forschungsarbeit ist die Krönung eines Forscherlebens am Museum. Eine derartige Krönung erlebten die Mitarbeiter der Skulpturensammlung im Frühjahr 2011 mit der Herausgabe ihres imposanten Doppelbandes »Idealskulptur der Römischen Kaiserzeit«. Dieser mit der großzügigen Unterstützung der Ernst von Siemens Kulturstiftung realisierte Doppelband ist jedoch nur der erste Teil einer umfassenden, auf fünf Bände angelegten Katalogreihe zu den antiken Bildwerken in der Skulpturensammlung. Damit kommt die Dresdner Antikensammlung, die auf August den Starken zurückgeht und eine der weltweit bedeutendsten ist, wenigstens auf diese Weise zu einer gewissen Publizität, nachdem ihre öffentliche Präsentation durch den Umbau des Albertinums derzeit nur beschränkt möglich ist. Doch die Arbeit eines einzigen Konservators reicht heute nicht mehr zu einem derart fundamentalen Werk, es ist vielmehr das Arbeitsergebnis eines Forschernetzwerkes, das in diesem Fall u. a. das Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität Bonn einschloss.

Die Verbindung von Forschung und Ausstellung: Die Neue Sachlichkeit in Dresden

Während derartige Bestandskataloge sich in erster Linie an ein wissenschaftliches Fachpublikum und vielleicht noch an Kunstsammler richten, nimmt die breitere Öffentlichkeit die Forschungsarbeit von Museen meist nur indirekt über

Ausstellungen wahr. Dabei gehen den allermeisten Ausstellungen intensive jahrelange Forschungen voraus. Geradezu ein Musterbeispiel dafür war die Ausstellung zur Malerei der Neuen Sachlichkeit in Dresden, die auf einem Forschungsprojekt aufbaute, das von der Gerda Henkel Stiftung gefördert wurde. Die Suche nach verschwundenen Bildern fast vergessener Künstler durch die Kunsthistoriker gehörte genauso zu diesem Projekt wie maltechnische Untersuchungen durch die Restauratoren, die sich z. B. auf die an altmeisterlichen Vorbildern orientierte Malweise bezogen, oder die Entwicklung eines Vermittlungsprogramms. In der Summe hat sich eindrucksvoll gezeigt, dass die progressive Malerei in der Weimarer Republik keineswegs nur auf das Werk von Otto Dix zu reduzieren ist.

Die Verbindung von Forschung und Ausstellung: Zeichnen im Zeitalter Bruegels.

Niederländische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts

Die kunsthistorische wie materialtechnische Erforschung des einzigartigen und teilweise noch wenig untersuchten Dresdner Bestandes an niederländischen Zeichnungen des 16. Jahrhunderts mit Werken von Künstlern wie Pieter Bruegel d. Ä., Roelant Savery, Hendrik Goltzius oder Quent-jin Massys war Gegenstand eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes. Das Kupferstich-Kabinett konnte es zusammen mit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin und dem Kunsthistorischen Institut der Universität Leiden durchführen. Aus der Zusammenschau kunsthistorischer und naturwissenschaftlich-materialkundlicher Forschungen konnten hier ganz neue, teilweise überraschende

Der 8. Band der Veröffentlichungen der Koordinierungsstelle Magdeburg zum Umgang mit NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut erschien 2011

Aufbau der Ausstellung »Zeichnen im Zeitalter Bruegels. Niederländische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts« im Kupferstich-Kabinett

Europaweit sind nur noch zwei Fischleimpausen aus dem 16. Jahrhundert bekannt, eine wurde im Rahmen des Forschungsprojektes im Kupferstich-Kabinett entdeckt



62

Erkenntnisse, u. a. zu Fragen der künstlerischen Autorschaft oder des Werkstattbetriebes, gewonnen werden. Ihre Ergebnisse wurden in einer eindrucksvollen Ausstellung im Residenzschloss präsentiert.

Und sonst ...

Man könnte diese kurze exemplarische Aufzählung natürlich noch sehr lange fortsetzen. Auch in den anderen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wurde intensiv geforscht, am Münzkabinett genauso wie im Mathematisch-Physikalischen Salon und nicht zuletzt an den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen in Leipzig, Dresden und Herrnhut. Bei diesen völkerekundlichen Museen gestaltet sich die Forschung natürlich ganz anders als bei den kunsthistorisch orientierten Sammlungen, die Feldforschung fast überall auf der Welt gehört hier essentiell dazu.

Der nächste Jahresbericht wird neue Ergebnisse vorstellen. 2012 wird auf jeden Fall ein spannendes Jahr für die Wissenschaftler der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden: Der Wissenschaftsrat wird eine Evaluierung der sammlungsbezogenen Forschung vornehmen – eine Ehre und Herausforderung, die nur wenigen Museen zuteil wird.

PROVENIENZEN, RECHERCHEN, RESTITUTIONEN

Mit dem seit 2008 arbeitenden Provenienzrecherche-, Erfassungs- und Inventurprojekt »Daphne« verfügen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden über ein hervorragendes Instrument zur Erforschung ihres Bestandes und zur Klärung offener Provenienzen. Die Bestandserfassung in der Datenbank »Daphne«, die Gesamtinventur und die Überprüfung der Zugänge seit 1933 wurden 2011 systematisch fortgesetzt. Angesichts von weit über 1,2 Millionen Objekten in den Ausstellungsräumen und Depots der Museen braucht solch ein – zumindest in Deutschland einzigartiges – Unternehmen allerdings einen langen Atem und die fortdauernde und nachhaltige Unterstützung durch die Sächsische Staatsregierung.

Zu den Arbeitsschwerpunkten der Provenienzforscherinnen und -forscher gehörte auch 2011 die Suche nach denjenigen Kunstwerken aus dem Eigentum der bis 1918 regierenden sächsischen Königsfamilie, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der Roten Armee in den Wettiner Schlössern Moritzburg und Wachwitz beschlagnahmt worden waren. Viele wurden in die Sowjetunion abtransportiert, aber manche Stücke gelangten auch in staatliche Museen.

Nachdem Ende 2010 die Recherchen in der Porzellansammlung, bei denen der rund 19 000 Stücke umfassende Gesamtbestand genau überprüft worden war, abgeschlossen waren, konnten der Freistaat Sachsen und das Haus Wettin



Katrin Lauterbach während der Untersuchung eines Ofenmodells aus Irdenware



eine Vereinbarung schließen. Gegen die Zahlung einer beträchtlichen Summe sichert sie den Verbleib aller Stücke, die bis 1945 im Eigentum des Hauses Wettin gewesen waren, in der Porzellansammlung. Dies betrifft vor allem wertvolle Meissener Porzellane aus dem 18. Jahrhundert – hier wäre jedes Stück, das das Museum verlassen hätte, ein herber Verlust für die Porzellansammlung und ihren Ruhm als weltweit bedeutendste Kollektion historischer Produkte der Meißener Manufaktur gewesen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Porzellanvertrags lag der Schwerpunkt der Recherchen 2011 auf den Gemälden. Als Ergebnis der Recherchen wurden den Anwälten des Hauses Wettin Ende des Jahres Hunderte von wissenschaftlichen Dossiers übergeben. Darüber wird nun 2012, wie bei den Porzellanen, zwischen dem Freistaat Sachsen und dem Haus Wettin verhandelt werden.

Weniger aufsehenerregend, aber kaum weniger aufwändig ist die Bearbeitung von sogenannten Schlossbergungsfällen, die einen vergleichbaren historischen Hintergrund haben. Seit Herbst 1945 waren im Zuge der Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone alle größeren, meist adeligen Landgüter enteignet worden. Diese Enteignungen zielten nicht primär auf Kunstwerke, sondern auf die Umverteilung landwirtschaftlicher Flächen, aber als »Nebenprodukt« der Räumung von Schlössern fiel auch deren Inventar an, vom barocken Tisch über das Tafelbesteck bis zum Ahnenporträt. Viele Stücke wurden von der sowjetischen Besatzungsmacht den Museen zugeteilt, als kleiner Ausgleich für die Kunsttransporte in die Sowjetunion. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 schuf der Gesetzgeber die rechtlichen Grundlagen für die Rückgabe,

sofern die Alteigentümer oder ihre Erben fristgerecht einen Antrag bei den Ämtern für offene Vermögensfragen gestellt haben und ihr Eigentum nachweisen können. Die Bearbeitung dieser Anträge gehört seit Jahren zur Routine-tätigkeit der Verwaltung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, doch das »Daphne«-Projekt erlaubt nun eine gezieltere Suche. Die Identifizierung von Stücken macht mitunter aufwändige Untersuchungen notwendig; wenn im Depot eines Museums beispielsweise mehrere ähnliche Uhren aus sächsischen Schlössern stehen, kann die Zuordnung ein Problem darstellen – und ohne Zuordnung zu einem Eigentümer ist keine Restitution möglich.

Auch wenn die Suche nach 1945 enteignetem sächsischem Adelsbesitz also quantitativ dominierend ist, so gehört doch die ganz besondere Aufmerksamkeit und die Priorität der Forschung nach Kunstwerken von jüdischen Sammlern, die diese seit 1933 im NS-Staat unter dem Druck der Verfolgung verkaufen mussten, die abgepresst oder geraubt wurden, und die dann, mitunter über Umwege, in die Museen gelangten. Das »Daphne«-Projekt versetzt die Dresdner Kunstsammlungen in die Lage, sukzessiv alle Zugänge seit 1933 zu überprüfen. Dabei wurden 2011 weitere Hinweise auf verfolgungsbedingten Entzug oder zumindest auf unklare Provenienzen im Zeitraum zwischen 1933 und 1945 gefunden, die in Eintragungen in der online collection der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (<http://skd-online-collection.skd.museum.de>) und in der »lostart«-Datenbank der Magdeburger Koordinierungsstelle (www.lostart.de) veröffentlicht wurden.

Dresden hatte für das NS-Kunstraubsystem eine besondere Bedeutung, da die Galeriedirektoren Hans Posse und

Friedrich Leopold Graf von Brühl und Prof. Dr. Ulrich Pietsch mit dem amerikanischen Botschafter Philip D. Murphy bei der feierlichen Übergabe der »Nereide« (v.l.n.r.)



»Nereide«, Meissen, 1738



Zwei von fünf vermissten Meissener Porzellanvasen aus dem 18. Jahrhundert ...



64

Hermann Voss in Personalunion auch Sonderbeauftragte Hitlers für seine Kunstsammlung waren. In den beiden genannten Datenbanken finden sich einige Gemälde, die zu Hitlers »Sonderauftrag« gehört hatten und bei Kriegsende zufällig in Dresden geblieben waren; ihre Provenienzen konnten bisher noch nicht vollständig geklärt werden. Auch das Kupferstich-Kabinett besitzt Hunderte von graphischen Blättern und Zeichnungen, die für den »Sonderauftrag« Hitlers erworben worden waren, darunter Arbeiten von Antoine Watteau und François Boucher. Über die Quellen dieses Konvoluts war bisher fast nichts bekannt. Die Berliner »Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung« ermöglichte nun ein Forschungsprojekt, das die Hintergründe aufklären und die Frage beantworten soll, ob möglicherweise ein Teil dieser Blätter aus enteigneten jüdischen Sammlungen stammt. Nach Abschluss der Recherchen wird zur Jahreswende 2011/12 mit Spannung auf den Abschlussbericht gewartet.

Provenienzforschung bedeutet aber nicht nur, in den eigenen Depots nach Kunstwerken zu suchen, die eigentlich nicht dorthin gehören. Sie beschäftigt sich ebenso mit Stücken aus der Sammlung, die vermisst werden. Bei den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden handelt es sich meist um Werke, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verschwunden sind. Die meisten dürften sich noch immer in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion befinden, wohin sie 1945 von der Roten Armee als Kriegstrophäen gebracht worden waren. Aber manches Stück ist auch direkt an seinem Auslagerungsort in der Umgebung Dresdens verschwunden und hat nie den Weg nach Osten angetreten.

Dank der intensiven jahrelangen Suche ihres Direktors Prof. Dr. Ulrich Pietsch gelang es der Porzellansammlung 2011, einige Kriegsverluste wiederzugewinnen. Bereits im Januar 2011 konnte eine Nereide aus Meissener Porzellan (eine Konfektschale in Gestalt einer Meerjungfrau) wieder mit den anderen Teilen des legendären Schwanenservice des Grafen Brühl, die im Zwinger präsentiert sind, vereint werden. Das für den sächsischen Kanzler Heinrich Graf von Brühl Mitte des 18. Jahrhunderts angefertigte Schwanenservice ist eines der bedeutendsten Produkte der Meißener Porzellanmanufaktur überhaupt. Als Leihgabe der Familie von Brühl seit dem frühen 20. Jahrhundert im Museumsbestand, verschwand die Nereide, wie andere Stücke auch, bei Kriegsende. Die aufgebrochene Kiste wurde am Auslagerungsort Schloss Reichstädt bei Dippoldiswalde gefunden, dann verlor sich die Spur. Erst ein halbes Jahrhundert später wurde die Nereide im Museum von Toledo, Ohio, wiederentdeckt, wohin sie auf verschlungenen Wegen gelangt war. Mit Unterstützung des »Daphne«-Projekts konnte der Direktor der Porzellansammlung die Hintergründe dieses Kunsttransfers klären. Die bereitwillige und tatkräftige Unterstützung amerikanischer Behörden ermöglichte die Ausfuhr aus den USA und die Rückkehr nach Dresden. Schließlich übergab bei einem Festakt im Zwinger der US-amerikanische Botschafter in Deutschland die Nereide; zugegen waren auch die Angehörigen der Familie von Brühl, die bei dieser Gelegenheit den Leihvertrag für die Nereide und andere Teile aus dem Schwanenservice verlängerten.

Im Oktober kehrten dann fünf Meissener Porzellanvasen mit dem Monogramm Augusts des Starken in den Zwinger

Die »Junge Dame mit Zeichengerät«, 1816, zeigt Gräfin Thekla Ludolf

... die nach Dresden zurückkamen



Prof. Dr. Ulrich Bischoff, Direktor der Galerie Neue Meister, und Depotverwalter Wilfried Neumann (v.l.) hängen das Gemälde »Junge Dame mit Zeichengerät« von Christian Vogel von Vogelstein zurück in die Galerie Neue Meister

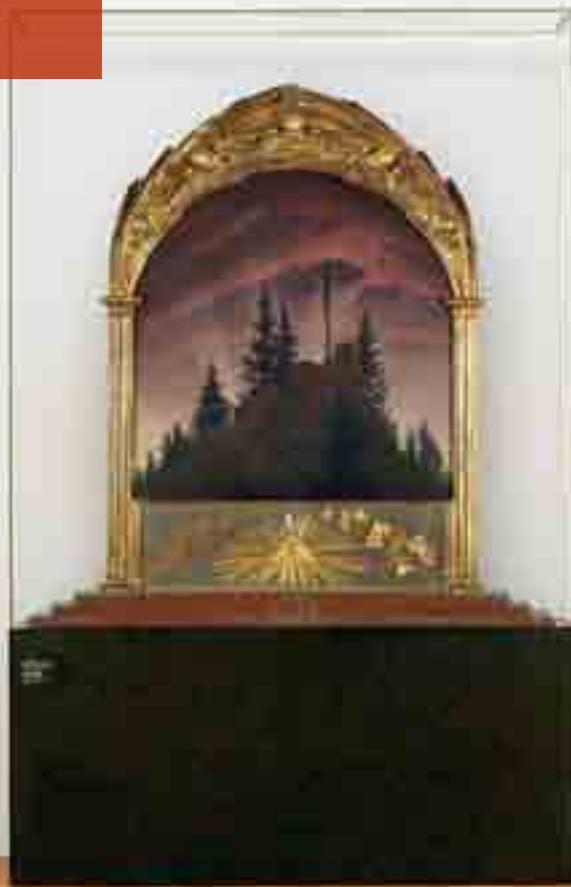


zurück, die ebenfalls seit Kriegsende verschwunden gewesen waren. Drei von ihnen fanden sich in einer Dependance des Bayerischen Nationalmuseums, zwei in Privatbesitz. Auch die Gemäldegalerie Alte Meister konnte eine glückliche Rückkehr feiern. Das kleine, außergewöhnliche Rundgemälde »Vor der Dorfschenke« (Abb. S. 45) des flämischen Malers Jan Breughel der Jüngere war 1945 spurlos verschwunden. In den 1980er Jahren tauchte es bei einer Auktion in Düsseldorf auf, doch bevor die Gemäldegalerie ihren Eigentumsanspruch geltend machen konnte, war es zurückgezogen worden. 2007 sollte es erneut, diesmal in München, versteigert werden. Dieses Mal waren die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erfolgreicher und konnten das Gemälde sicherstellen lassen. Nachdem die Identität zweifelsfrei festgestellt war, erklärte sich der letzte Besitzer bereit, dieses Meisterwerk der flämischen Malerei nach Dresden zurückzugeben.

Und noch eine Rückkehr gilt es zu vermelden, nunmehr in die Galerie Neue Meister. Die Umstände waren allerdings ganz andere und verlangen einen Rückverweis auf die oben erwähnten Fälle verfolgungsbedingten Entzugs im sogenannten Dritten Reich. Galeriedirektor Hans Posse hatte 1940 ein Gemälde des Dresdner Akademieprofessors Christian Vogel von Vogelstein aus dem Jahr 1816, eine »Junge Dame mit Zeichengerät« darstellend, im Münchner Kunsthandel erworben – dieses Mal nicht für Hitlers »Sonderauftrag«, sondern für seine Galerie, wo sich das populäre Gemälde seither befand. Doch 2009/10 stießen fast gleichzeitig Mitarbeiter der Londoner »Commission for Looted Art in Europe« und Provenienzforscher des »Daphne«-Projekts darauf, dass dieses Gemälde 1938 in

Wien seinen Eigentümerinnen, den jüdischen Schwestern Rosauer, entzogen worden war; die drei Schwestern waren bald darauf Opfer des Holocaust geworden. Auch wenn Hans Posse bei seinem Kauf 1940 wahrscheinlich diese Umstände nicht gekannt hatte, bestand für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und für die sächsische Staatsregierung kein Zweifel, dass die »Junge Dame mit Zeichengerät« an die Nachkommen der Schwestern Rosauer zurückzugeben sei. Dies geschah im Frühjahr 2011; bald darauf kam das Gemälde in London zur Auktion, und dank der Unterstützung durch die Kulturstiftung der Länder konnte die Galerie Neue Meister dieses wichtige Werk der Dresdner Malerei des 19. Jahrhunderts erneut gewinnen. Nun hängt es wieder im Albertinum – zur Freude der Besucher, aber auch als Mahnmal für seine früheren Eigentümerinnen, die Schwestern Rosauer.

Mit freundlicher
Unterstützung



Seite 66: Ai Weiwei, »Marble Door«, 2007, trifft in der Galerie Neue Meister auf den »Tetschener Altar«, 1807/08, von Caspar David Friedrich

Viele junge Besucher kamen zur Party LIPSIUS VIBES



Feierliche Preview des restaurierten Meisterwerkes: Heide Süß, Dr. Heinrich Seckinger und Frau Andrea Arnold-Seckinger, MSU-Vorstandsvorsitzender Herbert Süß und Andreas Aumüller zeigten sich beeindruckt vom neuen Glanz des »Canaletto-Blickes« (v.l.n.r.)



Kostümierte Studenten der Hochschule für Bildende Künste Dresden machten die JUNGE FREUNDE Party zur Ausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden« am 15. November 2011 zu einem besonderen Abend



FREUNDKREISE

- **MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.**
Kontakt: Maria Krusche
Geschäftsführerin
Telefon: (03 51) 49 14 77 03
Fax: (03 51) 49 14 77 77
E-Mail: freunde@skd.museum
www.freunde-skd.de

Die Leidenschaft für die Kunst ...

... bestimmt die Tätigkeit – so lautet der Titel für die Zielsetzung von MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V. (MSU). Ganz in diesem Sinn wurde 2011 der nachhaltigen Unterstützung der Museen durch Ankäufe und der Jugendarbeit der Vorrang vor Ausstellungsprojekten gegeben.

Über 1100 Freunde begleiten die Arbeit des MSU. Gemeinsam sind 2011 zahlreiche Erwerbungen für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geglückt. Eine sei an dieser Stelle hervorgehoben, da sie zum einen die Vielfalt des Freundeskreises von der Initiative »Für Canaletto« bis zum Engagement für die internationale Gegenwartskunst zeigt und zum anderen an frühere Erwerbungen anknüpft.

MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V. hat für das Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden »New York Photographs 1983–1993« des chinesischen Künstlers Ai Weiwei erworben. Die zwölf fotografischen Selbstbildnisse, die zwischen 1983 und 1993 in New York entstanden, dokumentieren den Lebensalltag Ai Weis als junger chinesischer Künstler in der für ihn unbekannt westlichen Kultur und wurden im Studiensaal des Kupferstich-Kabinetts ausgestellt. Bereits 2009 hatte der Verein mit Marble Door, 2007, ein zentrales skulpturales Werk des chinesischen Künstlers Ai Weiwei für die Galerie Neue Meister erworben, das deren Direktor Prof. Dr. Ulrich Bischoff schon 2008 bei seinem Atelierbesuch in Peking entdeckt hatte. Aktuell ist Marble Door, 2007, im Caspar-David-Friedrich-Saal des Albertinums zu sehen.

2008 initiierte MSU die JUNGEN FREUNDE. Mit extra Angeboten und gemeinsamen Aktivitäten werden die 18- bis 35-Jährigen direkt angesprochen. Ziel ist zum einen, junge Besuchergruppen für die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu gewinnen, und zum anderen, eine lebendige, generationsübergreifende Mitgliederentwicklung zu fördern. 2011 fanden zwei Partys statt. Anlässlich der Ausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden« ließen Live-Speaker und »echte« Figuren aus Porträts von Otto Dix, die Maskenbildstudenten der Hochschule für Bildende Künste Dresden präsentierten,

Geschichten aus den Bildern lebendig werden. Die Ausstellung zog junge Menschen in ihren Bann: über 700 Gäste kamen an diesem Abend. 23 neue Mitglieder konnten allein zur Party LIPSIUS VIBES als Unterstützer für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gewonnen werden. Mit einem guten Mix aus monatlichen Sonderführungen und Kunst-Partys werden immer mehr Anhänger auch zu Freunden und Förderern. Die Zahl wächst, inzwischen sind es schon über 300 JUNGE FREUNDE.

Der Verein MUSEIS SAXONICIS USUI hat den direkten Draht zur Kunst. Seit seiner Gründung im Jahr 1991 steht der Freundeskreis den zwölf Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur Seite und ist ein lebendiges Beispiel für engagierten Bürgersinn. Als verlässlicher Partner unterstützt MSU die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, bietet seinen Mitgliedern den Blick hinter die Kulissen eines der größten Museumsverbände in Deutschland und macht bildende Kunst zum festen Bestandteil im Leben.

Die Freunde der Dresdner Galerie während der ersten »Begegnung der Künste« im Slevogtsaal des Albertinums



Mitglieder des Freundeskreises des Grünen Gewölbes in Istanbul bei einem Besuch in der Hagia Sophia



Besichtigung von privaten Sammlungen in Berlin durch die Mitglieder der Gesellschaft für Moderne Kunst



Galerie Neue Meister

- **Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V.**

Kontakt: Barbara Bauer
Geschäftsführerin
Telefon: (03 51) 267 98 11
www.gmkd.de

Die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V. als Förderverein der Galerie Neue Meister hat auch im Jahr 2011 durch private Spenden einzelner Mitglieder sowie die Mitgliedsbeiträge wesentliche Ankäufe für die Galerie getätigt, z. B. das Werk »Tokyo Dreamer« von Koen Vermeule oder »Schild im Sand« von Toralf Knobloch. Insgesamt konnten acht Arbeiten angekauft werden.

Eine Reise nach Berlin mit der Besichtigung von ganz unterschiedlichen privaten Sammlungen, zum einen der Sammlung von Ulla und Heiner Pietzsch mit klassischer Moderne und Surrealisten und zum anderen der Sammlung zeitgenössischer Kunst von Christian Boros im umgebauten Bunker in der Reinhardtstraße hat die Mitglieder mit dem breiten Spektrum moderner Kunst konfrontiert und dank der hervorragenden Führungen und Bewirtung alle Teilnehmer begeistert.

- **Freunde der Dresdner Galerie Neue Meister e.V.**

Kontakt: Gudrun Meurer
Vorstandsvorsitzende
Telefon: (03 51) 49 14 97 31
(Sekretariat der Galerie Neue Meister)
Fax: (03 51) 49 14 97 32
E-Mail: gnm@skd.museum

www.freunde-galerie-neue-meister.de
Großartiger Auftakt der Begegnungen der Künste, die der Freundeskreis der Galerie Neue Meister im Jahr 2011 organisierte, war die Vorstellung des Gemäldes der »Tänzerin Marietta di Rigardo« im Slevogtsaal des wiedereröffneten Albertinums. Weitere Veranstaltungen stellten Werke von Robert Diez, Hans Heinrich Palitzsch, Martin Kobe, Erich Ockert und Ferdinand von Rayski vor und wurden, wie immer, von passender Musik und Literatur begleitet. Der Verein schenkte dem Museum außerdem zwei Studien von Osmar Schindler und unterstützte den Ankauf eines Gemäldes von Florian Thomas.

Führungen fanden in einer Ausstellung von Sophia Schama in der Städtischen Galerie, der Skulpturensammlung sowie der Ausstellung »Bernardo Bellotto: Der Canaletto-Blick« statt.

Exkursionen gingen im Februar nach Leipzig, im April nach Chemnitz sowie im September für drei Tage nach Greifswald, Lüttenort und Güstrow.

Grünes Gewölbe

- **Freunde des Grünen Gewölbes e.V.**

Kontakt: Dr. Claudia Brink
Telefon: (03 51) 49 14 85 97
Fax: (03 51) 49 14 85 99
E-Mail: gg@skd.museum

Mit Hilfe des Vereins der Freunde des Grünen Gewölbes e.V. konnte 2011 ein weiterer Buckelpokal für das Historische Grüne Gewölbe erworben werden. Die Nürnberger Goldschmiedearbeit aus der Zeit zwischen 1624 und 1638 ist zusammen mit den bereits im vergangenen Jahr angekauften Gefäßen im Silbervergoldeten Zimmer ausgestellt.

Anlässlich der Mitgliederversammlung veranstaltete der Verein der Freunde des Grünen Gewölbes e.V. am 25. Juni 2011 erstmals eine Benefiz-Gala im Kleinen Schlosshof. Mit dem Erlös der Gala wird ein Audioguide für das Historische Grüne Gewölbe speziell für Kinder entwickelt. Der Kinder-Audioguide für das Neue Grüne Gewölbe wurde 2009 ebenfalls durch den Verein finanziert.

Ziel der diesjährigen Reise der Freunde des Grünen Gewölbes war Istanbul.

Das »Portrait einer unbekanntenen Frau« von Wols konnte dank der Unterstützung des Vereins der Freunde des Kupferstich-Kabinetts erworben werden

Der Freundeskreis des Kunstgewerbemuseums während eines Ausflugs



Der Numismatische Verein zu Dresden beim Besuch der 3. Sächsischen Landesausstellung in Görlitz



Kunstgewerbemuseum

- **Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e.V.**
 Telefon: (03 51) 261 32 01
 (Sekretariat des Kunstgewerbemuseums)
 Fax: (03 51) 261 32 22
 E-Mail: kgm@skd.museum
 www.fk-kunstgewerbemuseum.de
 Der Freundeskreis des Kunstgewerbemuseums Dresden e.V. sieht sich als Mittler zwischen Museum und Besuchern und als finanzieller Unterstützer von Kabinettausstellungen, Ankäufen und studentischen Projekten. Für seine Mitglieder werden mehrmals im Jahr sachsenweit Museumsbesuche mit fachkundigen Führungen und Vorträgen organisiert. 2011 lag der Schwerpunkt bei Museumsbesuchen mit neuer Sammlungspräsentation. So besuchte der Freundeskreis das Kreismuseum Grimma, das Schloßbergmuseum und das Museum Gunzenhauser in Chemnitz, das Schloss Nossen und den Klosterpark Altzella. Reges Mitgliederinteresse fand auch das vom Freundeskreis gesponserte Projekt: Pillnitz bewegt – eine Ausstellung analoger und digitaler Objekte von Studenten. Im Jahr 2011 konnte das Museum mit Hilfe des Freundeskreises einen Barockschrank und eine zeitgenössische Keramik erwerben.

Kupferstich-Kabinett

- **Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V.**
 Kontakt: Sybille Wieland
 Geschäftsführerin
 Telefon: (03 51) 49 14 32 11
 (Sekretariat des Kupferstich-Kabinetts)
 Fax: (03 51) 49 14 32 22
 E-Mail: kk@skd.museum
 www.freundeskreis-kupferstichkabinett.de
 Auch im Jahr 2011 wurde den Mitgliedern des Freundeskreises des Kupferstich-Kabinetts ein reichhaltiges Programm geboten. Neben Ausstellungseröffnungen konnten wieder interessante Vorträge, Führungen und Gespräche miteinander erlebt werden. Ebenso stand das Engagement für die Sache des Kabinetts und für die Pflege der Kunstgattungen Zeichnung, Graphik und Photographie im Vordergrund. So konnten auch im Jahr 2011 wieder diverse Ankäufe getätigt werden.

Mathematisch-Physikalischer Salon

- **Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft e.V.**
 Telefon: (03 51) 49 14 66 61
 (Sekretariat des Mathematisch-Physikalischen Salons)
 Fax: (03 51) 49 14 66 66
 E-Mail: mps@skd.museum
 www.tschirnhaus-gesellschaft.de

Die Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft e.V. möchte das Erbe des sächsischen Gelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708) wahren und die Wissenschaftsgeschichte der Frühaufklärung einem breiten Publikum nahebringen. Darüber hinaus tritt sie als Freundes- und Förderkreis des Mathematisch-Physikalischen Salons der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf, denn dort befinden sich die bedeutendsten erhaltenen Zeugnisse aus dem technischen Schaffen von Tschirnhaus (u. a. ein Brennspeigel und ein Doppelbrennlinienspeigel). Die jährliche Mitgliederversammlung fand 2011 in der Sternwarte in Radebeul statt.

Münzkabinett

- **Numismatischer Verein zu Dresden e.V.**
 Telefon: (03 51) 49 14 32 31
 (Sekretariat des Münzkabinetts)
 Fax: (03 51) 49 14 32 33
 E-Mail: numismatischer-verein@web.de
 www.numismatik-dresden.de
 In Zusammenarbeit mit dem Münzkabinett konnte 2011 wiederum ein anspruchsvolles öffentliches Vortragsprogramm zu Themen der Numismatik und Medaillenkunde mit Referenten aus Deutschland, Österreich und Polen angeboten werden. Der Verein unterstützte das Ehrenkolloquium für Prof. Dr. Paul Arnold, Direktor des Münzkabinetts i. R., aus Anlass seines 75. Geburtstages

Im Rahmen der 3. Sächsischen Landesausstellung »via regia« organisierte der Freundeskreis der Puppentheatersammlung eine Veranstaltung unter dem Motto »Geschichten erzählen...«



sowie die Eröffnung der Sonderausstellung des Münzkabinetts »Die deutsche Kunstmedaille der Gegenwart« im Residenzschloss. Die mit hoher Beteiligung durchgeführte Jahresexkursion führte zur 3. Sächsischen Landesausstellung nach Görlitz. Die Arbeit an laufenden Publikationsvorhaben wurde in Kooperation mit dem Münzkabinett fortgesetzt.

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- **Freunde der Puppentheatersammlung Dresden e.V.**

Kontakt: Britta Pollenske, Vorsitzende
Telefon und Fax: (03 51) 838 75 71
(Sekretariat der Puppentheatersammlung)
E-Mail: post@puppentheaterfreunde.de
www.puppentheaterfreunde.de
Der Verein der Freunde der Puppentheatersammlung Dresden e.V. führte seine monatliche Veranstaltungsreihe mit einer interessanten und abwechslungsreichen Mischung auch 2011 fort. Die Reihe erfreut sich zunehmender Beliebtheit und bot den rund 270 Besuchern neben Puppenspiel auch Improvisationstheater, Kurbeltheater und die Auf-führung eines Silhouetten-Films. Durch diese Mischung und das Engagement von sowohl etablierten als auch jungen Künstlern konnte ein breites Spektrum an darstellerischen Möglichkeiten erfahrbar

werden. Der Verein bot auch zwei Führungen durch Ausstellungen der Puppentheatersammlung an. Zur Museumssommer-nacht trat die Spielgruppe des Vereins – Die »Turmspieler« – auf.

Porzellansammlung

- **Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e.V.**

Kontakt: S.D. Dr. Georg Prinz zur Lippe
Vorsitzender (seit Mai 2011)
Telefon: (03 51) 49 14 66 12
(Sekretariat der Porzellansammlung)
Fax: (03 51) 49 14 66 29
E-Mail: ps@skd.museum
www.freundeskreisporzellan.de
Der Freundeskreis fördert vor allem die wissenschaftliche Arbeit der Porzellansammlung. So konnte im Februar 2011 das Forschungsprojekt »Druckgraphische Vorlagen für Meissener Porzellan des 18. Jahrhunderts« begonnen und zunächst für ein Jahr die Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin durch den Freundeskreis finanziert werden. Das Projekt wird auf Beschluss des Vorstandes um ein weiteres Jahr verlängert.
Der Freundeskreis trifft sich mindestens einmal im Jahr zur Mitgliederversammlung mit einem Vortragsprogramm zu Themen des Meissener und des ostasiatischen Porzellans.

Skulpturensammlung

- **Paragone e.V.**

Telefon: (03 51) 49 14 97 41
(Sekretariat der Skulpturensammlung)
Fax: (03 51) 49 14 93 50
E-Mail: Paragone@skd.museum
www.paragone-dresden.de
Der Freundeskreis der Skulpturensammlung »Paragone e.V.« konnte den Zugewinn neuer Mitglieder verzeichnen und fand sich zu verschiedenen Unternehmungen zusammen. Dazu gehörte z. B. der Besuch der Landesausstellung Sachsen-Anhalt »Der Naumburger Meister. Bildhauer und Architekt im Europa der Kathedralen«. Ein besonderer Höhepunkt war eine gemeinsame Reise Ende Oktober 2011 nach Athen, an der etwa 30 Mitglieder des Freundeskreises teilnahmen. Unter fachkundiger Führung von Prof. Christiane Vorster standen etwa die Besichtigung der Akropolis und des neuen Akropolis-Museums auf dem Programm. Es gelang dem Freundeskreis zudem in diesem Jahr, die Arbeit »dircrete case II« von Franka Hörnschmeyer zu erwerben, die im September 2011 im Albertinum präsentiert wurde.

Die neunte Verkaufsausstellung
»Wintergalerie« zur Unterstützung des
Museums für Völkerkunde Dresden

Korb aus Palmblatt, Jungferninseln,
Ankauf aus Mitteln des Freundeskreises
Völkerkundemuseum Herrnhut



Mitglieder des Freundeskreises des GRASSI Museums
für Völkerkunde zu Leipzig besuchten in Dresden die
Ausstellung »Die Macht des Schenkens«



Freundeskreise Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

- Förderkreis des Museums für Völkerkunde
Dresden der Staatlichen Ethnographischen
Sammlungen Sachsen e.V.

Kontakt: Roland Steffan

Vorsitzender

Telefon: (03 51) 814 48 04

(Simone Jansen, Museum)

www.voelkerkunde-dresden.de

Eine kontinuierliche Arbeit des Freundeskreises gestaltete sich, auf Grund des baulichen Provisoriums des Japanischen Palais, schwierig. Daher versuchte der Freundeskreis 2011 durch einige Veranstaltungen auf sein Anliegen aufmerksam zu machen. Im Januar fand für die Mitglieder des Vereins, ihre Familien und Freunde eine Führung im Botanischen Garten Dresden zum Thema »Tropische Nutzpflanzen« statt. Als Auftakt zur Mitgliederversammlung im September 2011 führten die Vereinsmitglieder Gudrun Meier und die Papierrestauratorin Ulrike Brichzin durch die Kabinettausstellung »Les Vues du Brésil – Eine Panorama-Tapete als Reisebericht aus Brasilien«.

In der Adventszeit veranstaltete der Förderkreis die neunte »Wintergalerie«, eine Verkaufsausstellung, deren Erlös dem Völkerkundemuseum zugutekam.

Völkerkundemuseum Herrnhut

- Freundeskreis Völkerkundemuseum
Herrnhut e.V.

Kontakt: Michael Cleve

Vorsitzender

Telefon: (03 58 73) 403 16

E-Mail: vhm@skd.museum

www.voelkerkunde-herrnhut.de

Das Jahr 2011 war geprägt durch den Magazinneubau und die Modernisierung des Herrnhuter Völkerkundemuseums. Trotz Bauarbeiten unterstützte der Freundeskreis den Erwerb von Objekten für das Museum. Es konnten sieben Objekte aus den USA und der Karibik sowie sieben Objekte aus indianischen und afroamerikanischen Kulturen erworben werden. Außerdem erhielt das Museum eine Schenkung aus dem Besitz eines Freundeskreismitglieds. Drei Exkursionen bereicherten das Vereinsleben. Eine führte entlang der »Via Regia« nach Haynau und Gröditzburg (Chojnow und Grodziec) in Polen. Im Juli machte sich der Verein auf den Weg nach Dresden, um in der Kunsthalle im Lipsiusbau die Ausstellung »Die Macht des Schenkens – der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw« zu sehen. Drittes Reiseziel war die 3. Sächsische Landesausstellung in Görlitz

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Freundeskreis des GRASSI Museums
für Völkerkunde zu Leipzig e.V.

Kontakt: Dr. Ludwig Scharmann,

Vorsitzender

Tel. 01 63/232 65 49

www.mvl-grassimuseum.de

Der Verein unterstützt und fördert das Museum bei der Durchführung seiner konservatorischen und pädagogischen Aufgaben. Im Rahmen des Patenschaftsprogramms »Ein Stück Welt für Leipzig« suchte der Verein weitere Paten für die Restaurierung eines wertvollen Baluchar Saris aus dem 19. Jahrhundert. Die monatlichen, gemeinsam mit den Fördervereinen der zwei anderen Museen im GRASSI durchgeführten GRASSI-Frühstücke erfreuten sich großer Beliebtheit. Vorträge und Führungen im Völkerkundemuseum standen auf dem Programm. Im Dezember 2011 stellte eine Kustodin Weihnachtsbräuche aus aller Welt vor. Eine Exkursion nach Dresden führte zur Ausstellung »Die Macht des Schenkens – der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw«. Auf dem jährlichen Museumsfest präsentierte sich der Verein, um auf die Vereinsaktivitäten aufmerksam zu machen.



SPONSOREN UND FÖRDERER

Hauptförderer

- Sparkassenfinanzgruppe:
Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by

- A. Lange & Söhne

Galerie Neue Meister

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
- Da Vinci Künstlerpinselfabrik Defet · Nürnberg
- Defet, Hans Friedrich · Nürnberg
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Galerie Wittenbrink · München
- Gerda Henkel Stiftung
- Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V.

- Hänel, Karin und Bilitewski, Bernd
- Hermann-Ilgen-Stiftung · Dresden
- Hypo Kulturstiftung · München
- Krippendorf, Kristin · Verden
- Kulturstiftung der Länder
- Nachlass Osmar Schindler · Dresden/München
- Schlegel, Hans
- Thomas, Florian
- Trepte, Wolfgang · Stuttgart
- Walther Storms Galerie · München
- Zoller, Manfred

Gemäldegalerie Alte Meister

- FAMA-Stiftung
- Musei Vaticani
- Schloss Wackerbarth – Sächsisches Staatsweingut GmbH
- The Andrew W. Mellon Foundation
- Zeit Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Grünes Gewölbe/ Rüstkammer

- Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Berthold Leibinger Stiftung
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
- Gebrüder Lotter KG
- Heidehof Stiftung
- LEICHT JUWELIERE
- Sparkassen-Versicherung Sachsen
- Reinhold Würth GmbH & Co. KG
- Rudolf-August Oetker GmbH

Kupferstich-Kabinett

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Ferdinand Möller Stiftung
- Kulturstiftung des Bundes
- Kulturstiftung der Länder
- Promotorstiftung

Mathematisch-Physikalischer Salon

- Gerda Henkel Stiftung

Münzkabinett

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Künker, Fritz Rudolf · Osnabrück
- Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e.K.

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- Theater Junge Generation

Skulpturensammlung

- Bayerische Akademie der Wissenschaften
- Ernst von Siemens Kunststiftung



Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Museum für Völkerkunde Dresden

- Lüth, Dr. Johann Borwin · Hamburg
- Stahl, Prof. Siegfried · Nienburg
- Steffan, Roland und Schwabl, Hans-Jörg · Dresden

GRASSI Museum für Völkerkunde

- Börsenverein des deutschen Buchhandels
- Lindig, Prof. Dr. Wolfgang · Bad Homburg
- Porsche Leipzig
- Sparkasse Leipzig
- Speck von Sternburg, Wolf Dietrich Freiherr
- Universitätsklinik Leipzig

Kunstabibliothek

- Braun, Heinrich · Nürnberg
- Girbig, Christian · Dresden

Kunstfonds

- Goethe-Institut Dresden
- Grossarth, Prof. Ulrike · Dresden/Berlin
- HALLE 14. Leipziger Baumwollspinnerei
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- Kulturstiftung des Bundes
- Kunsthaus Dresden, Städtische Galerie für Gegenwartskunst
- Neuer Sächsischer Kunstverein e.V.

- Ośrodek Brama Grodzka – Teatr NN, Lublin (Polen)
- Spectormag GbR
- Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund · Berlin

Museumspädagogik

- Commerzbank
- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Heidehof Stiftung GmbH
- Kreuzkirche Dresden
- Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank
- PwC-Stiftung
- Robert Bosch Stiftung

Projekte der Generaldirektion

Landesausstellung via regia

- Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Bombardier Inc.
- CAPRON GmbH
- Evonik New Energies GmbH
- Landskron Brauerei Görlitz GmbH
- Leipziger Messe GmbH
- Margon Brunnen GmbH
- Ostdeutsche Sparkassenstiftung
- schaffer mobil Wohnmobil GmbH
- Siemens AG Energy Sector
- TMS Messen-Kongresse-Ausstellungen GmbH
- Vattenfall Europe AG
- Veolia Wasser GmbH

Die Macht des Schenkens

- British Columbia Arts Council
- BC Ferries
- BC Hydro
- Botschaft von Kanada
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Kulturstiftung des Bundes
- McLean Foundation
- Sächsischer Landtag
- The Hamber Foundation

Urbanisierung oder Abwanderung

- Robert Bosch Stiftung

Die Kunst der Aufklärung

- Auswärtiges Amt
- BMW Group
- Stiftung Mercator
- VW Group China

Weitere Förderer

- Café Solino GmbH
- DB regio
- DB Schenker Deutschland AG, Spezialverkehr Dresden
- Dresdner Verkehrsbetriebe
- Hasenkamp Internationale Transporte · Frechen
- Kuhn und Bülow Versicherungsmakler GmbH
- Ströer

Staatliche Kunstsammlungen Dresden 2012
„Gerhard Richter. Atlas“
„Die Sixtinische Madonna.
Raffaels Kultbild wird 500!“

Wann ist ein Geldinstitut gut für Deutschland?

Wenn sein Engagement für
die Kultur so vielfältig ist,
wie das Land selbst.



Sparkassen fördern Kunst und Kultur in allen Regionen Deutschlands. Kunst und Kultur setzen schöpferische Kräfte frei, öffnen Geist und Sinne für Überliefertes und Ungewöhnliches. Mit jährlichen Zuwendungen von rund 150 Mio. Euro ist die Sparkassen-Finanzgruppe der größte nicht-staatliche Kulturförderer in Deutschland. Das ist gut für den Einzelnen und gut für die Gesellschaft. www.gut-fuer-deutschland.de



A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE I/SA

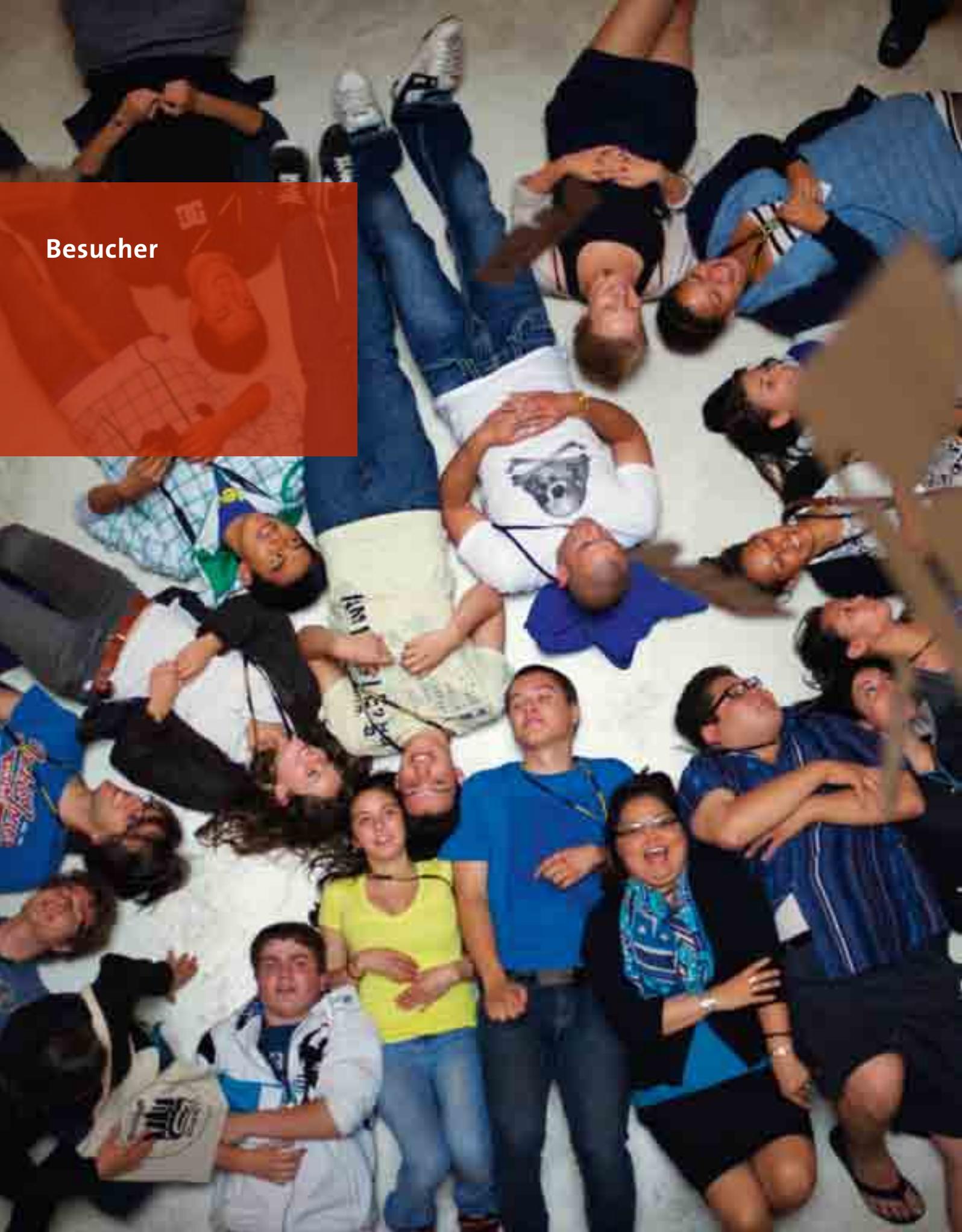
DAS FUNDAMENT UNSERER WERTE

Ohne den kulturellen Reichtum Sachsens und seiner Hauptstadt Dresden ist die Entstehung der bis heute von A. Lange & Söhne gepflegten und weiterentwickelten uhrmacherischen Tradition nicht zu erklären. Mit der Förderung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bekennen wir uns zu unseren sächsischen Wurzeln an einem dynamischen Kulturstandort.

Gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind wir davon überzeugt, dass das Bewahren der Tradition und die Gestaltung der Zukunft untrennbar zusammen gehören. Darin liegt die solide Basis unserer 2006 begonnenen erfolgreichen Zusammenarbeit, die wir soeben um weitere vier Jahre verlängert haben.

Das patentierte Großdatum der LANGE 1 wurde durch die berühmte Fünf-Minuten-Uhr in der Semperoper inspiriert. Das dazugehörige Konstruktionsmodell befindet sich in der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons.

Besucher



Seite 76: Teilnehmer des Jugendkongresses während des Besuches der Ausstellung »Die Macht des Schenkens« im Lipsiusbau

In Peking diskutierten Jugendliche über die Zukunft der Museen, ...



... in Dresden besuchten sie nach dem Workshop den Sächsischen Landtag, ...



... wo die Abschlussdiskussion mit dem Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler stattfand



DIE ZUKUNFT DER MUSEEN – JUGENDKONGRESSE DER STAATLICHEN KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Die Fragen danach, wie ein Museum sich in der Zukunft entwickeln sollte und welche Rolle es in einer Kultur und Gesellschaft spielen kann, sind komplex und schon gar nicht in einem Satz zu beantworten. Warum zu diesem Thema nicht Menschen befragen, die sich mit der Zukunft auskennen, da sie sie auf ihren jungen Schultern tragen?

Die Idee zum ersten Jugendkongress entstand im Zuge des 450-jährigen Jubiläums der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2010. »Culture! My Future« war der Titel dieses ersten Kongresses, zu dem rund 30 Teilnehmer zwischen 16 und 20 Jahren aus acht Nationen in Dresden zusammenkamen. Die Ergebnisse wurden unter dem Titel »Shorten distances!« in einer Agenda zusammengefasst und im Rahmen der 450-Jahr-Feier an Ministerpräsident Stanislaw Tillich übergeben.

Vom Enthusiasmus der jungen Teilnehmer beflügelt wurde entschieden, das Format »Jugendkongress« fortzuführen und größeren internationalen Projekten begleitend zur Seite zu stellen. Den ersten Anlass bot die deutsch-kanadische Ausstellung »Die Macht des Schenkens«. Zur Vorbereitung des Kongresses reiste eine kleine Gruppe Dresdner Teilnehmer im April 2011 an die kanadische Nordwestküste. Der Kongress selbst fand vom 10. bis 14. Juli in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landtag statt und griff in seinem Titel »Shorten Distances!« die Schlussformel des

ersten Kongresses auf. 15 junge Kanadier diskutierten mit 15 jungen Deutschen, wie kulturelle Unterschiede zum Vorteil aller Beteiligten überwunden werden können. Die Abschlussdiskussion fand gemeinsam mit Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler im Plenarsaal des Landtags statt. Im Anschluss lud die Botschaft von Kanada alle Teilnehmer zu einem Ausflug nach Berlin.

Den Hintergrund des dritten Jugendkongresses lieferte die Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung« in Peking. Dort kamen vom 26. August bis 1. September 2011 30 Jugendliche aus China, Deutschland, Russland und Indien zusammen, um den internationalen Dialog weiterzuführen. Unter dem Titel »Enlighten my Future!« nahmen sie die Ausstellung zum Anlass, um Werte der Aufklärung vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen kulturellen Herkunft zu diskutieren und neue Konzepte für Museen als Orte der Aufklärung zu entwickeln. Partner der Veranstaltung war die China Central Academy of Fine Arts. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion präsentierten die Jugendlichen vor einem Publikum aus Studenten, Medienvertretern und Ehrengästen die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppen.

Die Diskussionen der Jugendkongresse zeugen davon, wie groß das Interesse der Jugendlichen an der Institution Museum ist. Dabei lernen nicht nur die Jugendlichen, auch für erfahrene Kulturarbeiter sind ihre Ergebnisse Quelle der Inspiration. Mit den Jugendkongressen ist es den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gelungen, ein Netzwerk an wachen und kreativen jungen Menschen zu schaffen, das sich über zwölf Länder und vier Kontinente erstreckt. Für 2012 ist bereits der nächste Kongress in Kalkutta in Planung – die Zukunft fest im Blick.

Im Rahmen einer Pressekonferenz stellten Dr. Stephan Adam (l.), Pressesprecher und Leiter Kommunikation und Dirk Burghardt, Kaufmännischer Direktor, die neuen Features des SKD-Webportals vor...



... wie die 3-D-Panoramarundgänge...



... und die »SKD Online Collection«, in der Kunstwerke der Museen über ein Webinterface weltweit zugänglich sind



DIE DIGITALE KOMMUNIKATION DER SKD – FORTSETZUNG FOLGT

Neue Medien und neue Medientechnologien haben in den letzten Jahren einen grundlegenden Wandel der Kommunikation von Unternehmen und Institutionen bewirkt. Die klassischen Medien wurden nicht ersetzt, aber das Medienspektrum durch die digitalen Kommunikationswege immens erweitert. Neben Hörfunk, Fernsehen und Printmedien traten die Online-Medien. Das »Netz« entwickelt sich äußerst dynamisch zum schnellsten, direktesten und internationalsten Umschlagplatz von Wissen und Meinung. Fast alle informieren sich heute – zumindest auch – im Internet, eine wachsende Zahl tauscht sich in den »Social Media« aus, die wiederum den herkömmlichen Medien auch als Informationsquellen dienen. Konsequenterweise sind auch diese Medien selbst »ins Netz gegangen«. Die Digitalisierung schreitet rasant fort, renommierte Bibliotheken wie beispielsweise die österreichische Nationalbibliothek, digitalisieren derzeit ihren Gesamtbestand.

Bei allem, was sich in diesem Zusammenhang an – wissenschaftlich zu untersuchenden – Fragen und möglichen gesellschaftlichen Folgen ergibt, ist evident, dass eine Institution, die sich Ansprache und Anziehung einer möglichst breiten Öffentlichkeit als zentrale Aufgabe gestellt hat, sich dieser Entwicklung nicht verschließen darf. Im Gegenteil, eine international renommierte Kulturinstitution wie die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hat die Aufgabe, diese Entwicklung mitzugestalten. Gerade dies bedeutet die Chance eines reflektierten Umgangs mit neuen

Technologien im Rahmen eines entsprechend bedachten, strategischen Konzepts digitaler Kommunikation, statt kritikloser Imitation alles technisch Machbaren und blinden Abbildens der gerade aktuellen Mode. Es bedeutet auch die in gewissen Abständen notwendige Befragung und gegebenenfalls auch die Korrektur erfolgter Maßnahmen. Beispiel hierfür 2011 war die Entscheidung, die »Dresden Gallery«, also die virtuelle Nachbildung der Gemäldegalerie Alte Meister in der 3-D-Welt »Second Life«, zu schließen. Angesichts des für einen weiteren, resonanzstarken Betrieb notwendigen Investitionsbedarfs und eingedenk der zurückgegangenen Reichweite und des sich in den letzten Jahren veränderten Nutzerverhaltens haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden jetzt andere Prioritäten gesetzt. Das schmälert nicht den seinerzeitigen Erfolg des Projekts, das nicht nur im Internet anfangs viel Aufmerksamkeit auf die Gemäldegalerie lenkte, sondern auch eine umfangreiche Medienberichterstattung erzeugte und zudem von Kommunikationswissenschaftlern der TU Dresden begleitet worden war.

So lange nach wie vor Millionen Menschen eine TV- oder Hörfunknachrichtensendung verfolgen, so lange Kulturinteressierte in großer Zahl die Feuilletons von Tages- und Wochenzeitungen lesen, so lange also relevante Zielgruppen von Kultureinrichtungen über klassische Medien erreicht werden, wird keine verantwortungsvolle Kommunikationsabteilung darauf verzichten dürfen, diese Medien unverändert in besonderer Weise in die eigene Arbeit einzubeziehen. Aber zugleich müssen die Möglichkeiten der direkten Kommunikation und Interaktion mit den Nutzern des Internets ausgeschöpft werden. Sowohl-als-auch statt entweder-oder.

Die »SKD Online Collection« zeigt Abbildungen der Kunstwerke und verknüpft sie mit Objektinformationen



Auf dem KulturInvest-Kongress 2011 in Berlin stellte Pamela Rohde die Social Media der SKD als Best Practice vor



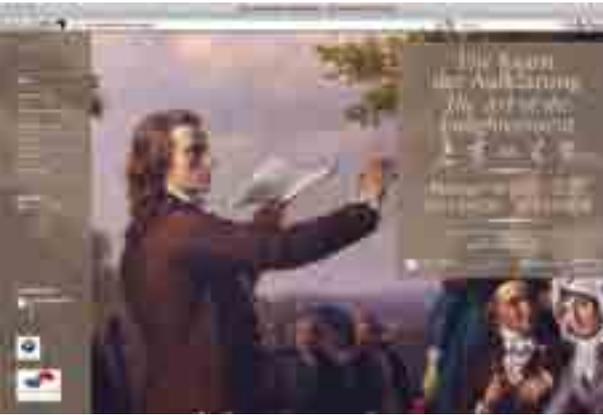
Reges Interesse an der Pressekonferenz zur Ausstellung »Himmlicher Glanz« in der Gemäldegalerie Alte Meister



In diesem Sinne waren die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in ihrem Jubiläumsjahr 2010 – getreu ihres Mottos »Zukunft seit 1560« – mit einem technisch und inhaltlich komplett überarbeiteten und erweiterten, modernen Internetportal online gegangen. Und doch konnten im Jahr 2011 im zweiten Schritt weitere bedeutsame digitale Projekte umgesetzt werden, die den Internetauftritt noch wesentlich attraktiver machen. Im Rahmen einer Pressekonferenz Anfang August 2011 wurde die »SKD Online Collection« in Anwesenheit der zahlreich erschienenen Journalisten präsentiert. Diese Bilddatenbank bietet eine grandiose Werkwahl aus allen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, gleichviel ob ausgestellte oder im Depot befindliche Kunstwerke, und sie wächst wöchentlich. Denn sie ist das öffentlich sichtbare Abbild des Provenienzforschungs- und Inventarisierungsprojekts »Daphne«. Dieses war 2008 dank einer bundesweit einzigartigen Finanzierungsentscheidung seitens des Freistaates Sachsen ins Leben gerufen worden, um den Gesamtbestand von etwa 1, 2 Mio Objekte der Kunstsammlungen zu erfassen und auf ihre Provenienz erforschen zu können. Die »SKD Online Collection« zeigt nicht nur Abbildungen der Kunstwerke, sondern verknüpft sie mit weiterführenden Objektinformationen. Damit nicht genug: Sogenannte »Touren« bieten eine kuratierte, themenbezogene Zusammenstellung von Werken verschiedener Museen und machen auf diese Weise sammlungsübergreifend die Vielfalt und den inneren Zusammenhang der Kunstformen und Museen erfahrbar. Ebenfalls vorgestellt wurden im August 3-D-Panorama-Rundgänge, mit denen Räume des Historischen Grünen Gewölbes, der Porzellansammlung, der Türkischen Cammer und der Gemäldegalerie Alte Meister online erkundet wer-

den können. Ein technisch hochwertiger Gesamteindruck wird vermittelt, der »Internet-Besucher« kann sich durch die Räume navigieren und an einzelne Kunstwerke heranzoomen. In den kommenden Jahren sollen diese Rundgänge auch auf weitere Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ausgedehnt werden. Schließlich stellten die Kunstsammlungen auf der Pressekonferenz, deren Nachrichten sich weit verbreiteten und bis in die ARD-Tagesschau vordrangen, einen Imagefilm vor. Er ergänzt die inzwischen große Zahl an Videos, die bei Ausstellungs- und Museumseröffnungen entstanden sind und die sich auch auf dem YouTube-Kanal der Kunstsammlungen finden. Die Dresdner Kunstschatze auf solche Art weltweit zugänglich zu machen, vermag nicht das Erlebnis der Betrachtung der Originale am authentischen Ort, etwa im Grünen Gewölbe, zu ersetzen. Unüberschaubar die Zahl der Reproduktionen der »Sixtinischen Madonna«, nicht erst seit dem Internetzeitalter, sondern seit dem 19. Jahrhundert. Und doch wurde sie von so vielen großen Schriftstellern, Kunsthistorikern und Philosophen besungen, nachdem sie das Meisterwerk in der Dresdner Galerie gesehen hatten. Größer denn je ist heute der Besucherstrom hin zur »Sixtina«, etwa aus Russland und der Ukraine, wo das Werk besonders bekannt ist. Die Verbreitung im Internet wird eher verstärkt dazu animieren, die Originale in den Museen zu betrachten. Abgesehen hiervon ist aber die Digitalisierung ein Beitrag zur Bildung und ein demokratischer und sozialer Prozess mit internationaler Wirkung. Er gestattet z. B. auch vielen von denen eine gewisse Form der Teilhabe an der Kunst, die nicht die Möglichkeit haben, von weit her anzureisen. Ein Grund mehr, auch 2012 die Entwicklung der digitalen Kommunikation weiter voranzutreiben.

Dreisprachige Internetseite als Informationsplattform der Ausstellung »Die Kunst der Aufklärung«



Besucher in der Ausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden«



EINLADEN UND WILLKOMMEN HEISSEN – MARKETING UND BESUCHERSERVICE

Nach dem Feuerwerk der Dresdner Museums- und Ausstellungseröffnungen im Jubiläumsjahr 2010 waren es im Jahr 2011 große und komplexe Projekte außerhalb Dresdens, die Marketing und Besucherservice vor neue Aufgaben stellten. Von China über Kanada bis nach Görlitz traten die Ausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden als Botschafter für Deutschland, für den Freistaat und für Dresden auf.

Das zentrale Guesthandling für die Eröffnungsveranstaltungen wurde in Dresden vom Besucherservice der Kunstsammlungen in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion umgesetzt. Das Jahr 2011 startete Anfang April mit dem international sehr beachteten Projekt »Kunst der Aufklärung« in China. Allein dafür wurden international knapp 16 000 Einladungen versandt – eine logistische Herausforderung, welche nur mit hohem Engagement und vereinten Kräften bewältigt werden konnte. Damit war das Versenden und Verwalten der etwa 9000 Einladungen zum ebenfalls länderübergreifenden Ausstellungsprojekt (Dresden und Alert Bay, Kanada) »Die Macht des Schenkens – Der Potlatch im Großen Haus der Kwakwaka'wakw« fast schon Routine. Die Voraussetzungen dafür wurden durch die Einführung und Implementierung einer neuen, zentralen Adressdatenbank innerhalb der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geschaffen.

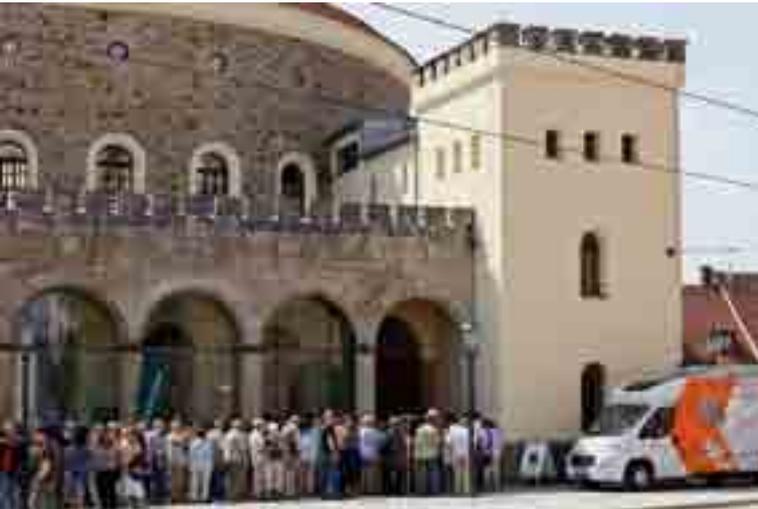
238 Veranstaltungen galt es 2011 zu organisieren, fast hundert mehr als vor zwei Jahren. Die Mitarbeiterinnen des Veranstaltungsmarketings kümmerten sich um Eröffnungen, Sponsorenveranstaltungen, um Vermietungen der Räume (vor allem die Foyers in Residenzschloss und Albertinum); Vorträge, Lesungen, Konzerte und Ballettauftritte brauchten ebenfalls Räume, Ton und Licht sowie Betreuung. Eine Möglichkeit, um gezielt Reiseveranstalter über die Vielzahl der Sonderausstellungen zu informieren, sie direkt anzusprechen und vor allem vor Ort für die Museen und Ausstellungen zu gewinnen, ist ein mittlerweile regelmäßig stattfindendes Touristiker-Preview. Nahezu vor jeder Sonderausstellung wurden Multiplikatoren und Geschäftspartner aus der Touristikbranche zu einer Vorbesichtigung eingeladen.

Besucher werden zu Fans

Anfang des Jahres 2011 konnte, für die Besucher und Gäste nahezu unbemerkt, das Kassen- und Buchungssystem der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf ein neues, leistungsfähigeres System umgestellt werden. Dadurch wurde die Basis geschaffen, um zukünftig noch mehr Serviceleistungen für die Gäste vor Ort und den Bedürfnissen der Besucher entsprechende Ticket- und Führungsverantworten anbieten zu können.

Nach einem Rückgang der Gruppenführungen im Jahr 2010 gegenüber den Vorjahren war 2011 hier wieder ein deutlicher Aufwärtstrend zu verzeichnen. Die kompetenten Kunstvermittler in allen Museen ließen in etwa 7500 Führungen den Museumsbesuch zu einem Erlebnis werden, denn nichts und niemand versteht es besser, Kunst zu erklären und für Kunst

Kaisertrutz in Görlitz, Veranstaltungsort der 3. Sächsischen Landesausstellung »via regia«



Junger Teilnehmer der Bildungstour in Polen



zu begeistern, als eine individuell zugeschnittene Tour durch die Sammlungen. Auch für Individualgäste konnten die Führungsangebote noch ausgebaut werden. So können die Einzelbesucher im Durchschnitt an sieben Terminen pro Woche im Residenzschloss an einer öffentlichen Führung teilnehmen. Diese Angebote stehen auch in der Gemäldegalerie Alte Meister und im Albertinum zur Verfügung. Vor allem für die Besucherinnen und Besucher aus Dresden und dem Umland wird die Jahreskarte der Staatlichen Kunstsammlungen angeboten. Eine einmalig günstige Möglichkeit 365 Tage im Jahr alle Ausstellungen der Kunstsammlungen zu sehen (ausgenommen Historisches Grünes Gewölbe). Sie wird zunehmend beliebter und kann seit 2011 auch als Geschenk online im Webshop erworben werden. Während der Laufzeit der beiden Publikumsbeliebte »Himmlicher Glanz« und »Neue Sachlichkeit in Dresden« wurde sogar ein weiter steigender Absatz verzeichnet, so dass im Jahr 2011 bereits Anfang Dezember die 11 000ste Jahreskarte verkauft werden konnte.

Zu Gast im Dreiländereck

Die 3. Sächsische Landesausstellung in Görlitz stellte sich im Dreiländereck von Polen, Tschechien und Deutschland der komplizierten Aufgabe, das grenzüberschreitende Thema »via regia« auch international zu kommunizieren. Im Sinne des europäischen Gedankens, für den die »via regia« in der Grenzstadt Görlitz steht, waren von Anfang an alle Printmedien auch in polnischer, teilweise tschechischer sowie in weiteren Sprachen erhältlich, die Objektbeschriftungen und das Leitsystem in der Ausstellung konsequent deutsch und polnisch gehalten. Das Via Mobil reiste als rollender Botschafter für die Ausstellung quer

durch Europa und warb zum Schluss in der Region für das Ausstellungshighlight in der östlichsten Stadt Deutschlands. Das Internet bot vor allem jungen Leuten und Lehrern in vielen Sprachen unterhaltsame und lehrreiche Mittel, sich zu informieren und die Ausstellungsinhalte zu vertiefen. Wichtig war auch, in der Bevölkerung von Görlitz und Umgebung das »Gastgebergefühl« für die Landesausstellung zu erzeugen. Insgesamt zählten die vier an der »via regia« beteiligten Görlitzer Museen 183 763 Besucher während der Laufzeit.

Während der Vorbereitung und der Laufzeit entstand rund um die Landesausstellung ein dichtes Netzwerk von Partnern und Freunden. Mit persönlichem Engagement, finanzieller oder medialer Unterstützung trugen sie alle zum Gelingen der Landesausstellung bei. Die Synergien, die genutzt wurden, oder die hier sogar erst entstanden, und auch die Sympathien der Menschen, die das Netzwerk aufbauten und lebendig gestalteten, haben es für spätere Projekte und Ideen nachhaltig werden lassen.

Eine wesentliche Zielsetzung für die Landesausstellung war die Stärkung der touristischen Strukturen und Erhöhung der touristischen Bekanntheit von Görlitz und der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Dazu war die frühzeitige und enge Zusammenarbeit mit den touristischen Partnern unerlässlich. Das Ergebnis kann sich blicken lassen: Insgesamt konnten 11,6 Prozent mehr Übernachtungen als im Jahr 2009 in Görlitz während der Laufzeit der Ausstellung verzeichnet werden (2009 muss als Vergleichsjahr hinzugezogen werden, da die Region 2010 wegen des Hochwassers große Einbußen bei den Besucherzahlen hinnehmen musste). Damit war das Jahr der Landesausstellung das touristisch erfolgreichste Jahr überhaupt.



Begrüßung der Teilnehmer des Kongresses
»Inklusion durch Kunst und Kultur« durch
Prof. Dr. Dirk Syndram



ENTDECKEN, ERLEBEN UND GESTALTEN – MUSEUMSPÄDAGOGIK

Von allen Besuchern der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nutzten mehr als 42 000 Gäste in etwa 2010 Veranstaltungen die museumspädagogischen Angebote in den Museen. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich dabei die allgemeinen Rundgänge in den Dauer- und Sonderausstellungen, die thematischen Sonderführungen, die Kunstbetrachtungen für Senioren, die Werkstattkurse und Workshops, die neben dem Museumsbesuch immer mit einem praktisch-kreativen Teil verknüpft sind. All diese vielfältigen Möglichkeiten wurden vor allem von dem sehr kunstinteressierten Dresdner Publikum geschätzt.

Die Offerten während der Ferien, die Veranstaltungen für Kinder und Familien oder die Möglichkeit, den Kindergeburtstag im Museum zu feiern, wurden besonders gern wahrgenommen. Eine große Intensivierung erfuhren die integrativen Veranstaltungen für Menschen mit Handicap, einerseits im Rahmen der Sonderausstellung anlässlich des 33. Evangelischen Kirchentages »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort« und andererseits durch den Kongress »Inklusion durch Kunst und Kultur«, zu dem die Museumpädagogik im Oktober 2011 ein internationales Fachpublikum eingeladen hatte.

Neben den bisher genannten Besuchergruppen nutzten auch Pädagogen und Schüler die lehrplanbezogenen Angebote. Um der Bandbreite von schulischen Fächern ge-

recht zu werden, spielten Fortbildungen, bei denen oft gemeinsam mit den Lehrern fächerverbindende Themen entwickelt wurden, eine große Rolle. So erfreute sich das Angebot »Ein Haus der Kunst entdecken« größter Beliebtheit: Schüler erforschten das Albertinum unter künstlerischen, geografischen, historischen, aber auch naturwissenschaftlichen Aspekten. Damit ebenfalls Kinder und Jugendliche aus dem Dresdner Umland die Werke des Albertinums schnell und unkompliziert erreichen, rollte der neue Museumsbus der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am 25. Mai 2011 zum ersten Mal mit einer dritten Klasse aus Niederau vor das Museum. »Kunst statt Schule« lautet der Slogan des rollenden Klassenzimmers. Der Bus ist Bestandteil des museumspädagogischen Projektes »Lernort Albertinum«. Mit Hilfe einer großzügigen Spende der Commerzbank sowie der Unterstützung durch die PwC-Stiftung konnte das Projekt ab August 2009 entwickelt werden und 2011 erfolgreich an den Start gehen.

Die Ausarbeitung der einzelnen Kurse wurde in diesem Rahmen auch auf die Sonderausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden« erweitert. In Zusammenarbeit mit den Restauratoren wurde den Schülern neben inhaltlichen Aspekten zu Kunst, Leben und Literatur im Dresden der Weimarer Republik eine praktisch-maltechnische Auseinandersetzung mit den Werken der Sonderausstellung ermöglicht. Wieviel Naturwissenschaft ist in Kunst – wieviel Kunst ist in Naturwissenschaft? Diese nahezu philosophische Fragestellung greift das Projekt »NaKuP – Naturwissenschaft trifft Kunst, Praxis begeistert!« auf. Um das Projekt zu verwirklichen und für Schüler wissenschaftlich

Anprobieren der Kwakwaka'wakw-Maske während einer Kinderveranstaltung

Stefan Krause, Vorsitzender des Vereins zur Förderung körperbehinderter und chronisch kranker Kinder und Jugendlicher e.V., vor Schülerarbeiten im Tonnengewölbe



Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, und Prof. Dr. Martin Roth begrüßen eine 3. Klasse nach der ersten Fahrt des Museumsbuses zu ihrem Schultag im Albertinum



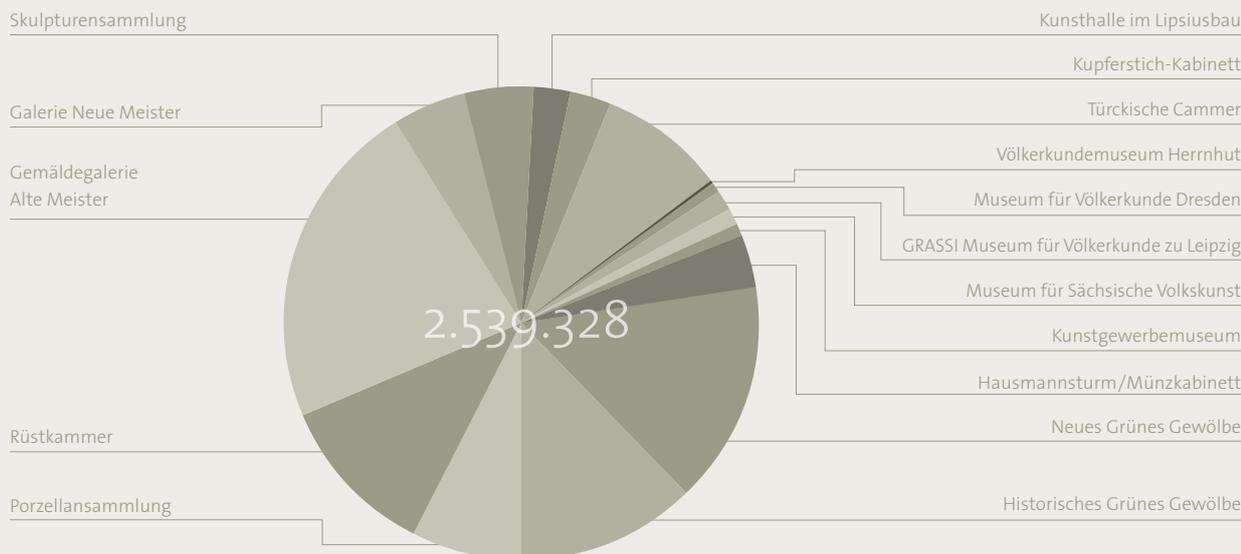
interessant aufzubereiten, sind die Technische Universität Dresden und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden seit März 2011 eine außergewöhnliche Partnerschaft eingegangen, die durch den Europäischen Sozialfonds ESF und den Freistaat Sachsen gemäß der Richtlinie Hochschule und Forschung finanziert wird. Dabei werden Lernmodule zu Themen aus Kunst und Naturwissenschaften für die praktische Umsetzung im Albertinum entwickelt. Beispielsweise sollen sich Jugendliche im Modul »Den Kunstwerken analytisch auf der Spur« mit chemisch-analytischen Methoden beschäftigen, um sich mit bestimmten restauratorischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Um das Projekt »NaKuP« der Öffentlichkeit vorzustellen, fand am 15. November 2011 eine Auftaktveranstaltung statt.

Für die jüngsten Besucher aus Kindergärten und Grundschulen bildete sicherlich das große Kinderfest am 31. Mai 2011 im Albertinum einen Höhepunkt des Jahres. Fast 1000 Kinder folgten der Einladung der Museumspädagogik und erfuhren unter dem Titel »Entdecken, Erleben, Erfinden« in der Galerie Neue Meister, der Skulpturensammlung und der Sonderausstellung »Die Macht des Schenkens« an diesem Vormittag ein vielfältiges Programm. Um die Ausstellungen für die Kinder erfahr- und erlebbar zu machen, standen neben unterschiedlichen Auseinandersetzungen mit den Werken Lesungen, szenisches Spiel, Mitmach-Aktionen und kreative Umsetzungen im Mittelpunkt. Mit den Kindergartenkindern geschah das eher in spielerischer Form. Für die Größeren wurden fachübergreifende Lernstationen angeboten, deren Themen die

Schulfächer Deutsch, Ethik, Kunst, Geschichte sowie Sach- und Gemeinschaftskunde tangierten. Es wurden auf das Alter der Klassenstufen zugeschnittene Führungen angeboten, um den Kindern die zahlreichen Exponate auf altersgerechte Art zu vermitteln. Des Weiteren konnten sich die jungen Gäste wieder selbst kreativ betätigen und ihr eigenes Kunstwerk gestalten. Auch Künstler waren geladen; sie brachten den Kindern die Themen der Ausstellungen einmal auf eine ganz andere Art näher.

Den Jahresabschluss für die mannigfaltigen Angebote für Kindergärten stellte im Dezember 2011 das erste Weihnachtskonzert für Kinder in der Gemäldegalerie Alte Meister dar. Neben der Einstimmung auf die Weihnachtszeit läutete es auch das Jubiläumsjahr der »Sixtinischen Madonna« ein.

Besuchszahlen in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden



AUF DER ERFOLGSWELLE

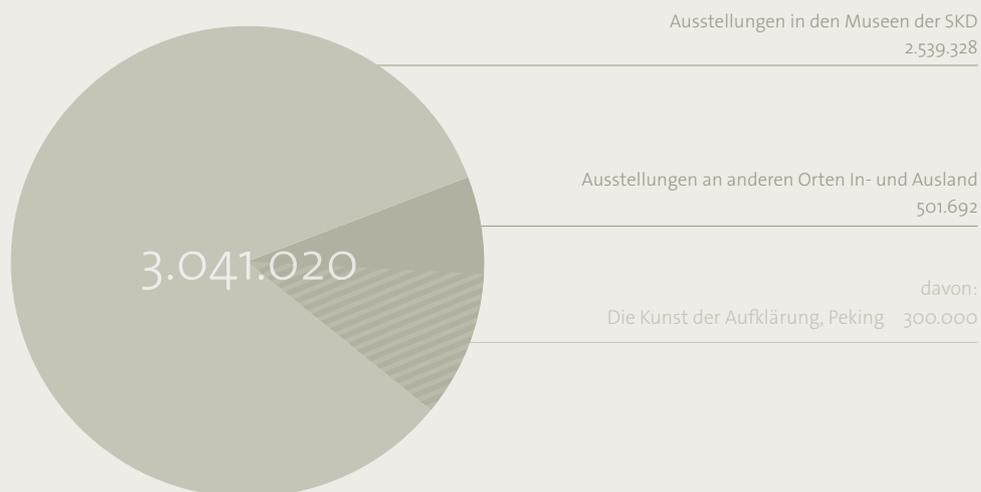
Der Überraschungscoup des Jahres 2011 war die Sonderausstellung »Himmlischer Glanz – Raffael, Dürer und Grünewald malen die Madonna« der Gemäldegalerie Alte Meister im Semperbau am Zwinger. Mit 250 000 Besuchern in drei Monaten bei 570 000 Besuchen der Alten Meister im gesamten Jahr konnte selbst das Jubiläumsjahr 2010 noch einmal übertroffen werden. Zu Beginn des Jahres 2011 schien es noch völlig ausgeschlossen, dass die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wie im Vorjahr mit den Eröffnungen der Türkischen Cammer im Residenzschloss und des Albertinums noch einmal eine Zahl von etwa 2,6 Millionen Besuchern erreichen. Die Landesausstellung in Görlitz und die Madonna – nicht die Sixtinische Madonna, sondern die Madonna di Foligno – haben dies erneut möglich gemacht. Der Jahresendspurt mit der genannten Sonderausstellung der Alten Meister und der mit 53 000 Besuchern sehr gut besuchten Ausstellung »Neue Sachlichkeit in Dresden« in der Kunsthalle im Lipsiusbau übertraf alle Prognosen und Erwartungen vom Jahresbeginn.

Beide Ausstellungen waren auch beispielhaft für ein Feld, das in den kommenden Jahren von der Marketing-Abteilung weiter ausgebaut werden wird: Besucherbefragungen. Während die »Neue Sachlichkeit in Dresden« etwa 55 Prozent ihrer Besucher aus Dresden und der näheren Umgebung angezogen hat, waren dies beim »Himmlischen Glanz« 30 Prozent. Mit 60 Prozent kamen beim »Himmlischen Glanz« die Besucher überwiegend aus den übrigen

Bundesländern, was sicher auch an der Tatsache lag, dass die Madonnen-Ausstellung in die Dauerausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister integriert war. Mit knapp zehn Prozent war die Zahl der ausländischen Besucher beim »Himmlischen Glanz« etwa doppelt so hoch wie bei der »Neuen Sachlichkeit in Dresden«. Ein wichtiges Ergebnis der Besucherbefragung ist auch, dass weiterhin die Presseberichterstattung in den Printmedien in Abgrenzung zu Fernsehen, Radio und Internet mit 40 % (»Neue Sachlichkeit in Dresden«) und 50 % (»Himmlischer Glanz«) das Medium ist, das die Besucher in eine Ausstellung zieht. Gefolgt von den Empfehlungen von Familie, Freunden und Bekannten sowie den Plakaten. Während die Rüstkammer und die Porzellansammlung von den sehr guten Besucherzahlen bei den Alten Meistern profitieren konnten und damit den Erfolg des Haustickets Zwinger unterstreichen, gab es bei der Türkischen Cammer und im Albertinum die nach dem Eröffnungsjahr erwarteten Besucherrückgänge. 220 000 Besuche in der Türkischen Cammer sind dennoch ein Erfolg, und auch die 125 000 Besuche im Albertinum sind eine ordentliche, aber noch steigerungsfähige Zahl. Das Grüne Gewölbe bleibt mit insgesamt 700 000 Besuchern herausragend, wobei es erneut gelungen ist, das Historische Grüne Gewölbe zu fast 100 Prozent auszulasten. Ein Ausstellungs- und Marketingerfolg für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Stadt Dresden, der weiterhin einmalig ist.

Dirk Burghardt
Kaufmännischer Direktor
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Besuchszahlen 2011 insgesamt



Besuchszahlen – Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

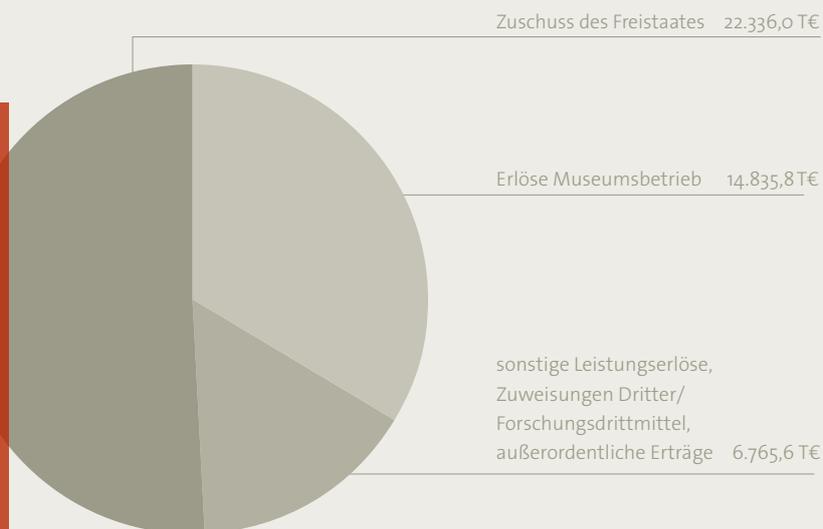
85

	2007	2008	2009	2010	2011
Skulpturensammlung ¹	15.900	39.693	35.085	143.609	126.876
Galerie Neue Meister ¹				138.521	126.876
Gemäldegalerie Alte Meister	479.882	536.764	478.766	490.359	569.583
Rüstkammer	264.962	323.331	247.838	247.140	278.959
Porzellansammlung ²	159.044	139.646	95.482	166.427	190.621
Historisches Grünes Gewölbe	320.139	318.198	310.069	307.240	312.237
Neues Grünes Gewölbe	459.856	401.111	357.768	420.526	387.236
Türkische Cammer ³				296.526	220.591
Hausmannsturm/Münzkabinett	35.799	30.794	46.867	70.914	86.572
Kunstgewerbemuseum ⁴	32.033	30.567	29.815	27.889	22.941
Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung ⁵	27.732	30.706	26.345	16.129	32.100
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig ⁶				42.137	36.502
Museum für Völkerkunde Dresden ⁶				17.563	14.377
Völkerkundemuseum Herrnhut ^{6,7}				4.600	1.668
Mathematisch-Physikalischer Salon ⁸					
Kupferstich-Kabinett	48.729	41.329	49.201	24.908	74.501
Kunsthalle im Lipsiusbau	32.684	31.440	21.762	27.051	57.688
Japanisches Palais			34.142	33.941	
Zukunft seit 1560. Die Ausstellung ⁹				166.619	
Sonstiges	13.644	43.330	21.707	–	
Gesamt	1.890.404	1.966.909	1.754.847	2.642.099	2.539.328

¹ Galerie Neue Meister, Skulpturensammlung seit 20. 6. 2010 | ² Teilschließung vom 14. 9. 2009 bis 30. 3. 2010 wegen Instandsetzungsarbeiten | ³ Die Türkische Cammer wurde am 7. 3. 2010 eröffnet | ⁴ geöffnet jeweils vom 1. 5. bis 31. 10. | ⁵ vom 1. 2. bis 26. 11. 2010 wegen Baumaßnahmen geschlossen | ⁶ Die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen wurden zum 1. 1. 2010 in den Verbund der SKD aufgenommen | ⁷ von Mai bis 24. 12. 2011 wegen Bauarbeiten geschlossen | ⁸ geschlossen seit 1. 1. 2007 | ⁹ Sonderausstellung vom 18. 4. bis 17. 11. 2010

Wirtschaftsdaten

Einnahmen 2011



86 Haushalt 2007/08 (Angaben in Tausend Euro)

	2007	2008
Einnahmen		
Einnahmen aus dem Vertrieb von Tickets und Publikationen	9.644,7	9.290,0
Einnahmen aus Drittmitteln (Forschung, Sponsoring, Spenden)	2.230,5	4.035,6
Gesamteinnahmen	11.875,2	13.325,6
Ausgaben		
Personalausgaben	11.866,5	12.000,0
Sachausgaben	9.027,5	9.645,1
Sonderausstellungen ¹	1.188,0	2.976,0
Kunstankauf ¹	1.062,8	738,2
Gesamtausgaben	20.894,0	21.645,1
Zuschuss des Freistaates		
Zuschuss zum Museumsbetrieb	9.018,8	9.759,6
Zuschuss für Investitionen zur Wiedereinrichtung des Residenzschlosses ²	1.129,9	1.440,1

¹ Etat einschließlich der Zuschüsse, Spenden und Einnahmen aus Ticketvertrieb | ² Mittel für Ausstattung und Restaurierungsmaßnahmen für die Wiedereinrichtung des Residenzschlosses

Stellen- bzw. Personalübersicht

	2007	2008
Beamte	10	10
Angestellte	252	238
Arbeiter	37	36
Volontäre	5	5
Vorpraktikanten	8	8
Zeit- und Aushilfsangestellte	21	21
Beschäftigte in Drittmittelprojekten	12	16
nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	8	28
Beschäftigte im »Daphne«-Projekt		65

	2009	2010	2011
Beamte	10	11	7
Beschäftigte	258	310	308
Volontäre	5	9	9
Vorpraktikanten	4	4	4
Beschäftigte aus Projektmitteln	44	41	45
Beschäftigte in Drittmittelprojekten	12	11	20
nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	10	10	10
Beschäftigte im »Daphne«-Projekt	69	67	60

Auszug aus dem Wirtschaftsplan¹ 2009 – 2011 (Angaben in Tausend Euro)

	2009	2010	2011 ²
Erträge			
Erlöse Museumsbetrieb einschl. Sonderausstellungen und Publikationen	10.414,4	12.853,0	14.835,8
sonstige Leistungserlöse	826,0	1.028,5	1.458,7
Zuweisungen Dritter/ Forschungsdrittmittel	3.132,4	2.175,9	4.740,8
Spenden und andere Erträge	196,6	296,8	566,1
Summe	14.569,4	16.354,1	21.601,4
Aufwendungen			
Personalaufwand	14.874,7	18.315,5	18.877,5
Sachaufwand	12.993,8	18.598,5	21.138,1
Summe	27.868,5	36.913,9	40.015,6
Anlagenzugang (Investitionen)	1.431,0	4.803,1	3.554,6
Zuschuss des Freistaates			
Zuschuss zum laufenden Betrieb	13.807,1	22.577,8	19.459,0
Zuschuss für Investitionen	2.031,7	2.953,3	2.877,0
Summe	15.838,8	25.531,1	22.336,0

Kurznachrichten



Seite 88: Das fünfjährige Jubiläum des Historischen Grünen Gewölbes wurde mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm gefeiert

Internationale Ballettstars erhielten großen Beifall für ihre Aufführung »Dance for the Land of the Rising Sun« im Albertinum



Präsentation des Münzkabinetts auf der 40. »World Money Fair« in Berlin



Smaragdgarneur als Leihgabe des Grünen Gewölbes in Monaco



Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf der 40. World Money Fair

Das Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden war im Januar 2011 in Berlin erstmalig auf der 40. »World Money Fair« vertreten, der weltweit führenden Messe des Münzhandels. Das Münzkabinett zeigte kostbare Medaillen und Münzen aus der Zeit des sächsischen Herrschers August des Starken. Dabei kooperierte das Museum mit der in Sachsen ansässigen Firma Saxonia EuroCoin GmbH, die Münzrohlinge für in- und ausländische Prägestätten herstellt. »Mit unserer Beteiligung an der »World Money Fair« wollten wir vor allem das Interesse eines internationalen Fachpublikums wecken«, erklärte der Direktor des Münzkabinetts, Dr. Rainer Grund.

»Standing Ovation« für internationale Ballettstars im Albertinum

Am 15. Mai 2011 fand unter dem Titel »Dance for the Land of the Rising Sun« ein Benefiz-Ballettabend im Albertinum statt, mit dem Tänzerinnen und Tänzer renommierter Ballettensembles aus Deutschland und der Schweiz, zum größten Teil Erste Solisten, ihr herausragendes Können in den Dienst der Hilfe für Japan stellten. Jiří Bubeníček, Erster Solist des Semperoper Ballett Dresden, Choreograph und Initiator des Projektes, hatte seine Kolleginnen und Kollegen eingeladen. Diesem so schwer von der Natur- und Reaktorkatastrophe betroffenen Volk zu helfen, war an diesem Abend nicht nur ihm ein Herzensanliegen. Dr. Moritz Woelk, Direktor der Skulpturensammlung, betonte, dass Dresden in der Vergangenheit eindrucksvolle interna-

tionale Solidarität und Unterstützung erfahren habe, gerade auch aus Japan, wenn man etwa an die Bewältigung der Flutkatastrophe von 2002 denke. Der Abend wurde zu einem Gipfeltreffen internationaler Ballettstars mit Seltenheitswert, umjubelt und am Ende vom Publikum mit stehenden Ovationen bedankt.

Die Benefiz-Gala erbrachte einen Spendenerlös in Höhe von rund 13 500 Euro, die der Verein »arche noVa« erhielt, um den Katastrophenopfern in Japan zu helfen.

Schätze aus dem Grünen Gewölbe zu Gast in Monaco

Vom 11. Juli bis zum 11. September 2011 präsentierte das Grimaldi Forum Monaco die kulturhistorische Ausstellung »Prunk und Glanz der Fürsten-, Königs- und Kaiserhöfe in Europa«. Die als Reise an 20 verschiedene europäische Höfe angelegte Schau führte durch Paläste, Residenzen und Schlösser vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die Besucher begegneten herausragenden oder auch unerwarteten fürstlichen oder königlichen Gestalten u. a. aus Dänemark, England, Spanien und Russland, wobei die Herrscherpersönlichkeiten in ihren dynastischen und damit politischen Beziehungen untereinander dargestellt wurden. Gemälde und Tapisserien, Skulpturen und Bronzen, Werke der Goldschmiedekunst und Porzellane, Prunkwaffen, Harnische und Wagen, Kostüme und Juwelen ließen Personen, Orte und Epochen lebendig werden. Aus Deutschland wurden für die Ausstellung drei kurfürstliche, später königliche Höfe ausgewählt: Preußen, Bayern und Sachsen. Die Juwelen August des Starken aus dem Grünen Gewölbe

»Orient und Okzident« – ein Werk von Raffael Rheinsberg – war im Juni 2011 im Lichthof des Albertinums zu sehen (vorn)

Franka Hörnschemeyer, »dircrete case II« im Albertinum



90

funkelten bei der Präsentation des Dresdner Hofes in Monaco und der Darstellung der Feste, die dieser Kurfürst und König arrangierte, besonders schön.

Wechselnde Positionen im Albertinum

Die unterschiedlichen räumlichen Situationen im Albertinum bieten wunderbare Möglichkeiten, in wechselnden Präsentationen aktuelle Positionen zeitgenössischer Kunst aus dem Bestand der Skulpturensammlung vorzustellen. Im Jahr 2011 wurden Arbeiten von vier Künstlern gezeigt. Der weite Raum des Lichthofes bietet sich für größere Installationen an, und so wurde dort im Juni die geheimnisvolle Bodenskulptur »Orient und Okzident« (1992) von Raffael Rheinsberg präsentiert. Mit einem Feld von 24 runden Kupferkesseln aus einer aufgelösten Berliner Schokoladenfabrik und 24 nüchternen Metallabdeckungen von Luftschuttsirenen schlug die Arbeit eine Brücke von der Alltagswelt der Gebrauchsgegenstände in die ästhetische und intellektuelle Welt der Kunst. Ebenfalls im Lichthof hatte ab September 2011 für die Dauer eines Jahres Eberhard Bosslets »Stump Stools« (2008) Platz gefunden. Die Einzelteile der zehnteiligen Skulpturengruppe konnten als Sitzelemente genutzt werden und die jeweiligen Standorte nach Bedarf verändert werden. Jede Neu- oder Umpositionierung und die damit verbundene Interaktion des Benutzers spielen eine zentrale Rolle in diesem Werk.

Zwei weitere Künstler wurden an Orten im Albertinum gezeigt, die zwischen verschiedenen Ausstellungsbereichen liegen. Von Franka Hörnschemeyer wurden zwei Neuerwerbungen präsentiert: Zum einen die große raum-

bezogene Arbeit »dircrete case II« (2011), die aus einem großen Doppeltrichter aus Aluminium-Guss besteht, der wie ein großes Ohr oder auch Lautsprecher zwei Räume miteinander akustisch und visuell verbindet. Zum anderen ein kleines als 3-D-Druck aus Keramik hergestelltes Modell für die im Stadtraum von Dresden realisierte Architektur »Trichter« (2010). Von Jürgen Schön, dessen plastische Werke seit Jahren zum Bestand der Skulpturensammlung gehören, wurden Zeichnungen ausgestellt. Sie sind in manchen Fällen als Entwurfsskizzen oder Formfindungsprozesse für plastische Werke zu betrachten, in anderen Fällen sind es gar Zeichnungen seiner Skulpturen und zuletzt davon unabhängige, eigenständige Werke.

Europas weltbekannte Schatzkammer seit fünf Jahren Besuchermagnet

Im September 2006 wurde von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Beisein des damaligen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Georg Milbradt das Historische Grüne Gewölbe wiedereröffnet. 61 Jahre nach ihrer Zerstörung konnte die berühmte Schatzkammer, die August der Starke in den Jahren 1723 bis 1729 nach seinen Vorstellungen bauen und gestalten ließ, in ihrer ursprünglichen barocken Pracht und Herrlichkeit für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Seitdem ist das Historische Grüne Gewölbe mit seinen einzigartigen Meisterwerken der Juwelier- und Goldschmiedekunst sowie Pretiosen aus Bernstein und Elfenbein, Edelsteingefäßen und kunstvollen Bronzestuetten ein Besuchermagnet, der seinesgleichen sucht. Am Wochenende des 17. und 18. Septembers 2011 feierten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nun gemein-

Prof. Dr. Dirk Syndram trat gemeinsam mit dem Schauspieler und Kabarettisten Uwe Steimle bei der Feier anlässlich des fünfjährigen Jubiläums der Wiedereröffnung des Historischen Grünen Gewölbes auf (v.l.)



Fritz Rudolf Künker übergab dem Direktor des Münzkabinetts, Dr. Rainer Grund, eine großzügige Schenkung (v.l.)



sam mit den Dresdnerinnen und Dresdnern sowie den Gästen der Stadt das fünfjährige Jubiläum dieser Wiedereröffnung mit einem vielfältigen Festprogramm mit Führungen, Vorträgen, Lesungen, Kinderwerkstätten und Live-Musik. Alle Veranstaltungen waren bestens besucht. »Das Geburtstagsfest war ein Dankeschön an die vielen Besucher aus aller Welt, die das Grüne Gewölbe gesehen haben und sich von der Schönheit und dem Reichtum dieser in Europa einzigartigen Sammlung verführen ließen«, sagte Prof. Dr. Dirk Syndram, kommissarischer Generaldirektor und Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Münzkabinett erhielt großzügige Schenkung

1944 wurde dem Literaturnobelpreisträger Gerhart Hauptmann die sogenannte Ehrendenkmünze der Landeshauptstadt Dresden verliehen. Friedrich Wilhelm Hörnlein, letzter Graveur an der damaligen Sächsischen Staatsmünze, schuf sie als eine seiner letzten Arbeiten im selben Jahr. In freier Komposition zieren die Medallenvorderseite die Augustusbrücke und bekannte Gebäude und Türme der Dresdner Altstadt. Die sehr seltene Medaille befand sich im Besitz von Gerhart Rother. Seine umfangreiche Münzsammlung wurde im Juni 2011 im Auktionshaus Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG versteigert.

Entsprechend dem Wunsch des Sammlers übergab Fritz Rudolf Künker neben der Ehrendenkmünze auch eine weitere äußerst rare sächsische Medaille als großzügige Schenkung dem Dresdner Münzkabinett. Bei letzterer handelt es sich um die Goldene Verdienstmedaille von König Johann von Sachsen aus dem Jahre 1866. Die wert-

volle Prägung stammte aus dem Besitz des Clemens-Ordens in Münster. Wahrscheinlich wurde dieses Exemplar nach der verlorenen Schlacht von Königgrätz am 3. Juli 1866 durch eine hohe Persönlichkeit des Königshauses, möglicherweise sogar von König Johann selbst, der damaligen Äbtissin des Clemens-Ordens als Dank und Anerkennung für die Pflege von Verwundeten verliehen.

Mit einem Gesamtwert von über 33 000 Euro bereichern beide Medaillen von nun an den Bestand des Münzkabinetts.

Kunstabibliothek jetzt mit Beständen der Ethnographie

Zu Beginn des Jahres fusionierte die Kunstbibliothek mit den Bibliotheken der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. Der Gesamtbestand umfasst nunmehr etwa 450 000 Bände, die virtuell in einem Web-OPAC sukzessive zusammengeführt werden. Der gemeinsame virtuelle Auftritt bringt wichtige Vorteile: neben Qualität und Quantität wird vor allem der interdisziplinäre Ansatz für die Recherchen aller Nutzer von größtem Interesse sein. Der Status der Leipziger ethnographischen Bibliothek als internationale Referenzbibliothek bürgt für Qualität; die Bestandsgröße sucht unter sächsischen Spezialbibliotheken ihresgleichen. Trotz struktureller Veränderungen bleiben die einzelnen Bibliotheksstandorte erhalten; dies sichert fachliche und inhaltliche Kompetenz auf hohem Niveau.

Museumsbauten



Seite 92: Blick in das neue hochwassersichere Gemäledepot im Albertinum

Aus den unterirdischen Depots evakuiert: Antikenhalle als »Notaufnahme« für 11 000 Werke während der Flut im August 2002



Eines der drei neuen Schaudepots: »Barock bis Gegenwart« im Albertinum nach der Wiedereröffnung



KUNSTSCHÄTZE – GUT GESCHÜTZT

Wie schnell und unvermutet Gefahr drohen kann, hat Dresden im August 2002 erfahren, stellte die Jahrhundertflut doch eine enorme Gefahr insbesondere für die in den unterirdischen Depots befindlichen Gemälde und Skulpturen dar. Obwohl die Situation sich mit dem steigenden Wasser dramatisch zuspitzte, konnten vor allem durch das besonnene Handeln der Beteiligten die Schäden extrem gering gehalten werden.

Die Flut führte zu einer beispiellosen Benefizauktion, bei der zahlreiche Künstler ihre Werke stifteten und mit dem Erlös den Grundstein für den Umbau des Albertinums legten. Acht Jahre später wurde das komplett sanierte Gebäude im Juni 2010 mit der Galerie Neue Meister und der Skulpturensammlung wiedereröffnet. Anfang 2011 zogen nun Restaurierungswerkstätten und Depots in den Neubau, der – und das ist das Besondere am Entwurf des Berliner Architekturbüros Volker Staab – definitiv hochwassersicher in 17 Metern Höhe den vorher offenen Innenhof auf 72 Metern Länge und 24 Metern Breite überspannt.

Interimsstandorte

Der Weg dorthin war lang. Für die Kunstwerke, die unmittelbar vor der Überflutung aus den Depots sichergestellt wurden und keinesfalls dorthin zurückgebracht werden konnten, fanden sich verschiedene Interimsdepots. Das führte jedoch zu häufigen innerstädtischen Transporten und einem wesentlich höheren Personal- und Zeitaufwand

beim Leihverkehr oder bei der Begutachtung eines Werkes. Ansatz für einen Neubau war daher der dringende Wunsch, den vor 2002 vorhandenen Zusammenhang der internen Museumsstruktur im innerstädtischen Bereich zu erhalten. Enge räumliche Nähe zwischen Ausstellungsflächen, Depots, Transportlogistik und Restaurierung sind ideal für die tägliche Museumsarbeit, vor allem aber für die Kunstwerke selbst. Die Anforderungen wurden analysiert und strukturiert, und die Wahl fiel am Ende auf den Innenhof des Albertinums. 2004/05 wurde ein VOF-Verfahren durchgeführt und zugunsten des spektakulären Entwurfs von Volker Staab Architekten entschieden. Dieser sah vor, den Innenhof nicht zu ver-, sondern zu überbauen.

Mit dem Umzug in den fertiggestellten Neubau konnten 2011 zwei Interimsstandorte aufgelöst werden. Dem Mathematisch-Physikalischen Salon hatten jahrelang Räume in Radebeul als Depot und Werkstatt gedient, und Bestände aus der Skulpturensammlung waren nach der Flut im Dresdner Flughafen in Sicherheit gebracht worden. Vor allem der Rücktransport der Großskulpturen stellte ein schönes Schauspiel dar, als sie wie in einer kuriosen Reiterprozession unter den staunenden Augen der anwesenden Besucher in das Gläserne Depot der Skulpturensammlung einzogen.

Albertinum

Die Gläsernen Depots sind Neueinrichtungen im Altbau, die im Zusammenhang mit Sanierung und Umbau des Albertinums realisiert wurden und sich bei den Besuchern großer Beliebtheit erfreuen. Der Neubau mit Depots und

Blick in die neuen Räume der Rahmenwerkstatt im Albertinum



Restaurator Axel Börner bei der Arbeit in den Räumen der Gemälderestaurierung



Prof. Dr. Dirk Syndram und Prof. Dieter Janosch nehmen im Rahmen der Verleihung des Deutschen Architekturpreises gemeinsam mit einem Vertreter des Architekturbüros Volker Staab eine Auszeichnung für Umbau und Sanierung des Albertinums entgegen (v. r.)



Werkstätten befindet sich hingegen, verborgen vor den Augen der Besucher, über dem früher offenen Innenhof – man sieht von unten lediglich eine Lichtdecke. Darüber ist ein eigenständiger zweigeschossiger Gebäudekomplex mit einer Nutzfläche von 3450 m² entstanden. Hier können zentrale Museumsfunktionen wie Restaurierung, Verpackung und Transport von Kunstwerken erbracht werden, ohne den Tagesbetrieb im Museum oder den Besucherfluss zu berühren. Besonderes Augenmerk lag bei der Planung auf der Optimierung der Transportwege zwischen den einzelnen Funktionsräumen. So erfolgt die vertikale Erschließung des Gesamtgebäudes über einen großen Lastenaufzug, mit dem die Gemälde und Skulpturen erschütterungsfrei vom Keller, über alle Ausstellungsetagen bis in die Depots und Werkstätten in beiden Etagen im Neubau transportiert werden können. Für den Notfall gibt es als zweiten unabhängigen Weg zur Evakuierung der Kunstwerke ein Treppenhaus, ausreichend auch für die großformatigen Objekte.

Im Albertinum sind jetzt die Restaurierungswerkstätten der Skulpturensammlung, der Gemäldegalerie Alte Meister, der Galerie Neue Meister, des Kunstgewerbemuseums und des Mathematisch-Physikalischen Salons untergebracht. Um die museumsinternen Abläufe bestmöglich zu verknüpfen, wurde außerdem die zentrale Fotowerkstatt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hierher verlegt. Alle Werkstätten wurden komplett oder teilweise mit modernster Technik ausgestattet. So konnte für die Gemälderestaurierung zur zerstörungsfreien Untersuchung von Gemälden ein Hochleistungstereomikroskop mit

horizontaler Flächensteuerung über ein Großportalstativ, eine digitale Kamera für Infrarot-Reflektografie mit motorgesteuerter Staffeleianlage sowie die Erneuerung der Röntgentechnik angeschafft werden.

Auszeichnung für das Albertinum

Die Sanierung des Albertinums in Dresden mit dem Neubau des Zentraldepots, der sogenannten »Arche«, wurde mit einer Auszeichnung beim Deutschen Architekturpreis 2011 gewürdigt. Prof. Dieter Janosch, Geschäftsführer des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), nahm den Preis im Oktober 2011 im Rahmen einer Feierstunde im Albertinum gemeinsam mit einem Vertreter des Architekturbüros Volker Staab Architekten, Berlin, und Prof. Dr. Dirk Syndram, kommissarischer Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, entgegen. Der renommierte und größte deutsche Architekturpreis wurde nach vierjähriger Pause 2011 erstmals vom Bundesbauministerium gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer vergeben. Eine 7-köpfige Jury entschied über den Preis, fünf Auszeichnungen und fünf Anerkennungen. Den Deutschen Architekturpreis 2011 erhielt David Chipperfields Architects für das Neue Museum Berlin.

Restaurator Johannes Eulitz bei der Arbeit in den neuen Restaurierungsräumen des Mathematisch-Physikalischen Salons im Albertinum



Blick in die neu gestalteten Räume der Gemäldegalerie Alte Meister im Deutschen Pavillon des Zwingers



Zwinger

Bereits im Oktober 2010 wurde im Zuge von Sanierung und Umbau des Mathematisch-Physikalischen Salons der Grundstein für einen unterirdischen Neubau gelegt, in dem auch ein kleines Depot Platz finden wird. Ursprünglich sollte das neue Depot unterhalb des Grottensaales entstehen. Nach dem Fund von historischen Stuckfragmenten aus dem 18. Jahrhundert sowie einer alten Brunnenanlage musste umgeplant werden, der Grottensaal sollte nicht mehr unterkellert werden. Jetzt entsteht direkt hinter dem Bau ein unterirdischer Anbau, in dem künftig ein Depot, eine kleine Werkstatt sowie die zentrale Klimaanlage untergebracht werden. Außerdem wird dort ein fensterloser Ausstellungsraum eingerichtet, in dem besonders lichtempfindliche historische Globen präsentiert werden.

Der Grottensaal wird stattdessen zum Besuchereingang umgebaut und die erhaltenen Stuckfragmente auf einer nach historischem Vorbild gewölbten Decke für die Gäste sichtbar. Der darüber gelegene Uhrensaal konnte 2011 im Rohbau fertiggestellt werden, und auch in der Langgalerie gingen die Bauarbeiten zügig voran. Dr. Peter Plaßmeyer, Direktor des Mathematisch-Physikalischen Salons, legte letzten Schliff am Konzept der Sammlungspräsentation an. Die Übergabe des Gebäudes an das Museum ist für September 2012 geplant, im Frühjahr 2013 soll eröffnet werden. Seit 2008 wird der Salon vom SIB für rund 14,5 Millionen Euro saniert.

Semperbau am Zwinger

Seit der Nachkriegszeit hat die Gemäldegalerie Alte Meister sich nicht wieder auf diejenigen Flächen ausdehnen können, die ihr vor dem Zweiten Weltkrieg innerhalb des Zwinger-Areals zugewiesen waren. Nun gelang es nach dem Auszug der Restaurierungswerkstatt für eine kurze Interimszeit, diese Fläche mit einer temporären Präsentation von Kunstwerken des augusteischen Dresdens zu bespielen, wobei neben Gemälden von Thiele, Bellotto und anderen Künstlern dieser Zeit auch Miniaturen, Medaillen und Skulpturen gezeigt werden. So dienen vier Säle dazu, eine Epoche wieder in ihrer Komplexität und Kostbarkeit aufscheinen zu lassen, die in dieser Dichte nicht jedem Museumsbesucher vor Augen steht. Hierfür wurden die vier Räume im Erdgeschoss des Deutschen Pavillons maulermäßig und technisch instandgesetzt. Zunächst konnte ab September 2011 dort in der Reihe »Das restaurierte Meisterwerk« Bernardo Bellottos sogenannter »Canaletto-Blick« gezeigt werden, und nun bleibt diese Epochenübersicht bis zur Schließung der Rüstkammer im September 2012 zugänglich.

Dieser für die Gemäldegalerie so wichtigen Flächenerweiterung ging voraus, dass im Bereich des Gobelinsaals seit dem Jahreswechsel 2010/11 ein umfangreicher anderer Komplex von Bildern der Galerie, die lange vorwiegend deponiert waren, aufgehängt wurde, nämlich der in seiner Fülle und Vielfalt singuläre Dresdner Cranach-Bestand. Diese Sammlung umfasst kirchliche und höfische Bilder, Porträt und Historie, Klein- und Großformate, Schöpfungen des frühen und späten 16. Jahrhunderts – kurz: sie gibt

Die Visualisierung des Schlingrippengewölbes in der Schlosskapelle des Residenzschlosses



Das Völkerkundemuseum Herrnhut mit neuem Besuchereingang



einen Überblick von der vorreformatorischen Zeit bis zum Tode Cranachs des Jüngeren (1586).

Die wegen Materialverschleiß und Baumängeln unausweichliche abermalige Sanierung des von Gottfried Semper errichteten und in der Nachkriegszeit wiederaufgebauten Galeriegebäudes (für die Jahre ab 2013 geplant) wird viele Aspekte und Aufgaben umfassen und derzeit konzeptionell und planerisch vorbereitet. Die Wettbewerbe für Lichtplanung und Architektur wurden 2011 realisiert: Es wird um eine behutsame Sanierung gehen, bei der unter ökologischen, denkmalpflegerischen, klima-, sicherheits- und museumstechnischen, ästhetischen und kommerziellen Aspekten eine solide Lösung gefunden werden soll, die nicht zwei, sondern fünf und mehr Jahrzehnte Bestand haben muss. Vorbereitend sind die Depots geräumt worden; nun gilt es, die aufeinanderfolgenden Bauabschnitte bei aufrechterhaltenem Museumsbetrieb zu realisieren – eine gigantische Herausforderung für alle Beteiligten.

Residenzschloss

Im Residenzschloss ging im Jahr 2011 der Innenausbau des Riesensaals zügig voran. Der im Ostflügel des Gebäudes gelegene größte Saal des Schlosses wird im Februar 2013 eröffnet und die Besucher vor allem mit den Prunkharnischen aus der Rüstkammer beeindrucken, die bis dahin in der Osthalle des Semperbaus präsentiert werden.

Zu den interessantesten Bauvorhaben 2011 im Residenzschloss gehört sicher der Einbau eines Schlingrippengewölbes in der Schlosskapelle. Nach Fertigstellung des

Gewölbeeinbaues, voraussichtlich Ende 2012, soll die ehemalige Schlosskapelle wieder interimistisch für Veranstaltungen genutzt werden. Durch das historische Schlingrippengewölbe wird die ursprüngliche Raumstruktur der ehemaligen Kapelle wiederhergestellt.

Der Einbau des Gewölbes geht auf spätgotische Wölbtechniken zurück. Bisher ist es noch niemandem gelungen, mit Ziegeln und doppeltgekrümmten Sandsteinrippen nach traditioneller Technik ein mittelalterliches Gewölbe von Grund auf neu zu bauen. Für den Wiederaufbau konnte ein Team von Planern, Wissenschaftlern und Baupraktikern das Geheimnis der Bauhütten ergründen. Die Wiederbelebung dieser handwerklichen Fähigkeiten stellt einen weltweit einmaligen Prozess dar, für den modernste Computertechniken mit traditioneller Handwerkskunst verbunden wurden. In den Einbau des Gewölbes und die Nutzbarmachung für Interimsveranstaltungen investiert der Freistaat 2,3 Millionen Euro. Die Projektleitung obliegt dem SIB.

Neubau in Herrnhut

Auch im Völkerkundemuseum Herrnhut wurde gebaut. Die baulichen Neuerungen und Verbesserungen waren Teil einer umfangreicheren Baumaßnahme, im Zuge derer unter Leitung der SIB-Niederlassung Bautzen im Zeitraum von September 2010 bis Dezember 2011 auch ein neues, mit dem Altbau verbundenes Magazinegebäude auf dem Hofgelände errichtet wurde. In Keller- und Erdgeschoss des Neubaus befindet sich jetzt das Depot. Damit konnte die Sammlung aus dem provisorischen und unzulänglichen Depot im alten Postamt ausziehen. Im ersten Obergeschoss

Gründung des Dresdner Notfallverbundes am 23. September 2011 in Dresden, v.l.n.r.: Prof. Klaus Vogel, Dr. Jürgen Rainer Wolf, Prof. Dr. Ulf Linnemann, Dr. Matthias Röbner, Dr. Ralf Lunau, Dr. Undine Krätzig, Michael John, Prof. Dr. Thomas Bürger, Andreas Rumpel, Susann Kreutz, Dr. Michael Kirsten, Thomas Kübler, Joachim Breuning und Dr. Michael Vogel

Das neue Magazingebäude des Völkerkundemuseums Herrnhut



des Neubaus stehen knapp 100 m² als Ausstellungsfläche zur Verfügung.

Ziel der Baumaßnahmen war neben der Unterbringung des Magazingutes auch, eine klare Neuordnung der Eingangs- und Erschließungssituation zu erreichen. Ende 2011 öffnete das Museum wieder seine Pforten für die Besucher. Diese betreten nun ein renoviertes und durch den Einbau einer Rampe und eines Aufzugs barrierefreies Museum. Der Eingangsbereich mit Empfangsraum, Kasse und Information präsentiert sich seither in einem modernen, offenen Ambiente.

Insgesamt stellte der Freistaat Sachsen für dieses Projekt rund 1,2 Millionen Euro zur Verfügung.

Notfallverbund Dresden

Mit der Unterzeichnung einer »Vereinbarung zur gegenseitigen Unterstützung in Notfällen« haben sich elf Partner, darunter die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, zum Schutz von Dresdner Archiven, Bibliotheken und Museen zu einem »Notfallverbund Dresden« zusammengeschlossen. Die gegenseitige Unterstützung in Katastrophenfällen ist ein Meilenstein für den Schutz von Kulturgütern.

Bei der Vorstellung des neuen Verbundes im Sächsischen Landtag im September 2011 würdigte Dr. Matthias Röbner, Präsident des Sächsischen Landtages, die Initiative. Nicht nur die Elbeflut in Dresden, sondern auch der Brand in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar oder der Einsturz des Kölner Stadtarchivs hätten gezeigt, wie schnell sich Katastrophen ereignen können. In Dresden werde mit dem Notfallverbund nun die bereits seit zehn Jahren gut

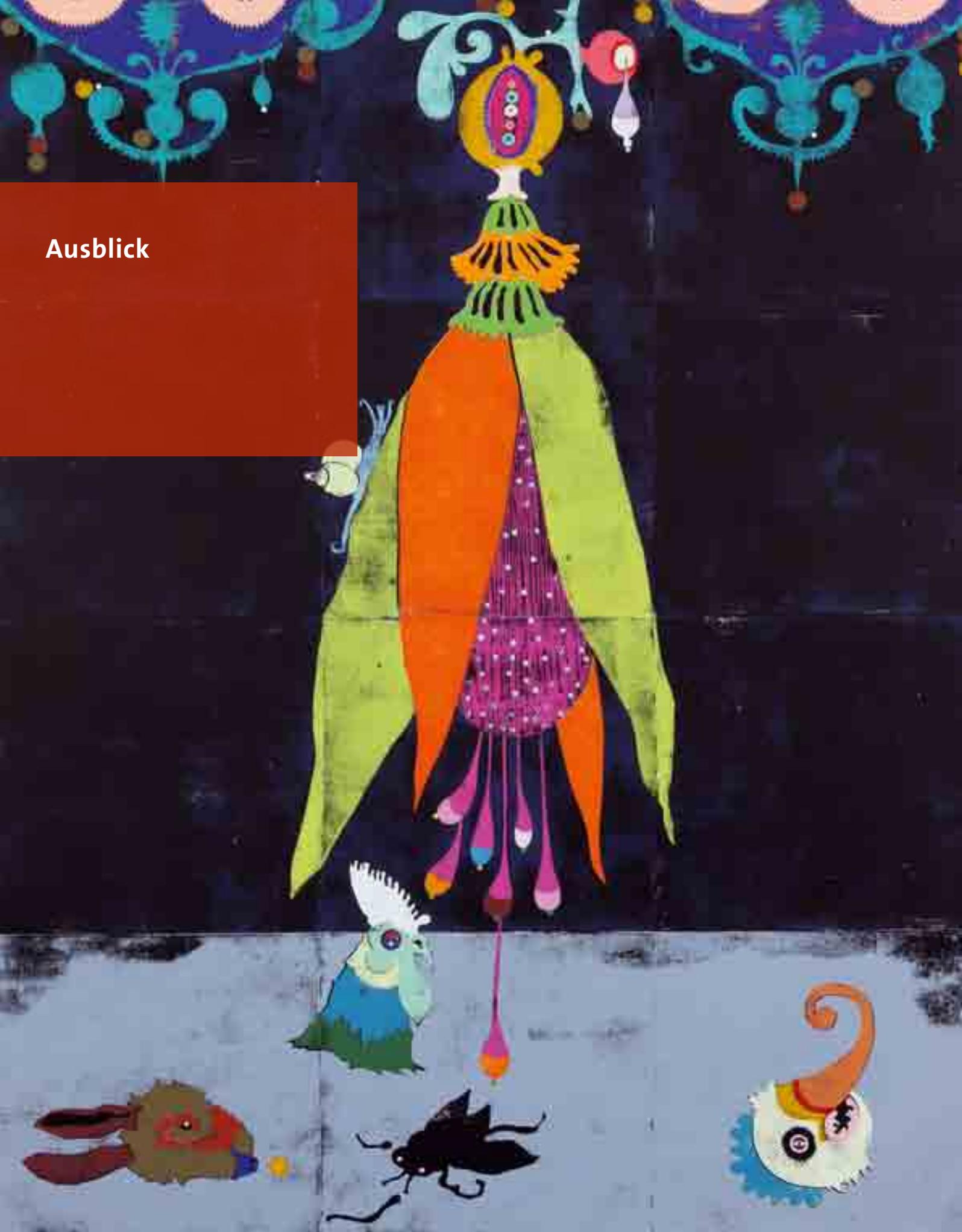
funktionierende Zusammenarbeit institutionalisiert.

Notfallverbände dieser Art gibt es bereits in mehreren deutschen Städten, der Dresdner Zusammenschluss ist der erste in Sachsen. Initiiert wurde er von der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Einsatzübung der Feuerwehr im Residenzschloss

Wichtigster Helfer bei Katastrophen aller Art ist die Dresdner Feuerwehr. Ihre Aufgabe besteht allerdings in erster Linie darin, Leben zu retten – für die Rettung von Kunstwerken bleibt erst danach Zeit. Im März 2011 führten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Berufsfeuerwehr Dresden eine gemeinsame Übung im Residenzschloss durch, um den reibungslosen Ablauf im Ernstfall zu proben. Ziel der Übung war die Überprüfung der jeweiligen Einsatzdokumente und der Handlungsabläufe aller Beteiligten.

Ausblick



Gerhard Richter, Tafel 13, Fotos aus Zeitungen, Büchern, etc. 1964–1967, zu sehen in der Ausstellung ATLAS anlässlich des 80sten Geburtstags des Künstlers

Adrian Zingg, »Die Keppmühle bei Pillnitz«, Kupferstich-Kabinett

Großer Schultertopf mit Drachendekor, Porzellan mit kobaltblauer Bemalung unter der Glasur, GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Seite 98: Gert und Uwe Tobias, »Ohne Titel, GUT/H 1731/01«

Johann Christian Neuber, runde Dose als »Steinkabinett«, Dresden, Ende 18. Jahrhundert, Grünes Gewölbe



SONDERAUSSTELLUNGEN 2012

Gerhard Richter. ATLAS

Ausstellung des Gerhard Richter Archiv Dresden in Zusammenarbeit mit dem Lenbachhaus München Kunsthalle im Lipsiusbau, 4. Februar bis 22. April 2012

Im Gesamtwerk von Gerhard Richter nimmt der ATLAS eine herausragende Position ein. Er ist sowohl die Grundlage des malerischen Œuvres als auch ein eigenständiges Werk. Als sogenanntes work in progress hat der Künstler den ATLAS seit mehr als vier Jahrzehnten immer wieder revidiert und ergänzt. Nach 1964 bewahrte Richter die zusammengetragenen Bildvorlagen und Fotomotive für seine Kunst zunächst in Schubladen und Mappen auf. Drei Jahre später begann er, dieses Material kritisch zu sichten und zu kategorisieren, indem er die einzelnen Fotos, Reproduktionen und Skizzen thematisch gruppierte und auf Kartons aufklebte. 1972 stellte er die gerahmten Tafeln erstmals unter dem Titel ATLAS aus. Inzwischen ist das Konvolut von damals 343 auf 783 Tafeln mit mehr als 8000 Einzelmotiven angewachsen. Richter reflektiert im ATLAS nicht nur das eigene Werk, sondern auch die alltägliche Bilderwelt, die er in tausenden selbst angefertigten Fotografien dokumentiert.

Im ATLAS zeigt sich der Maler Gerhard Richter als ein konzeptueller Künstler, den vor allem die Analyse und Durchdringung komplexer Bilderwelten interessieren.

Bildnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts
Werke aus dem Depot im Schaukabinett der Galerie Neue Meister Albertinum, 7. Februar bis 15. April 2012

geteilt | ungeteilt
Kunst in Deutschland 1945 bis 2010
Ausstellung der Galerie Neue Meister Albertinum, 7. Februar 2012 bis 27. Januar 2013

»Mal schauen!« – Laien wählen Kunstwerke aus dem Depot
Ausstellungsprojekt des Kunstfonds in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Janet Grau und Bürgern der Stadt Dresden Motorenhalle. Projektzentrum für zeitgenössische Kunst, 16. Februar bis 31. März 2012

Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Zürich Residenzschloss, 17. Februar bis 6. Mai 2012

Entdeckung Korea! – Schätze aus deutschen Museen
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig in Kooperation mit der Korea Foundation GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, 17. Februar bis 27. Mai 2012

Johann Christian »Neuber à Dresde« (1736–1808). Schatzkunst des Klassizismus für den Adel Europas

Ausstellung des Grünen Gewölbes/Alexis Kugel (Paris) Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe, Sponsel-Raum, 3. März bis 2. Mai 2012

Ostern im Jägerhof
Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst Jägerhof, 24. März bis 16. April 2012

Statthalter, Rebellen, Könige. Die Münzen aus Persepolis von Alexander dem Großen zu den Sasaniden
Die Staatliche Münzsammlung München zu Gast in Dresden Residenzschloss, Hausmannsturm, 31. März bis 4. November 2012

Zinzendorf, Herrnhut und die Mission
Gemeinschaftsausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut mit dem Unitätsarchiv Herrnhut Völkerkundemuseum Herrnhut, Ende März bis 17. Juni 2012

Prominenz zum Anziehen – Eine Sammlung afrikanischer Porträttücher
Kabinettausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig 4. April bis 8. Juli 2012

Peter Krauskopf, »Nr. 89/06«, 2006,
Galerie Neue Meister



Max Uhlig, »Nach Rodin-Plastik« (Nijinsky), 1997,
Kupferstich-Kabinett



Raffael (Raffaello Santi), »Sixtinische Madonna«,
1512/13, Gemäldegalerie Alte Meister



Louise Lawler

Ausstellung mit Werken aus dem Gerhard Richter Archiv im Schaukabinett der Galerie Neue Meister
Albertinum, 24. April bis 15. August 2012

Studiendepot Antiken im Albertinum
Eröffnung am 26. April 2012

Will Grohmann & Josef Hegenbarth
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Josef-Hegenbarth-Archiv
2. Juni bis 2. September 2012

Regrow: Story of a Sunflower Garden.
Der chinesische Künstler Xu Jiang
Ausstellung der Generaldirektion
Kunsthalle im Lipsiusbau
17. Mai bis 18. August 2012

Die Sixtinische Madonna.
Raffaels Kultbild wird 500!
Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
Semperbau am Zwinger
26. Mai bis 26. August 2012

Die große Jubiläumsausstellung feiert die Entstehung dieses Meisterwerks und verfolgt seine Geschichte bis in die Gegenwart. 500 Jahre »Sixtinische Madonna« bedeutet spannende Geschichten, geprägt von geheimen Verhandlungen und glanzvoller Präsentation, Vergessenheit und internationalem Ruhm, künstlerischen Entdeckungen und ab-

gründigem Kitsch. Die Ausstellung zeigt anschaulich den weiten Weg der »Sixtinischen Madonna«: von ihrer Entstehung in der römischen Renaissance bis hin zum globalen Mythos. Das Herz der Ausstellung bildet ein hochkarätiges Ensemble an Kunstwerken Raffaels und seiner Zeitgenossen, Leihgaben aus den bedeutendsten Sammlungen der Welt. Im Kontext dieser Werke wird deutlich, welche geniale Leistung Raffael mit der »Sixtinischen Madonna« vollbracht hat. Vorgestellt werden zudem der Auftraggeber Papst Julius II. und die ursprüngliche kirchenpolitische Intention der Altartafel. Die weiteren Sektionen der Ausstellung dokumentieren die schrittweise Entwicklung des Ruhms der »Sixtinischen Madonna«. Eine eigene Abteilung ist dabei dem spektakulären Ankauf des Kunstwerkes gewidmet. An ihrem ursprünglichen Aufstellungsort in Italien war Raffaels Altarbild fast 250 Jahre völlig unbekannt, erst in Dresden setzte seine Entdeckung ein, vor allem dank der Vertreter der Romantik.

Herzog Anton Ulrich zu Gast in Dresden
Ausstellung des Grünen Gewölbes
in Zusammenarbeit mit dem Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig
Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe, Sponsel-Raum, 13. Juni bis 1. Oktober 2012

Deutsche Volkstrachten von Hiphop bis Nadelstreifen

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
Jägerhof, 16. Juni bis 4. November 2012

Gert und Uwe Tobias – Dresdner Paraphrasen
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss
22. Juni bis 17. September 2012

Die Zwillingbrüder Gert und Uwe Tobias (*1973) haben seit dem Studienabschluss an der HBK Braunschweig 2004 mit ihren über- großen Holzschnitten und unkonventionellen Schreibmaschinenzeichnungen international große Beachtung gefunden. Aus dem Bestand des Kupferstich-Kabinetts wählen die Künstler erstmals weltweit einzigartige Meisterwerke der Grafik vergangener Jahrhunderte und interpretieren und aktualisieren sie zeitgemäß. So entstehen eigens für Dresden geschaffene Arbeiten. Diese sogenannten Dresdner Paraphrasen beschreiben einen einzigartigen Kulturtransfer zwischen historisch nobilitierten Meisterwerken und einer aktuellen Position der internationalen Gegenwartskunst.

Peter Krauskopf
Werke aus dem Depot im Schaukabinett der Galerie Neue Meister
Albertinum, 17. Juli bis 23. September 2012

Paul Klee, »Sunset«, 1930,
The Art Institute of Chicago



Melchior I Gelb, Kanne in Form einer weiblichen Büste,
Augsburg um 1650, eines der etwa 160 Meisterwerke,
die aus den Museen des Moskauer Kremls im
Residenzschloss ab Herbst 2012 präsentiert werden



Johannes Kahrs, »Ohne Titel
(Auslöschung)«, 2003,
Galerie Neue Meister



PRO COMMUNITY – WARLAYIRTI ARTISTS.

Aboriginal Art aus Balgo Hills

Ausstellung des GRASSI Museums für
Völkerkunde zu Leipzig

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
13. Juli bis 26. August 2012

Traugott Leberecht Pochmann zum 250. Geburtstag

Ausstellung im Schaukabinett der
Galerie Neue Meister
Albertinum

25. September bis 9. Dezember 2012

Kirchner, Klee, Kandinsky – Baumeister, Richter, Moore

Der Kunstkritiker Will Grohmann
im Netzwerk der Moderne

Ausstellung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden
Kunsthalle im Lipsiusbau

27. September 2012 bis 6. Januar 2013

Wer sich für Künstler wie Kirchner, Klee, Kandinsky, Schmidt-Rottluff oder Baumeister interessiert, kommt an seinem Namen nicht vorbei: Will Grohmann (1887–1968). Er war über fünf Jahrzehnte in Dresden beheimatet und gilt als einer der einflussreichsten deutschen Kunstkritiker des 20. Jahrhunderts. Zu seinem 125. Geburtstag präsentiert die große Sonderausstellung Werke der von ihm geförderten Künstler. Als zentrale Figur des »Kunstabetriebes« in Deutschland baute er in gut 50 Jahren ein komplexes kommunikatives

Netzwerk auf. Gezeigt werden hochkarätige Kunstwerke, die er seit 1919 der Öffentlichkeit vorstellte, deren Ankauf durch Museen und Sammlungen er förderte, deren Weitergabe auf dem öffentlichen Kunstmarkt er vermittelte oder die zu seiner umfangreichen Privatsammlung gehörten. Heute zählen sie zu den Hauptwerken der Moderne.

Max Uhlig. Druck

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss

12. Oktober 2012 bis 7. Januar 2013

Weihnachten im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische
Volkskunst

Jägerhof, 1. Dezember 2012 bis Mitte Januar
2013

Zwischen Orient und Okzident.

Kunstschätze des Kreml von Iwan dem

Schrecklichen bis zu Peter dem Großen

Eine Ausstellung der Staatlichen Kunst-
sammlungen Dresden und der Museen des
Moskauer Kremls

Residenzschloss, Mitte November 2012 bis
Ende März/Anfang April 2013

In den Paraderäumen des Dresdner Residenzschlosses werden in einer glanzvollen Sonderausstellung etwa 160 erlesene Meisterwerke aus den Museen des Moskauer Kremls präsentiert. Viele der orientalischen Arbeiten werden das erste Mal in Westeuropa gezeigt.

Im Fokus der Ausstellung steht insbesondere die Bedeutung des Kremls als Kreuzpunkt westlicher und östlicher Kulturen. Davon zeugen prunkvolle Erwerbungen und Geschenke, die dem Zaren von ausländischen Gesandten aus West und Ost übergeben wurden. Darüber hinaus entstanden in den Werkstätten des Kremls kostbare Goldschmiedearbeiten, in denen sich – inspiriert durch die zahlreichen diplomatischen Geschenke – europäischer Geschmack und altrussische Traditionen formvollendet verbinden. Die gesammelten Schätze waren wesentlicher Bestandteil höfischer Repräsentation, die den Zeitgenossen Macht und Reichtum des Zarenreiches vor Augen führte und die heutigen Betrachter nicht minder in ihren Bann zu ziehen vermögen.

Johannes Kahrs

Werke aus dem Depot im Schaukabinett der
Galerie Neue Meister

Albertinum, 11. Dezember 2012 bis 3. März 2013

INSTITUTIONEN

Thangka (Andachtsbild) des Yamantaka, 18. Jahrhundert, Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Henri de Toulouse-Lautrec, »La Clownesse assise«, 1896, Kupferstich-Kabinett

Pinturicchio (Bernardino di Betto Biagio), »Bildnis eines Knaben«, Gemäldegalerie Alte Meister

Johann Gottlob Rudolph, Spiegelteleskop, um 1750, Mathematisch-Physikalischer Salon

Édouard Manet, »Dame in Rosa«, 1879, Galerie Neue Meister



102

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Residenzschloss
Taschenberg 2
01067 Dresden
www.skd.museum

Prof. Dr. Martin Roth
bis 31.8.2011 Generaldirektor
Prof. Dr. Dirk Syndram
ab 1.9.2011 Kommissarischer Generaldirektor

Dirk Burghardt
Kaufmännischer Direktor

Michael John
Leiter Technischer Dienst

Dr. Stephan Adam
Pressesprecher und Leiter
Kommunikation

Martina Miesler
Leiterin Marketing

Claudia Schmidt
Leiterin Museumspädagogik

Kontakt Presse
Telefon: + 49 (0) 351-49 14 26 43
Telefax: + 49 (0) 351-49 14 23 66
E-Mail: presse@skd.museum

Kontakt Besucherservice
Mo bis Fr: 8 bis 18 Uhr,
Sa/So: 10 bis 18 Uhr
Telefon: + 49 (0) 351-49 14 20 00
Telefax: + 49 (0) 351-49 14 20 01
E-Mail: besucherservice@skd.museum

Galerie Neue Meister
Prof. Dr. Ulrich Bischoff
Direktor
Albertinum
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Gemäldegalerie Alte Meister
Museumsdirektor und Professor
Dr. Bernhard Maaz
Direktor und
Stellvertretender Generaldirektor
Semperbau am Zwinger
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Grünes Gewölbe
Prof. Dr. Dirk Syndram
Direktor und
Stellvertretender Generaldirektor,
ab 1.9.2011 Kommissarischer Generaldirektor
Residenzschloss
Neues Grünes Gewölbe
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen
Historisches Grünes Gewölbe
10 bis 19 Uhr, Di geschlossen
(Informationen zum Kartenvorverkauf:
www.skd.museum)

Kunstgewerbemuseum
Dr. Peter Plaßmeyer
Kommissarischer Direktor
Schloss Pillnitz
geöffnet 1. Mai bis 31. Oktober
Bergpalais, 10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen
Wasserpalais, 10 bis 18 Uhr, Di geschlossen

Kupferstich-Kabinett
Museumsdirektor und Professor
Dr. Bernhard Maaz
Direktor und Stellvertretender Generaldirektor
Residenzschloss
Sonderausstellungen: 10 bis 18 Uhr,
Di geschlossen
Studiensaal: Mo, Mi 10 bis 13 Uhr/14 bis 16 Uhr;
Do 10 bis 13 Uhr/14 bis 18 Uhr;
Fr 10 bis 13 Uhr; jeden 1. Sa im Monat
10 bis 13 Uhr, Di geschlossen

Josef-Hegenbarth-Archiv
Calberlastraße 2
01326 Dresden
Do, nur nach telefonischer Anmeldung
+ 49 (0) 351-49 14 32 11

Mathematisch-Physikalischer Salon
Dr. Peter Plaßmeyer
Direktor
Zwinger: Schließung aufgrund von
Baumaßnahmen

Schreibschrank, um 1725,
Kunstgewerbemuseum



Bruno Wünsch und Richard
Bonesky, Zwei Teufel von säch-
sischen Marionettenbühnen,
letztes Viertel 19. Jahrhundert,
Museum für Sächsische
Volkskunst mit Puppentheater-
sammlung



Kirschkern, vor 1589,
Grünes Gewölbe



Johann Michael, Reitzeug
(Teil der Johann-Michael Garnitur),
1610–1612, Rüstkammer



Tetradrachme
(Vorderseite),
230–205 v. Chr.
Münzkabinett



Münzkabinett

Dr. Rainer Grund
Direktor
Residenzschloss, Georgenbau
Ausstellung während des
Sommerhalbjahres im Hausmannsturm
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen
Bibliothek und Studiensaal:
Mi 10 bis 17,30 Uhr

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

Dr. Igor A. Jenzen
Direktor
Jägerhof
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Porzellansammlung

Prof. Dr. Ulrich Pietsch
Direktor
Zwinger, Eingang Glockenspielpavillon
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Rüstkammer

Prof. Dr. Dirk Syndram
Direktor und Stellvertretender
Generaldirektor,
ab 1. 9. 2011 Kommissarischer Generaldirektor
Semperbau am Zwinger
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen
Türkische Cammer
Residenzschloss
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen

Skulpturensammlung

Dr. Moritz Woelk
Direktor
Albertinum
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Dr. Claus Deimel
Direktor und Stellvertretender
Generaldirektor

Museum für Völkerkunde Dresden
Palaisplatz 11, Japanisches Palais
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Leipzig, Johannisplatz 5–11
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Völkerkundemuseum Herrnhut
Herrnhut, Goethestraße 1
Di bis Fr 9 bis 17 Uhr
Sa und So 9 bis 12 und 13,30 bis 17 Uhr

Kunstabibliothek

Dr. Elisabeth Häger-Weigel
Leiterin
Residenzschloss
10 bis 18 Uhr, Sa und So geschlossen

Kunstschrifts

Silke Wagler
Leiterin
Marienallee 12, Dresden
Besuche nur nach telefonischer
Vereinbarung:
+ 49 (0) 351-314 03 10

Gerhard Richter Archiv

Dr. Dietmar Elger
Leiter
Albertinum
Besuche nur nach telefonischer
Vereinbarung:
+ 49 (0) 351-49 14 77 70

© Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Abteilung Presse und Kommunikation,
Dresden 2011.

Herausgeber

Dr. Stephan Adam, Pressesprecher und
Leiter Kommunikation

Konzeption

Dr. Stephan Adam

Projektleitung

Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

Autoren

Felicitas von Mallinckrodt, M. A.
Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

Dr. Stephan Adam (S. 78/79), Prof. Dr. Ulrich
Bischoff (S. 26/27), Dirk Burghardt (S. 84),
Stefan Koldehoff (S. 21–23), Prof. Dr. Gilbert
Lupfer (S. 59–62), Martina Miesler (S. 80/81),
Prof. Dr. Martin Roth (S. 23–25); Claudia
Schmidt (S. 82/83)

Redaktion

Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

Bildredaktion

Sylvia Winkler, Oksana Katvalyuk

Mitarbeit

Felicitas von Mallinckrodt, M. A.,
Marion Schmidt

Gestaltung, Satz, Reprografie

Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden
www.sandstein.de

Druck

Stoba-Druck-GmbH, Lampertswalde

Jahresbericht 2011

der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Redaktionsschluss 29. Februar 2012

Änderungen vorbehalten.

Bildnachweis

Titel: Raffael (Raffaello Santi),
»Madonna di Foligno«, 1511/12
Von Holz auf Leinwand übertragen,
301,5 x 198,5 cm, Detail: Madonna mit Kind
© Musei Vaticani

Inhalt: Jens Uwe Anwand (S. 96); Frank Barbian
(S. 6–9); Barbara Bechter (S. 63); Herbert Bos-
wank (S. 30, 31, 35, 38, 40, 41, 47, 54, 62, 69, 99,
100); David Brandt (S. 2, 3, 12–15, 20, 22–24, 26,
27, 73, 79, 81, 92, 93, 103); CHENJIANQI (S. 76);
Christina Cook (S. 10); Amin Ahmad Diban
(S. 19); Eduard Diring (S. 31); Sven Döring (S. 10,
11, 25, 27); Jens Dornheim (S. 33); Elke Estel
(S. 103); Carola Finkenwirth (S. 36); Stephan
Floss (S. 5, 13); Christian Gahl (S. 9); Steffen
Giersch (S. 97); Dr. Rainer Grund (S. 89);
Frank Höhler (S. 30, 37); Kaminskas (S. 59, 60);
Jürgen Karpinski (S. 35, 36, 39, 43, 48, 49, 55,
64, 89, 102, 103); Oksana Katvalyuk (S. 17, 67);
Benjamin Katz (S. 44, 49); Oliver Killig (S. 16,
17, 35, 71, 80, 96, 97); Hans-Peter Klut (S. 47, 55,
83, 95); Elke Estel/Hans-Peter Klut (S. 18, 29,
31, 37, 38, 41–43, 45, 47, 49, 53, 66, 91, 94, 99,
100, 102); Hans Christian Krass (S. 3, 103);
Paul Kuchel (S. 82, 83); Werner Lieberknecht
(S. 65); Lutz Liebert (S. 59); Jürgen Lösel
(S. 21–25, 48, 64, 65, 72, 82); Sven Lychatz
(S. 34); Adão Nascimento (S. 32); Frank Ossen-
brink (S. 8); Alistair Overbruck (S. 98); Roger
Paul (S. 48); Klemens Renner (S. 16, 17, 26–28,
76, 77, 88, 89, 91); Ina Rösing (S. 31); Katharina
Rothe (S. 69); Jörg Schöner (S. 19, 25, 43);
Jürgen Schröder (S. 67); Erhard Schwerin
(S. 99); Andrea Stamborski (S. 96); Ulrich van
Stipriaan (S. 37); Harry Tjutjuna (S. 39); Egbert
Trogemann (S. 29); Thomas Türpe (S. 65);

Julia Vollmer (S. 78); Dr. Moritz Woelk (S. 70);
Dirk Weber (S. 99); Karin Wieckhorst (S. 102);
Carsten Wintermann (S. 62); André Wirsig
(S. 95); Antje Zeis-Loi (S. 40)

Copyrights: © 2011 Bayerische Staatsgemäl-
desammlungen München; © BMVBS/Deckbar
Photographie (S. 94); © Galerie Gebrüder Leh-
mann Dresden/Berlin (S. 30); © Eduard Diring,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden (S. 33);
© Kurt Dornis (S. 60); © DNN-Online (S. 78);
© Fondation Oskar Kokoschka/VG Bild-Kunst,
Bonn (S. 38); © Gerkan, Marg und Partner
(S. 9); © Luise Kallweit (S. 37); © Kirchengemeinde
Maria Krönung Bad Mergentheim-Stuppach
(S. 39); © Peter Kulka Architektur Dresden
GmbH (S. 96); © Fritz Rudolf Künker GmbH &
Co. KG, Osnabrück, Lübke & Wiedemann,
Stuttgart (S. 47); © Kunstsammlungen Rudolf-
August Oetker GmbH (S. 39); © Museen des
Moskauer Kremls (S. 101); © Museum of Isla-
mic Art (S. 19); © National Museum of China
(S. 8); © National Art Museum of China (S. 24);
© Adão Nascimento (S. 32); © Sigmar Polke
(S. 29); © Gerhard Richter (S. 99); © Sächsi-
scher Landtag (S. 97); © Staatliche Museen
zu Berlin (S. 7); © Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement (S. 96);
© Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn
(S. 34, 35); © Technische Universität Dresden
(S. 59); © Wolfgang Tillmans (S. 47); © The Art
Institute of Chicago (S. 101); © Harry Tjutjuna,
Ninuku Arts (S. 39); © U´mista (S. 10, 35, 71);
© Koen Vermeule (S. 45); © VG Bild-Kunst,
Bonn (S. 31, 33, 34, 35, 38, 40, 44, 45, 49,
69, 98, 100, 101); © Ai Weiwei (S. 47);
© Wilderness International 2010 (S. 35)
© Alle anderen Abbildungen:
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Hauptförderer

 Finanzgruppe

Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by

 A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE 1/SA

DIE SCHÖNSTE FRAU DER WELT WIRD 500.

*Die Sixtinische Madonna —
Raffaels Kultbild feiert Geburtstag.*

*Gemäldegalerie Alte Meister,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden*

26. Mai – 26. August 2012

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

